



Noch ein Wort an die deutschfreisinnigen Wahlmänner.

Bei der heute um 9 Uhr im Concerthause, Gartenstraße 16, — nicht, wie in früheren Jahren, im Viebiß'schen Etablissement — stattfindenden Wahl der Abgeordneten müssen alle Wahlmänner der deutschfreisinnigen Partei pünktlich zur Stelle sein. Niemand vergesse den Ausweis über seine Bestimmung als Wahlmann mitzubringen. Nochmals betonen wir, daß von der Stimme jedes Einzelnen die Entscheidung abhängen kann. Wer als Wahlmann ohne Grund von dem Wahlsact fern bleibt, begeht einen Vertrauensbruch an seinen Wählern.

Der Umstand, daß man auf gegnerischer Seite schon bis zu erlogenen persönlichen Verdächtigungen der deutschfreisinnigen Candidaten herabgesunken ist, daß man in unflätigen Briefen die deutschfreisinnigen Wahlmänner von dem Votum für die liberalen Candidaten zurückzuhalten versucht, legt den Wahlmännern der deutschfreisinnigen Partei die Verpflichtung auf, Mann für Mann durch die Abgabe der Stimmen für die deutschfreisinnigen Candidaten auf derartige niedrige Manöver die gebührende Antwort zu geben.

Die Auslieferungsverträge mit Rußland.

Baiern hat unter Umgehung des Deutschen Reiches einen Auslieferungsvertrag mit Rußland abgeschlossen. Die Verfassung des Deutschen Reiches hat allerdings das Recht der Einzelstaaten, Gesandtschaften zu unterhalten und völkerrechtliche Verträge abzuschließen, nicht aufgehoben; aber man hat mit Sicherheit erwartet, daß jeder Vertrag von einiger Wichtigkeit, von einiger Bedeutung für das, was die Herzen des deutschen Volkes bewegt, fortan nur vom Kaiser im Namen des Reiches abgeschlossen werden würde. Für Grenzangelegenheiten von geringer Bedeutung mag ja das diplomatische Recht der Einzelstaaten fortbestehen.

Nun hat aber Baiern einen Vertrag von einschneidender Wichtigkeit abgeschlossen, und die Logik der Thatfachen wird es mit sich bringen, daß auch Sachsen und Württemberg, dann Mecklenburg und Oldenburg, vielleicht auch Schwarzburg und Lippe ähnliche Verträge abschließen und daß ein recht erheblicher Theil des Rechtszustandes im Reich durch die Action der Einzelstaaten hergestellt wird.

Nichts wäre ungerechter, als Baiern den Vorwurf zu machen, daß es sich in particularistischer Laune gegen die Autorität des Reiches auflehne und nur von seinen formellen Befugnissen Gebrauch machen wolle, lediglich um zu beweisen, daß sie noch vorhanden sind. Zweifelloß hat Baiern im Einvernehmen mit der preussischen Regierung, vielleicht auf directe Anregung derselben gehandelt. Es gefällt der preussischen Regierung, ein Ziel, welches sie für Deutschland zu erreichen beabsichtigt, nicht auf dem directen Wege im Reichstage, sondern auf dem Umwege über die Einzelregierungen zu verfolgen.

Der Auslieferungsvertrag mit Rußland ist unpopulär; es würde schwer werden, die Zustimmung einer Volksvertretung dafür zu erlangen, und sei sie selbst so conservativ zusammengesetzt wie der jetzige Reichstag. Auf dem Reichswege wäre die Mitwirkung des Reichs-

tages nicht zu entbehren; auf dem Umwege über die Einzelstaaten erreicht man es vielleicht, kein einziges Parlament fragen zu müssen. Aus diesem Grunde wird der Reichswege ohne Bedenken verlassen.

Jeder Auslieferungsvertrag mit Rußland ist unpopulär. Wenn die Staaten des westlichen Europa Auslieferungsverträge mit einander abschließen, so haben sie die Gewähr, daß der ausgelieferte Verbrecher vor ein Gericht gestellt wird, und daß kein anderes Urtheil über ihn verhängt wird, als dasjenige, welches dieses Gericht zu verhängen beschließt. In Rußland dagegen besteht außer dem strafrechtlichen Verfahren noch die administrative Verbringung nach Sibirien, und dieser einen Menschen auszusetzen, dessen Schuld vielleicht gering, vielleicht unerwiesen ist, geht gegen unser Gefühl.

Dieser Auslieferungsvertrag ist ganz besonders unpopulär. Er beschränkt sich nicht auf die schwereren Missethaten, wegen deren die westeuropäischen Staaten Auslieferungsverträge mit einander abschließen, sondern dehnt die Pflicht der Auslieferung in einer im völkerrechtlichen Verkehr bisher unbekannten Weise aus. Es kann nach demselben jemand, der seine Unzufriedenheit mit einer Maßregel der russischen Regierung auf dem Wege der Presse zu erkennen gegeben hat, der sich im Zustande der Aufregung zu einem harten Worte gegen einen Beamten hat verleiten lassen, ausgeliefert werden.

Ein Auslieferungsvertrag mit Rußland bringt uns gar keinen Vortheil. Ein Verbrecher, der hier flüchtig wird, wendet sich nach Holland und England und von dort so schnell als möglich über das Meer. Der Fall hat sich wohl noch nie ereignet, daß ein flüchtiger Verbrecher nach Rußland durchgegangen ist, und steht in Zukunft wohl noch weniger zu erwarten. Es giebt bei uns recht viele Menschen, die ein deutsches Zuchthaus der Freiheit in Rußland vorziehen. Der Auslieferungsvertrag mit Rußland beruht formell auf dem Princip der Gegenseitigkeit; thatsächlich ist er ausschließlich dem russischen Interesse dienlich.

Diese Erwägungen führen dahin, daß sich nicht leicht ein Reichstag finden wird, der einem Auslieferungsvertrage mit Rußland zustimmt; bis in die Reihen der conservativen Partei hinein waltet eine tiefe Abneigung dagegen ob. Und um diesen Vertrag durchzusetzen, auf welchen Fürst Bismarck — wir wissen nicht recht, aus welchem Grunde — besteht, greift er zu dem Wege, die Thätigkeit der Einzelregierungen in Anspruch zu nehmen. Wir wissen in der That kaum zu sagen, was uns mehr mißfällt, der Zweck oder das Mittel. Daß der Auslieferungsvertrag abgeschlossen wird, halten wir für ein Uebel, daß er auf diesem Wege abgeschlossen wird, halten wir für das andre.

Es ist der erste erhebliche Vertrag, den ein Einzelstaat seit der Gründung des Deutschen Reiches selbstständig, ohne die formell erkennbare Zustimmung Preußens abschließt. Aber die Bahn ist damit gebrochen, mehr solcher Verträge abzuschließen. Diesmal geschieht es in Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung; das nächste Mal kann es im Gegensatz zu ihrem Willen geschehen. Wahrscheinlich wird es nicht geschehen, so lange Fürst Bismarck deutscher Reichskanzler ist, aber der Nachfolger des Fürsten Bismarck wird große Mühe haben, ähnliche Verträge zu verhindern, falls sie ihm mißfallen sollten.

Das Reich hat zweifelloß das Recht, das gesammte Auslieferungswesen auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, und wenn es jemals von diesem Rechte Gebrauch macht, so werden die von den Einzelstaaten abgeschlossenen Verträge hinfällig, sofern sie mit dem neu zu erlassenden Gesetze im Widerspruch stehen. Die Einzelstaaten betreten einen recht gefährlichen Weg, indem sie dem Ausland gegen-

über Verpflichtungen eingehen, von denen sie gar nicht wissen können, wie lange ihnen das Reich gestatten wird, dieselben zu erfüllen.

Man klagt darüber, daß der Reichsgebanke in der Abschwächung begriffen sei; man macht den liberalen Parteien den Vorwurf, daß sie zu dieser Abschwächung beitragen. Es ist hier einmal die Gelegenheit zu erproben, wie weit diese Vorwürfe auf wirklichen Thatfachen beruhen. Wie es sich immer mit dem Buchstaben verhalte, dem Geiste der Reichsverfassung entspricht es, daß Verträge mit anderen Staaten, die sich auf die Handhabung des Strafrechts und des Processes beziehen, von dem Kaiser im Namen des Reiches und von Niemandem sonst abgeschlossen werden. Hielte sich die Regierung mit ihren Bestrebungen innerhalb derjenigen Grenze, wo sie auch nur auf den Beifall der Mittelparteien zählen könnte, so würde es ihr ein Leichtes sein, dem Geiste der Reichsverfassung zu genügen. An wem liegt also die Schuld, daß wir von dieser Richtung abweichen? Um dem russischen Staate Gefälligkeiten zu erweisen, die nach Ansicht der Majorität des deutschen Volkes besser unterblieben, wird für die Handhabung der deutschen Reichsverfassung ein Präcedenzfall geschaffen, der unter Umständen sehr unbequem werden kann.

Deutschland.

Berlin, 3. Novbr. [Zur Frage des Reichs-Militär- und Civilpensionsgesetzes] wird der „Magd. Ztg.“ von hier geschrieben: Ob die Novelle zum Reichs-Militär- und Civilpensionsgesetz dem Reichstage abermals in der nächsten Session vorgelegt werden wird, läßt sich mit Sicherheit z. Z. noch nicht sagen. Jedenfalls ist es nicht bloß der sehr berechtigten Wunsch der von den Vortheilen jener Gesetze künftig betroffenen Kreise des Militärs und Civilbeamten, daß die Vorlagen dem Reichstage wieder zugehen und zu Stande kommen, sondern auch die Abgeordneten aller Fractionen theilen, wie die verbündeten Regierungen, diesen Wunsch. Was der Erfüllung dieses Wunsches entgegensteht, ist bekannt. Die Communalsteuerfreiheit der Offiziere selbst hinsichtlich ihres Privatvermögens, während alle anderen Beamten der Communalbesteuerung unterliegen, erregt in allen Kreisen der Bevölkerung, ohne Rücksicht auf die politische Parteifarbe, grade jetzt, da die finanzielle Bedrängnis der Communen allgemein anerkannt ist, und da man allgemein nach Mitteln zu ihrer Erleichterung sucht, so großen Anstoß, daß sich die überwiegende Mehrheit des Reichstags veranlaßt sehen mußte, in dem Augenblicke, wo durch ein neues Pensionsgesetz zum Theil auch auf Kosten des Staates den Offizieren und Militärbeamten ein neuer finanzieller Vortheil zugewendet werden soll, darauf zu bringen, daß mit der Communalsteuerfreiheit der Offiziere ein Ende gemacht werde. Man ist, als die Forderung auf Schwierigkeiten stieß, die man eigentlich nicht wohl erwarten konnte, so weit gegangen, nur die Besteuerung des Privatvermögens der Offiziere zu fordern, und hat somit ein allen Regeln der Billigkeit entsprechendes Compromiß angeboten, für welches die Mehrheit des Reichstags gestimmt haben würde. Allein auch hierzu hat sich die Regierung bis jetzt noch nicht verstehen können. Wenn nun jetzt officiell die Sache so dargestellt wird, als ob bloß die Deutschfreisinnigen an dem Nichtzustandekommen des Pensionsgesetzes die Schuld trügen, so heißt das, den Thatbestand verdrehen! Ein solches Verfahren kann leider nicht zu der Hoffnung berechtigen, daß die Regierung auf einen glücklichen, den Regeln der politischen Klugheit entsprechenden Austrag dieser dringenden Angelegenheit in der nächsten Session hinarbeitet. Wenn die Regierung ernstlich will, so läßt sich sehr wohl ein Modus ausfindig machen, die Pensionsgesetze zu erle-

Zweites Concert des Breslauer Orchester-Vereins.

R. Schumann's dritte (der Zeit der Entstehung nach die vierte) Sinfonie op. 97 Es-dur ist ein seltener, aber gern gefeierter Gast in unseren Concertsälen. Sie stammt aus einer Zeit (1850), in welcher Schumann's Phantasie bereits äußerer Anregungen bedurfte, um nicht im Zauberdunkel der Romantik zu verschwimmen und zu zerflackern. Man hat die Es-dur-Sinfonie mitunter „die Rheinische“ genannt; nach des Componisten eigenen Aeusserungen gab der Anblick des Kölner Domes den ersten Anstoß dazu. Während Schumann mit der Composition beschäftigt war, fanden in Köln zu Ehren des zum Cardinal ernannten Erzbischofs v. Geißel Feierlichkeiten statt, die, wie es bei der prononcirten Parteistellung des energischen Kirchenfürsten nicht anders sein konnte, gewaltige Dimensionen annahmen. Ein fünfter durch diese Festlichkeiten inspirirter Satz (in der Reihenfolge der vierte) wurde dem Werk einverleibt und mit der Ueberschrift „Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Ceremonie“ versehen. In die gedruckte Partitur wurde diese Bemerkung indeß nicht aufgenommen. Wie F. W. von Bastelewski in seiner Schumann-Biographie erzählt, meinte der Componist: „Man muß den Leuten nicht das Herz zeigen, ein allgemeiner Eindruck des Kunstwerkes thut ihnen besser; sie stellen dann wenigstens keine verkehrten Vergleiche an.“ Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß dieser in formeller Beziehung ganz ungewöhnliche Satz merklich von den übrigen Theilen der Sinfonie absteht; namentlich ist er mit dem echt volksthümlichen Charakter des zweiten und fünften Satzes schwer in Einklang zu bringen. Man ist im Allgemeinen der Ansicht, die 3. Sinfonie stehe hinter den beiden ersten bedeutend zurück. Der Tadel ist, soweit dieses Zurückstehen auf die leichte Fälschlichkeit, auf das unmittelbare Verständniß bezogen wird, gerechtfertigt. An Reichthum der Ideen, Schwung der Ausführung und originellen Details ist sie ihren Vorgängerinnen durchaus ebenbürtig; Nachlässigkeiten in der Instrumentirung, die sich hier und da bemerklich machen, sind in jedem Schumann'schen Orchesterwerke mehr oder weniger zu finden. — Die Wiedergabe des Werkes bietet manche Schwierigkeit, zumal in rhythmischer Beziehung. Das Bestreben, die musikalische Rhythmik, ein früher ziemlich vernachlässigtes Feld, zum Gegenstande eingehenden Studiums zu machen, tritt in der jüngsten Zeit mehr und mehr hervor. Man sängt endlich an einzusehen, daß es den reproducirenden Musikern ebenso wenig gestattet ist, mit den rhythmischen Eigenthümlichkeiten eines Kunstwerkes regellos und willkürlich zu verfahren, wie dem Declamator oder dem Schauspieler. Schumann mit seiner unaufhörlichen Synkopik, seiner eigenwilligen, oder richtiger gesagt, eigensinnigen Phrasirung giebt mehr, als

irgend ein anderer Componist, Veranlassung zu verschiedenartigen, ja sogar gegensätzlicher Auffassung. Es wird noch geraume Zeit vergehen, bis die Principien, nach welchen die Rhythmisirung musikalischer Werke endgiltig zu regeln ist, klar und sicher festgestellt sein werden. Bis dahin wird jedem Dirigenten das Recht zugestanden werden müssen, nach eigenem Ermessen zu handeln. — Die beiden andern Orchesterwerke, welche unter Herrn M. Bruch's Leitung zum Vortrag kamen, die ansprechende Ballettmusik aus Gluck's „Paris und Helena“ und Wagner's Tannhäuser-Operette, sind so bekannt und beliebt, daß darüber schlechterdings nichts mehr zu sagen ist; das letztere Werk wurde mit wärmster Theilnahme aufgenommen.

Fräulein Irma Sentrach gehört unter die wenigen Künstlerinnen, die ihre Erfolge nicht der geschäftigen Reclame eines verdienenden wollenen Impresarios, sondern ihrer eigenen Thätigkeit verdanken. Was sie spielte, Godard's pitantes und espritvolles Concert, Bruch's elegische Romanze, Sarasate's mit allen Kunststücken moderner Virtuosität ausgestattete Zigeunerweisen — Alles spielte sie gleich vorzüglich. Es ist für den Kritiker eine angenehme Aufgabe, bei der Beurtheilung einer Kunstleistung ganz rücksichtslos vorgehen zu können und einfach zu erklären: es war so, wie es sein sollte. Derselben Ansicht waren auch die Zuhörer; eine Wiederholung der letzten Nummer war unumgänglich notwendig, um die freudige Aufregung und den immer lauter hervorbrechenden Enthusiasmus nur einigermaßen zu beschwichtigen.

Das Godard'sche Concert (op. 35) ist bisher hierorts nicht öffentlich zu Gehör gebracht worden. Es ist ein durchweg interessantes, geschickt concipirtes und raffiniert instrumentirtes Werk. Der Componist verfügt offenbar über eine sehr solide Compositionstechnik; seine Erfindungsgabe ist nicht gerade bedeutend, aber er versteht es, da, wo die Phantasie ihn im Stiche läßt, durch eigenartige melodische und harmonische Behandlung die entstehenden Defecte zu verdecken. Der Schlusssatz steht an Werth und Wirkung nach, hingegen ist die Canzonetta ein hübsch gemachtes und, trotz leichter Anklänge an schon Dagewesenes, originelles Stückchen. Auch in den beiden ersten Sätzen ist manches Gute zu finden; der Seitensatz des Allegro moderato ist von hervorragender Klangschönheit und ein später folgendes recitatives Einschleichen zeigt, daß der Componist im Stande ist, auch ernsthafte Saiten mit Geschick und Erfolg anzuschlagen. M. Bruch's Romanze (op. 42), im Orchesterverein ebenfalls zum ersten Male aufgeführt, ist ein liebenswürdiges, fein gearbeitetes, seinem Empfindungsgehalt nach an Mendelssohn's sogenannte „Schottische“ Compositionsthatigkeit erinnerndes Werk; die delicate Ausführung des Begleitungsparts verdient besonders hervorgehoben zu werden.

E. Bohn.

Hermann Fürst von Pückler-Muskau.

Ein Gedenkblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstage.

IV.

Aber trotz all' der vielgeschäftigen Thätigkeit, in welche ihn die Anlage des Parks und die Verwaltung seiner ausgedehnten Güter versetzte, vermochte ihn doch weder sein liebes Muskau, noch die gute Schenke, von der er officiell bereits geschieden war, die aber zeitweis immer noch bei ihm verweilte, nicht auf die Dauer zu fesseln. Sein unruhiger Geist trieb ihn immer und immer wieder hinaus. Bald in Paris, bald in Petersburg, bald in Berlin sich aufhaltend, führt er sein verschwenderisches Leben in der alten Weise fort. An diesen Stätten, wo die Lust und das Leid so nahe bei einander wohnen, steigt er bald in die tiefsten Tiefen hinab, wie einst in die Gruft seiner Väter, und lernt die Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft in ihrer ganzen unverhüllten Nacktheit kennen, bald wieder schweigt er, dem Adler gleich, der das Auge der Sonne suchend zum lichten Aether emporsteigt, in den reinen Regionen der Kunst und der Wissenschaft. Nur an den Thronen der Großen sah man ihn selten. Die Hofluft war ihm zu schwül und dunstig; er mißte sie, so sehr er konnte, und zog es vor, durch Andere die Ordenssterne sich verschaffen zu lassen, für die er eine kindliche Vorliebe besaß. Am meisten und längsten fesselte ihn Berlin. Hier fährt und reitet, schießt und jagt, reht und tanzt, lacht und küßt er nach Herzenslust, und dazwischen, wenn er in stillen, einsamen Stunden unfreiwilliger Selbstentzweiung aus seinem Tummel erwacht und an Momente zur Besinnung kommt, stimmt er wohl, in heller Verwirrung das früh gebliebene nur mehr noch künstlich geschwärtzte Haar sich zerrauend, den schönen Chamisso'schen Büßercanon an, der da lautet:

„Das ist die Noth der schweren Zeit,
Das ist die schwere Zeit der Noth,
Das ist die schwere Noth der Zeit,
Das ist die Zeit der schweren Noth.“

Denn sein Gut ist tief verschuldet; alle Ressourcen sind erschöpft, und die Jagd auf eine reiche „Surrogatfrau“, die er drüben auf der grünen Insel, im schönen, scheinheiligen England mehrere Monate hindurch mit großem Eifer betrieben hatte, war erfolglos geblieben — die spröden Ladies hatten sich mit einem entsetzten „shocking“ von dem germanischen Barbaren abgewendet, sobald sie von seinen Verhältnissen nähere Kunde bekamen, und so war er unverlobt und unbeweibt zur guten Schenke zurückgekehrt, die schon einmal ihren kostbaren Diamanten- und Perlenarmut verpfändet hatte, um ihren „Lou“ aus der Verlegenheit zu reissen und Muskau zu retten. Ein andermal sieht sich Pückler genöthigt, mit schwerem Herzen sein

digen, auch ohne daß ein besonderer Paragraph betreffend die Besteuerung der Offiziere, in das Gesetz formell aufgenommen wird. Es genügt auch bindende Zusicherungen, aber gerade diese zu geben, hat sich die Regierung bisher geweigert.

[Ueber unsere wirthschaftliche Lage] bringt die „Bayerische Zeitung“ einen längeren Artikel. Nachdem sie darauf hinweist, daß sich von allen Seiten die Klagen über die schlechte Lage unserer Industrie wie unserer Landwirtschaft mehren, fährt sie fort:

„Schon haben sich die rheinisch-westfälischen Handelskammern mit der Bitte an den Reichskanzler gewandt, einen Handelsvertrag mit Rußland auf Grund von Tarifermäßigungen herbeizuführen. Das ist ein Mittel aus der in Acht und Bann gethanen freihändlerischen Apotheke. Wir würden uns die allerbesten Wirkungen davon versprechen und uns herzlich freuen, auch wenn es von schützöllnerischen Verzien angewandt würde. Nur ist zu fürchten, sehr zu fürchten, daß die beiden Patienten es sich nicht beibringen lassen; Rußland nicht, weil es Gründen nicht zugänglich ist und seine Industriellen Mittel und Wege ausfinden wissen, um die Staatsmänner in ihrem Sinne zu beeinflussen; Deutschland nicht, weil die Doctrin der Agrarier, daß niedrige Brotpreise ein Unglück für das Volk seien, die maßgebenden Kreise beherrscht. Das Interesse der Agrarier steht dem ihrer Freunde, der Industriellen, diametral gegenüber.

Mittlerweile wächst das Bedürfnis nach Erweiterung des Absatzgebiets im Auslande. So schnell die Colonien politisch erworben sind, so langsam geht es mit der Bildung von selbst beschiedenen Absatzmärkten; die hochgehenden Hoffnungen nach dieser Richtung dürften allerseits eingestumpft sein. Mit unsern alten Kunden aber steht es mäßig. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten geht rückwärts anstatt vorwärts und der Rückgang würde noch auffallender sein, wenn nicht Zucker an die Stelle von Fabrikaten im engeren Sinne getreten wäre; die Rüben aber nehmen ein Feld in Anspruch, wo früher Weizen wuchs, und diese Lücke in unserer Weizenrate müssen wir durch Einfuhr ersetzen, so lange wir nicht das Hungers gelernt haben. Mit jedem Jahre nimmt unsere Volkszahl um eine halbe Million Menschen zu, die ernährt werden wollen; da sie keine Acker mit auf die Welt bringen, auch unser alter Boden nicht größer wird, endlich auch das Ackerfeld noch nicht erfunden ist, zwei Aehren wachsen zu machen, wo früher eine wuchs, so schwillt das jährliche vom Auslande zu kaufende Brodquantum immer mehr an. Der berühmte Statistiker Engel hat in den letzten Nummern der „Nation“ berechnet, daß im Durchschnitt der Jahre 1878 bis 1884, also meist unter Herrschaft des Kornzolls, eine jährliche Einfuhr von 1182510 Tonnen Brodgetreide stattgefunden hat. Das ist nicht weniger als 14 Procent des ganzen Bedarfs. Und dieser Procentsatz muß immer steigen, so lange die Bevölkerung zunimmt.

Einen erheblichen Theil unseres täglichen Brotes müssen wir also schon vom Auslande kaufen. Außerdem natürlich eine große Menge von anderen Producten, die bei uns nicht hervorgebracht werden, wie z. B. Baumwolle, Zute, Seide, Petroleum, Kaffee, Thee, Reis, Gewürze, Tabak, Süßfrüchte, Farbstoffe u. s. w. Da das Ausland noch nicht so fortgeschritten ist, und diese Waaren im Werthe von mehr als 3000 Millionen Mark umsonst zu geben, so müssen wir sie bezahlen. Womit? An Urproducten des Bodens — wie z. B. England mit seiner riesigen Kohlenausfuhr einen großen Theil seines Bedarfs bezahlt — haben wir nur mäßige Quantitäten zur Verfügung. Weder an Mineralien noch an Producten der Landwirtschaft, von welcher letzteren für die Ausfuhr beinahe nur noch Zucker und Spiritus Gewicht schlagen, haben wir einen Ueberschuß von großer Bedeutung. Wir müssen die Einfuhr vom Auslande mit Fabrikaten bezahlen. Der Absatz von Fabrikaten an fremde Völker ist eine Lebensfrage für den Haushalt unseres Volkes. Darum berühren die Schwierigkeiten unseres Absatzes das Wohl und Wehe aller so empfindlich.

Wie steht unsere Industrie nun auf dem Weltmarkt? Völker, die in früheren Jahren gute Kunden waren, haben nach unserem Beispiel ihre Zölle erhöht. Rußland, Oesterreich, Frankreich haben so gehandelt, von kleineren Völkern zu schweigen; Oesterreich rüstet sich zu Kampfzöllen gegen uns, und in England kommen die Fairtraders zu größerem Einfluß. Diejenigen Länder, die allen europäischen Nationen gleich leicht oder gleich schwer zugänglich sind,

also die größten Theile Amerikas, Afrikas, Asiens und ganz Australien, kaufen von dem billigsten Lieferanten. Und unter den Concurrenten hat derjenige einen Vorsprung, der die billigsten Rohstoffe und Halbfabrikate und — bei gleichem Arbeitskräfteverhältnis — die billigsten Arbeitslöhne hat; Arbeitslöhne hängen stark von Lebensmittelpreisen ab, denn bei gleichen Ansprüchen an das Leben wird derjenige Arbeiter mit dem geringsten Lohn zufrieden sein, der am billigsten Brod, Fleisch, Holz, Petroleum und Kleider kaufen kann. In allen diesen Dingen steht der deutsche Industrielle jetzt gegen seinen englischen und belgischen Concurrenten zurück; England ist aus dem Lande der theuersten Lebensmittel durch die billigen geworden; es arbeitet an der Lösung der sozialen Frage dadurch, daß es seine Arbeiter besser lohn und nährt, als irgend ein anderes Land in Europa. Schon klagen deutsche Industrielle, daß fremde Eisenbahnwagen trotz der hohen Zölle einzeln nach Deutschland eingehen können, weil man im Auslande billiger producirt. Wie soll unter diesen Umständen der deutsche Absatz gegen die ausländische Concurrenz Terrain gewinnen? Es liegt auf der Hand, daß mit Erhöhung der Zölle die Sache nur noch schlimmer gemacht wird, wie schon aus der Erinnerung an den Wollzoll erhellt, den die Agrarier verlangen, während die deutsche Wollindustrie, die die ausländische Wolle gar nicht entbehren kann, ohnehin schon Noth leidet. Der „nationale Markt“ ist ja bereits erobert; ausländische Concurrenz aus dem Reiche ist ja nicht mehr zu verdrängen. Also wie will man sich größeren Absatz für unsere Industrie verschaffen? Die zur Einflußlosigkeit verurtheilten Freihändler können der Verantwortung dieser Frage mit Spannung entgegensehen.

[Geheimrath Schalk +.] Am 1. November starb in Mainz der Geh. Justizrath und frühere Generalprocurator der Provinz Rheinhessen, Dr. Jul. Hermann Schalk, geboren 1820 zu Worms. Er war seit 1872 Generalstaatsprocurator am Obergericht der Provinz Rheinhessen in Mainz, wurde aber schon im Jahre 1879 bei Einführung der neuen Gerichtsorganisation in den Ruhestand versetzt. Der „Rh. Kur.“ schreibt über ihn: Der Vorbesitzer der Gemüthsart nach ein strenger Katholik, war eine hervorragende geistige Capacität, und vornehmlich in den letzten Jahren bekannt durch seine Stellung, die er als öffentlicher Ankläger in dem Prozesse gegen den verstorbenen Bischof Ketteler in Mainz, welcher der Hebräertrug gegen die heftigsten Anklagen angeklagt war, einnahm. Der damalige Redacteur Brüll des „Mainz. Tagebl.“ war zu dieser Zeit der Beileidigung des Bischofs Ketteler beizuhelfen und nach der Verhandlung erklärte der Redacteur Brüll in seinem Referate, der Generalstaatsprocurator habe in der Sitzung eine Parteinahme gehalten. Daraufhin erfolgte abermals eine Anklage gegen Brüll wegen Verleumdung des Generalstaatsprocurators und wurde der Beschuldigte sowohl von dem Bezirks- als Obergericht in Mainz zu einer Geldbuße von 600 Mark verurtheilt. Das Obergericht in Darmstadt hob aber diese Urtheile auf und sprach den Beschuldigten, „der nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe“, frei. Dies obergerichtliche Erkenntniß war ein harter Schlag für Schalk, und so konnte es nicht überraschen, daß er bei der Einführung der neuen Justizordnung in den Ruhestand übertrat.

[Der erste Hauptgewinn der Rothen-Kreuz-Lotterie] im Betrage von 150 000 Mark ist nach Köln gefallen. Die glücklichen Gewinner sind zwei Dienstmädchen.

A. [In Bezug auf einen Proceß] der Berliner Weinfirma Paul Evert u. Co.] gegen die Eisenbahnhotelgesellschaft zu Berlin auf Zahlung einer Conventionalstrafe von täglich 500 Mark wegen vertragswidrigen Bezugs von Weinen aus dem Weinlager einer anderen Firma während der Zeit vom 17. Febr. bis 25. März 1884 hat das Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Urtheil vom 3. October 1885 ausgesprochen: Vertragsmäßig fortlaufende Weinlieferungen können, wenn gegen die Lieferanten unter dem Verdacht von bei den Einkäufungen vorgenommenen Täuschungen (beispielsweise wegen Lieferung desselben Weines unter verschiedenen Flaschen-Etiquetten und zu verschiedenen Preisen) eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet, sowie Verhaftung und Beschlagnahme seiner Waaren erfolgt ist, vom ausführenden Consumenten jedenfalls während der Dauer der Untersuchung zurückgezogen werden. — Die Hotelgesellschaft hatte mit der Weinhandlung Evert u. Co. einen Vertrag geschlossen, Inhalts dessen die Hotelgesellschaft von E. u. Co. ihre sämtlichen Weine bezog, wogegen sich E. u. Co. verpflichtet hatten, ihre Weine zu den möglichst billigen Preisen und im der den Preisen angemessenen Güte zu liefern. Die Hotelgesellschaft hatte sich ferner verpflichtet, falls sie ohne Einwilligung der Firma E. u. Co. aus anderen Geschäften als dem der Firma E. u. Co. Weine in ihrem Hotel den Gästen verkauft, für jeden Tag, an welchem diese Contravention geschieht, eine Conventionalstrafe von 500 Mark zu zahlen. Anfang 1884 entstand bei der Hotelverwaltung der Verdacht, daß Evert die Hotelgesellschaft mit Weinlieferungen betrogen, und ihre Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß E. u. Co. Davias Medrac, als Jencraud etiquettirt, zu 2 Mark pro Flasche geliefert habe, und daß E. auch Davias Medrac, als Dubreuth etiquettirt, zu 1,70 Mark geliefert habe. Die Hotelgesellschaft nahm nun an, daß E. u. Co. ein und denselben Wein als verschiedene Waaren zu ver-

schiedenen Preisen an sie geliefert habe, und der Director der Gesellschaft machte von diesem Fall, sowie auch einem anderen Fall, in welchem derselbe Wein als Braunberger und als Königsberger geliefert worden, bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, welche die Untersuchung gegen E. u. Co. und seinen Kellnermeister C. einleitete. E. und C. wurden einige Tage verhaftet, die Bücher der Firma E. u. Co., sowie ein Theil der Weinvorräthe wurden mit Beschlagnahme belegt. Diese Untersuchung, welche am 16. Februar 1884 eröffnet worden, wurde durch Gerichtsbeschluss vom 19. März 1885 eingestellt. Während der Dauer der Untersuchung und noch einige Tage länger hatte die Hotelgesellschaft von einer anderen Firma Weine für ihre Gäste bezogen, ohne eine briefliche Aufforderung der Firma E. u. Co. vom 20. Februar 1884 zum weiteren Bezuge von Weinen zu berücksichtigen. Nachdem die Gesellschaft von der Einstellung der Untersuchung Kenntnis erhalten hatte, bezog sie wieder, gleichwie früher, ihre Weine von E. u. Co. Diese Firma klagte hierauf gegen die Hotelgesellschaft auf Zahlung von 19000 Mark Conventionalstrafe wegen Nichtbezugs ihrer Weine von E. u. Co. während 38 Tage und ergriff beim Landgericht I in Berlin ein obliegende Urtheil, welches vom Kammergericht dahin abgeändert wurde, daß die Verurtheilung auf einen Theil der eingelagerten Summe beschränkt worden ist. Auf die Revision der Klägerin und die Anklagerevision der Beklagten hob das Reichsgericht das Urtheil des Kammergerichts auf, und es wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurück, insbesondere zur Feststellung der von der Klägerin behaupteten Thatsache, daß die Einstellung der Untersuchung und die Unterbrechung des Weinbezuges von dem Director der Hotelgesellschaft verursacht worden wäre.

[Der Termin in dem Beleidigungsproceß des Majors a. D. Fringe] gegen Rechtsanwalt Bödel in Friedberg vor dem Oberlandesgericht in Darmstadt als Recursinstanz ist nach der „Frankf. Ztg.“ auf den 6. November d. J. angesetzt.

[Der Ehrenrath der Anwaltskammer] hat sich am Sonnabend mit einem Disciplinarverfahren gegen einen hiesigen Rechtsanwalt beschäftigt. Die Untersuchung knüpft an einen Vorfall an, der sich in einem Weinkeller in der Jägerstraße abgespielt hat, und an Verurtheilungen, die zwischen dem Rechtsanwalt und seiner Gattin gefallen sein sollen. Die Sache ist dem Ehrengerichtshof am Reichsgericht zu Leipzig überwiesen worden, um über einen Verhörerzeugungsantrag zu entscheiden.

[Beleidigung eines Offiziers] brachte den Arbeiter Rogan vor das Schöffengericht Abtheilung 99. Am Vormittag des 18. Juli d. J. marschirte das Garde-Füsiliers-Regiment die Chausseestraße entlang. Als an der Ecke der Bogenstraße die Mannschaften durch einen Handwagen im Marsche behindert wurden, gebot der commandirende Offizier der 6. Compagnie, Herr Lieutenant von H., dem Führer derselben, anzuhalten, was dieser jedoch unterließ. Auf eine nochmalige Aufforderung erwiderte er in grobem Ton: „Ich habe Ihnen keine runder!“ Nunmehr blieb dem Offizier nichts weiter übrig, als als den Wagenführer, Arbeiter Rogan, verhaften zu lassen. Im Termin behauptete er, außer Stande gewesen zu sein, den Wagen anzuhalten. Staatsanwalt Dr. Stephan hielt das Auftreten des Angeklagten einem Offizier im Dienst gegenüber in Gegenwart seiner Untergebenen für ein derart grobes, daß er, trotz der bisherigen Unbedenklichkeit Rogans, gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Wochen beantragte. Auch der Gerichtshof hielt eine strenge Abmahnung für geboten, sah deshalb von einer Geldstrafe ab, mißvertheilte aber die beantragte Strafe auf eine Woche Gefängnis.

[Ueber die Mordthat in Moabit] berichtet die „Post. Ztg.“: Im Hause Dreyestraße 10, Ecke der Bandalstraße, hat der in der Abtheilung angestellte Geheimsecretär Röpke eine aus drei Wohnräumen bestehende Wohnung inne. Die Familie besteht aus den Ehegatten und einem bei der Post auf dem Potsdamer Bahnhof angestellten Sohne. Während der Dienststunden der beiden männlichen Familienglieder befand sich die Ehefrau, welche im Alter von etwa 46 Jahren stand und mit ihrem Gemanne vor ganz kurzer Zeit die silberne Hochzeit gefeiert hat, allein in der Bewohnung. Als Herr Röpke gestern Nachmittag 3¼ Uhr seine Wohnung betrat, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: In der ersten Stube neben dem Corridor lag seine Ehefrau ermordet am Boden, der Schädel war gespalten, die Hirnmasse herausgetreten, und eine große Blutlache bedeckte den Boden. In der Stube herrschte eine chaotische Verwirrung; sämtliche Behälter waren erbrochen, die Wäsche war von blutigen Händen durchwühlt worden und lag theilweise in der Stube zerstreut umher. Es war zweifellos, daß hier ein Raubmord vorlag, denn es wurden Geld und Schmuckgegenstände vermischt. Die That muß gleich nach 2 Uhr begangen worden sein. Um diese Zeit hatte Frau Röpke im Hauskostüm noch einen Einkauf bei einem in demselben Hause wohnenden Kaufmann Bode gemacht, und gleich nach 2 Uhr mit einer in der ersten Etage unter der Ermordeten wohnende Frau aus ihrem Wägen durch einen dumpfen Fall erweckt worden sein, der so stark war, daß die Prismen an dem Kronleuchter zusammenstürzten. Die Stube, in welcher die Mordthat passirt ist, war vielfach zerkrummt, so daß sich annehmen läßt, daß zwischen der raubmörderischen Frau und dem Mörder ein Kampf stattgefunden hat; in dem Zimmer fand sich ferner eine mit Blut besudelte Cigarre, welche der Thäter wahrscheinlich beim Durchsuchen der Wäsche verloren hat. Es wird angenommen, daß während des kurzen Einkaufs, welchen die Frau besorgte, ein mit den Verhältnissen der Familie vertrauter Mann die Gelegenheit zu einem Diebstahl benutzte und von der zurückkehrenden Frau überrascht worden ist. Der That verdächtig erscheint ein etwa 26jähriger, hochgewachsener, schlanker Mann mit bagerem Gesicht, in reducirter Klei-

liebings-Reitpferd für einen Spottpreis zu verschleudern, um nur wieder ein paar Louisdor in der Tasche zu haben. Schließlich fällt er einer Rote von Rehlabschneidern in die Hände, die er höflich behandeln muß, obgleich er sie am liebsten mit der Reitpeitsche zur Thür hinausgehauen hätte. So ist's kein Wunder, wenn er lebensmüde und gnußessatt in tiefer Verstimmung ausruft:

„Mich eckelt der Lurus, die Sünde und das ganze Leben an.“

Sobald sich aber seine Verhältnisse ein wenig gebessert haben, er-macht auch sofort in seinem elastischen Wesen wieder die alte Lebenslust und Freude am Dasein. Der mystische Zauber, der über den Ländern jenseits der Berge liegt, lockt ihn wieder mächtiger denn je und treibt ihn von Neuem in die Ferne hinaus — diesmal gen Süden.

Nachdem Pücker noch sechs Meilen von Vercors an der preussischen Grenze ein Duell mit dem Oberst von Kurlzel glücklich bestanden, geht er nach Paris, überschreitet die Pyrenäen und durch-eilt im Fluge Spanien, um sich auf dem „Kroftobil“ nach Algier einzuschiffen. Eine neue, bisher völlig fremde Welt ging hier vor seinen Augen auf, eine Welt voll berauschender herz- und seelenberückender Schönheit; ein Leben beginnt jetzt für ihn, das so recht nach seinem Sinn war, und entzückt schreibt er darüber an Lucie, mit der er noch immer in der lebhaftesten und vertraulichsten Correspondenz steht: „Hier ist es göttlich; je me retrouve de nouveau jeune ici.“

Abenteuerliche Wüstenritte durch das Sandmeer der Sahara und räuberische Ueberfälle, Löwen- und Hippopotamajagden, Straußen- und Antilopenjagen mit Windbunden und Beduinen, Atlas- und Pyramidenbesteigungen wechselten mit romantischen Liebesaffären — jeder Tag bot neue pitante Genüsse. Die Reife des phantastischen costumirten Fürsten gleicht einem ununterbrochenen Triumphzuge, und Alles beiebert sich, ihn glücklich zu empfangen. In den Ruinen von Kartago geht vorüber nach Tunis, von dort über Malta nach Griechenland, wo er mitten im Winter voll Entzücken und Begeisterung die Gebirge des Peloponnes durchschweift, um von da zu den Ufern des Styr hinab-zusteigen und bei den tobdringenden Gewässern des Hadesstromes der guten Schminke einen heiligen Eid zu schwören, daß er Niemanden auf der Welt mehr liebe, als sie. Von Athen aus nimmt er über Candia, wo er wie ein Souverän mit Kononenschiffen empfangen wird, seinen Weg nach Egypten, das ihn empfängt wie ein Zauber-land der Träume. Der Vicekönig überbietet sich in allen erdenklichen Aufmerksamkeiten; Mehmed Ali bühlt um Pücker's Anerkennung, als gälte es, die Gunst eines gekrönten Potentaten zu gewinnen. Von Kairo geht's den Nil hinauf nach Nubien und dem Sudan bis zum dreizehnten Grad nördlicher Breite. Hier erst wird Halt gemacht und die Rückreise angetreten. Sie führt durch Syrien und Palästina nach

Jerusalem. „Mein liebes Herz, Asien ist herrlich!“ jauchzt er in seinem ersten Briefe aus der Zionstadt seiner lieben Lucie zu; aus dem geheiligten Fluthen des Jordan und des Baches Kidron schöpft er wunderwirkendes Wasser und trinkt es auf die Gesundheit seiner „lieben guten Herzensschmucke“; dann bivouakirt er trotz aria cattiva und räuberischer Beduinen zwei Tage und zwei Nächte unter freiem Himmel aus den Ruinen von Sodom und Gomorrah, träumt von Lot und seiner Gemahlin, die zur Strafe für ihren Ungehorsam in eine Salzsäule verwandelt wurde, und berauscht sich an den süßen Schauern biblischer Kindheits-Reminiscenzen.

Mit zwölf kostbaren arabischen Pferden, zahlreichem Dienertroß und einer ganzen Karawane von Kameelen und Maulthieren zieht er von Aleppo nach Antiochia, besucht auf der Meerfahrt Rhodus und Cyprien und macht von Smyrna aus noch einen Absteher nach Sardes, der alten Residenz des Krösus, um mit Konstantinopel seine Orientfahrt abzuschießen und die Donau hinauf nach Wien zu schwimmen. Außer prachtvollen Pferden und kostbaren Kunstschätzen brachte er sich auch eine kleine braune Freundin mit, die er als zehnjähriges Kind auf dem Sklavenmarkte in Abyssinien gekauft hatte. Nachbuba, so hieß die kindliche Frau, hatte eine Haut so weich wie der Flaum eines Krokus; ihr rothbrauner Teint glüht einem über Goldplatten ausgebreiteten dunklen Seidenstoffs, wenn die Sonne darauf schien. Das unglückliche Mädchen, das immer an Heimweh litt, soll ihrem sonderlichen Herrn viel Freude, aber auch gar manchen Verdruß gemacht haben, der meist durch die Eifersüchteleien seiner Schminke hervorgerufen wurde. Wie er seine braune Sklavin, so hielt sie sich einen kleinen Zwerge, Biribi genannt. Da Biribi gern neckte, so kam es zwischen ihm und der braunen Nachbuba bisweilen zu Differenzen, die schließlich in Thätlichkeiten ausarteten und nur durch die Intervention der Fürslichkeiten geschlichtet werden konnten. Jetzt erst erkannte Pücker die Wahrheit der Worte, die er einst in rücksichtsloser, fast cynischer Offenheit an Lucie geschrieben:

„Une belle femme est un bijou,
Une bonne femme est un trésor.“

Wie die „Briefe eines Verstorbenen“ die Frucht seines Aufenthalts in England waren, so deponirte er seine in Afrika und im Orient gesammelten Reiseindrücke in dem „Chroniques, letres et journal de voyage“ betitelten Werke. Wie viel in diesen Aufzeichnungen Wahrheit, wie viel Dichtung enthalten ist, wer will es entscheiden! Die leicht erregbare Phantasie eines so impressionsfähigen Reisenden, wie Fürst Pücker es war, dürfte wohl hier und da manches etwas ausgeschmückt haben und es flirrt zuweilen etwas wie Hyperbelblech zwischen den Zeilen hindurch. Immerhin lesen sich diese Memoiren, die reich an scharfen Beobachtungen, drastischen und an-

schaulichen Schilderungen von Land und Leuten, wie auch an geist-vollen Apercus und Reminiscenzen aus dem eigenen Leben sind, noch heute recht gut und waren einst eine sehr beliebte Salonlectüre, die den literarischen Ruhm Pücker's begründen halfen. Die Zahl seiner Publikationen ist sehr groß. Sie alle aufführen, hieße eine ganze Katalogseite copiren, was hier nicht unsere Absicht sein kann. Außer den oben genannten Reisememoiren verdienen besonders noch seine „Zugendwanderungen“ und „Tutti Frutti“ als lehrnwerth erwähnt zu werden.

Dem Kriege, den Preußen im Jahre 1866 gegen Oesterreich führte, wohnte Pücker im preussischen Generalstabe bei. Es war seine letzte größere Unternehmung; denn schon nach einem Auftritte im Februar 1871 erlag er den langwierigen Leiden, die seine letzten Lebensjahre trübten. Seiner Bestimmung gemäß wurde der Leichnam des Todten verbrannt und die Asche in der Pyramide des Schlosses zu Brant beigesetzt. „Wer viel geliebet, dem wird viel vergeben,“ mit diesem Troste können auch wir uns getrosten im Hinblick auf diesen seltenen Mann. Alles was er besaß, was ihn auszeichnete, verdankte er sich selbst; Niemand hat ihn erzogen; Niemand auf seine Bildung eingewirkt; aber Kunst und Natur trösteten ihn und die Grazien hatten das Mitleid mit dem schönen, verwahrlosten und gemißhandelten Menschenkinde, welches seine Mitmenschen, selbst die ihm nächststehenden, nicht mit ihm gehabt hatten, und sie nahmen ihn bei der Hand und geleiteten ihn durch alle Labyrinth des Lebens bis zu der Stätte, wo er im Tode die Ruhe gefunden, die er im Leben nirgend finden konnte.

Hochzeiten in England.

Ein altes englisches Gesetz schreibt vor, so lesen wir in einem Feuilleton des Bremer „Bund“ von Wilh. F. Brand, daß eine Trauung in England nur dann giltig ist, wenn dieselbe vor der Mittagshunde vollzogen worden. Der Grund für diese seltsame Verordnung ist heute kaum noch einem aus der Zahl von hundert Freiern bekannt; aber obgleich diese Einrichtung auch ihre außerordentlichen Unzuträglichkeiten besitzt, so halten die Engländer mit der ihnen eigenen Vorliebe für die alten Gewohnheiten doch mit größter Fähigkeit daran fest. In alten Zeiten war ein solches Gesetz allerdings nur zu wohl begründet. Da soll es nur zu oft vorgekommen sein, daß, wenn die Trauung in den Nachmittagstunden vollzogen, die Hochzeitsgäste — wenn nicht auch die Hochzeiter selbst — dem Beher bereits so kräftig zugesprochen hatten, daß sich häufig genug recht seltsame Scenen in dem Gottes-hause zutrug. Um die Gelegenheit zu solchem vorzeitigen Trinken möglichst zu kürzen, wurde das Gesetz gemacht. Mit den geübten Sitten unserer Tage hat dasselbe indessen seine raison d'être ver-

lung, zerfetzten Hosen, kurzem, dunkelgrünem Jaquet und kleinem Schlapphut. Derselbe ist von mehreren Personen bemerkt worden, wie er sich in etwas auffälliger Weise in den Nachbarhäusern zu schaffen machte. Myrtenförmig ist, daß ein der Pöpel'schen Familie zugehöriger alter, treuer und bittiger Pöpel spurlos verschwunden ist. Das Pöpel'sche Ehepaar hat in dem Stadttheil Moabit viele Freunde und Bekannte und die Kunde von der Mordthat alarmirte deshalb sehr schnell die ganze Gegend, so daß das Haus von einer großen Menschenmenge belagert wurde, welche bis zum späten Abend die Greuelthat commentirte. Gegen 7 Uhr erschien an dem Thortore die Gerichts-Commission, ebenso war der Chef der Criminalpolizei Graf Büdler alsbald zur Stelle. — Ein anderer Bericht, der nicht in allen Punkten mit dem vorstehenden übereinstimmt, besagt: Gegen 4 Uhr Nachmittags, zu einer Zeit, als Herr P. gerade vom Dienst zurückkehrte, hörten Hausbewohner ein lautes Röcheln in der Pöpel'schen Wohnung und fanden nun, durch die offene Corridorhür eindringend, Frau P. mit zerfetztem Schädel in einer Blutlache im Wohnzimmer bereits im Todeskampfe auf der Erde liegend. Ehe noch eine Vernehmung möglich war, gab Frau P. ihren Geist auf. Der gerade zurückkehrende Gemann, dem Hausbewohner sofort die Schreckenskunde überbrachten, brach auf der Straße ohnmächtig zusammen. Durch den Reviervorstand wurde die Criminalpolizei telegraphisch in Kenntniß gesetzt, und kurz darauf trafen der Chef derselben, Graf Büdler, und der Erste Staatsanwalt von Angern am Thortore ein. Nach weiteren Ermittlungen resp. nach Vermuthungen von Hausbewohnern scheint Frau P. von zwei Männern, die unter der Angabe, die Wasserleitung revidiren zu wollen, sich Eingang in die Wohnung verschafft haben, hinterrücks überfallen und mit einem Beile erschlagen worden zu sein. Der Liebeshund der Frau P., ein Pudel, der vermutlich seiner Herrin zu Hilfe gesprungen, war ebenfalls getödtet worden. Ein Commodenkasten war zerbrochen und es fehlte aus demselben der Inhalt von etwa 40 Mark.

Königsberg, 3. Nov. [In der gestern stattgehabten Sitzung des Wahlcomités der freisinnigen Partei] wurde einstimmig beschlossen, an Stelle des Herrn Professor Hänel, dessen Wahl in Altona gesichert ist und der dort, wenn der Wahlkreis der Partei erhalten bleiben soll, annehmen muß, Herrn Gutsbesitzer Papendiek-Dahlheim den Wahlmännern zur Wahl vorzuschlagen.

Vermischtes aus Deutschland. Die Frankfurter „R. Br.“ erzählt: Während des deutsch-französischen Krieges waren ein Feldwebel und sein Burche in die Lage gekommen, in Nancy zwei alten Gelehrten, bei denen sie einquartiert waren, gegen zwei gewaltthätige Spitzhüben Beistand zu leisten. Kurz nach diesem Ereigniß wurde der Burche, der damals von den alten Leuten reich beschenkt worden war, im Gefecht getödtet. Der Feldwebel kehrte nach dem Kriege gesund nach Frankfurt, seiner Vaterstadt, heim. In den ersten Jahren nach dem Kriege erhielt er alljährlich zu Weihnachten eine Verpfändung, bestehend in 1500 Franken, später traf dieselbe Sendung immer wieder ein, aber aus Paris. Vorige Woche gelangte an den ehemaligen Feldwebel, welcher jetzt verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, ein amtliches Schreiben aus Paris, worin ihm mitgetheilt wurde, daß er von dem alten Herrn, dem er seiner Zeit während des Krieges das Leben gerettet, im Testament mit 20 000 Franken bedacht worden sei, weiter wurde in dem Schreiben um die Adresse des ehemaligen Burchen des Feldwebels gebeten, da derselbe 10 000 Franken laut Testament erhalten solle. Der Empfänger dieser Nachricht meldete zurück, daß sein damaliger Burche kurz nach Verlassen von Nancy getödtet worden sei, worauf sofort ein Schreiben eintraf, in welchem mitgetheilt wurde, daß in dem Testament die Bemerkung stehe, daß, wenn einer der beiden Deutschen gestorben sei, der andere beide Legate erhalten solle. Das Erbtheil muß jedoch auf Wunsch des Verbliebenen, dessen Gattin schon mehrere Jahre vorher gestorben war, in Paris persönlich, unter Vorzeigung von Legitimationspapieren abgeholt werden. Der betreffende Erbe hat sich deshalb nach Paris verfügt.

Frankreich.

Paris, 2. November. [Der Vertheidiger Mariotti's.] Mr. Laguerre hat, wie wir dem „Temps“ entnehmen, nachdem er am Sonnabend dem Verhöre Mariotti's vor dem Untersuchungsrichter beigezogen, an Herrn de Freycinet geschrieben, um ihm die Erklärungen Mariotti's mitzutheilen. Er legte gleichzeitig dem Minister des Aeußeren die Gründe auseinander, aus welchen er die Vertheidigung Mariotti's übernehmen zu sollen geglaubt, um genau festzustellen, daß ihn kein persönlicher Gedanke hierbei bestimmt hätte. Herr de Freycinet hat an den Abgeordneten der Vacluse ein Schreiben gerichtet, um ihm für seine Schritte zu danken. Am Schlusse des Briefes sagt Herr von Freycinet: „Da ich Mariotti in keiner Weise feindlich gesinnt bin, so wünsche ich mir Glück dazu, daß er Sie zu seinem Vertheidiger gewählt hat“. Herr Laguerre wird morgen abermals eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter haben, der heute die Aussagen des Ministers des Aeußeren empfangen haben muß.

Großbritannien.

[Das Boycotten in Irland] dauert zwar in einigen Fällen noch fort, wird aber durch die Haltung der Regierung, die die Boycotts un-

nachlässig bestraft, sobald sie nur die geringste Gelegenheit dazu bieten, bedeutend erschwert. Der Corke Schutzberein hat ebenfalls viel zur Abnahme des Boycottens beigetragen, da er die boycotteten Personen mit Arbeitern, Nahrung und allen anderen Bedürfnissen versieht, die ihnen durch die Boycotters abgeschnitten werden. Die Corke Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird zwar von einzelnen Viehhändlern noch immer geboycottet, hat aber keinen sehr großen Schaden dadurch, indem ihr von den Landlords genug Vieh zugesandt wird, um ihre Dampfer so ziemlich zu füllen. Parnell's Bruder, J. Howard Parnell aus New-York, scheint an den „No Rent“-Ruf des „ungekrönten“ Königs von Irland nicht zu glauben, denn in vergangener Woche ließ er bei dem Gerichtshof in Armagh gegen mehrere seiner Pächter, die ihren Pachtzins nicht gezahlt hatten, Emissionen-befehle auswirken, die ihm von dem Richter auch mit der etwas satyrischen Bemerkung erteilt wurden, daß die Pächter ihre Instructionen augenscheinlich von Charles Stewart Parnell in Cork, und nicht von John Howard Parnell in New-York genommen hätten.

Spanien.

[Die Karolinen-Inseln.] Der Kr.-Ztg. wird aus Madrid, 30. October, geschrieben: Die „Agentur Fabra“ hat aus Berlin hierher telegraphirt, daß, nach dort eingetroffenen Briefen, ein Aufstand der eingeborenen Bevölkerung auf den Philippinen-Inseln zu erwarten stehe, falls dieselbe auf deutsche Unterstützung zählen können. Zu gleicher Zeit berichtet ein Brief aus Berlin, welchen der „Diaria de Barcelona“ veröffentlicht, und der von den hiesigen Zeitungen eifrig commentirt wird, daß das deutsche Kanonenboot „Albatros“ ungefähr am 25. August Sidney verlassen habe, um sich nach den Karolinen und dem benachbarten Archipel zu begeben mit dem Befehl: dort die deutsche Flagge zu hissen. Derartige Nachrichten werden hier nicht weiter geprüft, sondern sie geben den Feinden Deutschlands stets neuen Anlaß zum Hegen.

Was die Möglichkeit eines Aufstandes auf den Philippinen angeht, so wird derselbe in amtlichen Kreisen mit der größten Entschiedenheit bestritten. Eine vielgelesene Zeitung fordert die Regierung auf, die Deutschen in Manila, welche derartige Nachrichten verbreiten, kurzer Hand auszuweisen; „die deutsche Regierung verfare ebenso mit denen, welche die Sicherheit des Reiches bedrohen.“ — Ein demokratisches Blatt benutzt denselben Anlaß zu der pathetischen Erklärung, daß Spanien, „falls die Vermittelung des Papstes keine Lösung herbeiführe“, selbst dem verbündeten Deutschland und England Trost bieten würde, „wie es einst dem ersten Napoleon Trost geboten habe“.

Die Vorgänge auf Yap werden hier immer noch eifrig besprochen. Es hat sich die Meinung befestigt, daß der Commandant, des Dampfers „San Quintin“, Sennor Espanna, seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Ein officiöses Communiqué in der ministeriellen Presse deutet an, daß Espanna keine anderen Instructionen erhalten habe, als solche, welche sich auf die Expedition bezogen; es seien ihm keine besonderen Verhaltensmaßregeln gegeben worden. Dahingegen sei die Regierung mit der Handlungsweise des Sennors Capriles in allen Theilen einverstanden.

Nachdem ich Ihnen kürzlich über die Vorgänge auf Yap berichtet habe, bin ich heute in der Lage, Ihnen einige Stellen aus einem Briefe des ersten Maschinenisten an Bord des Dampfers „San Quintin“ mitzutheilen: „Am 21. August, Nachmittags 5 Uhr, kamen wir vor den Karolinen an und gingen vor der Insel Yap vor Anker, die im voraus zum Sitz der Regierung bestimmt war. Die Insel ist recht hübsch und bietet ein schönes Panorama, namentlich an dem Punkt, wo wir ankerten. In der Bai erheben sich verschiedene Inseln; die Vegetation ist üppig und schön. Die Einwohner kamen an Bord und holten sich Kleider. Sie führten Ränge aus und fangen. Auch brachten sie uns Gaben vom Lande und aus dem Meer. Alles war Freude und Zufriedenheit. Weber dem Gouverneur, noch sonst jemand fiel es im Verlauf von fünf Tagen ein, von dem Lande ceremoniell Besiß zu nehmen oder eine Fahne aufzuziehen. Wohl wünschten manche unter uns, die Fahne zu hissen; allein die, welche so dachten, führten nicht den Befehl. — Am fünften Tag sahen wir von unserem Unterplatz aus ein Schiff in den Hafen fahren, welches wir alsbald als ein deutsches Kriegsschiff erkannten. Dasselbe warf Anker und schickte sofort ein Boot mit Bewaffneten an Land, welche die deutsche Fahne aufzogen und im Namen des Kaisers Besiß ergriffen. — Was wir in fünf Tagen nicht gethan hatten, vollzog das deutsche Schiff in fünf Minuten.“

Trotz aller Schwierigkeiten trägt die conservative Partei die Ueber-

zeugung zur Schau, daß es ihr gelingen wird, eine befriedigende Lösung zu finden. Um jedoch auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, werden die Seerüstungen fortgesetzt und die Küstenbefestigungen vervollständigt. In Kiel (?) hat die Regierung ein Torpedoboot angekauft; ferner sind der argentinischen Regierung Vorschläge gemacht worden, den für ihre Rechnung gebauten Kreuzer „Patagonien“ an Spanien zu überlassen. — Der nach England gesandte Marine-Officier, Sennor Villamil, hat mehrere Schiffe angekauft; darunter ein Hochsee-Torpedoboot und ein Segelschiff zu Schulzwecken. Der „Glasgow Herald“ enthält einige nähere Angaben darüber. — In Ceuta haben die neu ausgerüsteten Batterien Schießversuche angestellt. Dabei haben sich sowohl die Geschütze der Batterie vom Berge Alcho als auch die ganz neue Artillerie-Ausrüstung der Batterie San Antonio bewährt. In der nächsten Zeit werden auch Schießversuche mit den schweren Geschützen am Torremocha angestellt werden. In dem Arsenal am Trubia ist die für die Chafarinas-Inseln (an der Nordküste von Marokko, nicht fern von der algerischen Grenze gelegenen) bestimmte Artillerie bereit gestellt.

Die leidende Gesundheit des Königs macht den dynastischen Politikern viel Unruhe. Obgleich der König sich in der Öffentlichkeit zeigt, so ist es doch gewiß, daß das Leiden nicht gehoben ist; dasselbe ist vielmehr von intermittirenden Wirkungen begleitet. Sollte — was die Vorsehung verhüten möge — das Leiden des Königs einen tödtlichen Ausgang nehmen, so wird die Reorganisation der Carlis'schen Partei, unterstützt von den spanischen Legitimitäts-Gedanken, nicht auf sich warten lassen. In den Carlis'schen Kreisen vollziehen sich gegenwärtig, ohne Zweifel, wichtige Dinge. Es soll eine Vereinigung der beiden Linien der Bourbons die seither Gegner waren, stattfinden und zwar vermöge einer Heirath zwischen dem Sohne des Don Carlos de Bourbon, Don Jaime, und der Tochter Don Alfonso's, Donna Mercedes, der Erbprinzessin.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. November.

Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten in der Provinz, uns von dem Ausfall der Wahlen sofort telegraphisch zu benachrichtigen.

* * *

Zur Warnung!

Zu den Manövern, auf welche die Gegner der deutschfreisinnigen Partei bei ihrer Agitation verfallen sind, gehört auch die Versendung eines „vertraulichen“ Schreibens an deutschfreisinnige Wahlmänner, in welchem dieselben unter der Ueberschrift „Geehrter Freund und Gesinnungsgenosse“ gegen die Candidatur Friedländer zu stimmen aufgefordert werden unter dem natürlich jeder thatsächlichen Grundlage entbehrenden Vorgeben, daß eine große Anzahl von Wahlmännern sich gegen die Candidatur Friedländer ablehnend verhalte. Zur Illustration dieses Wahlmanövers diene, daß der lithographirte Brief unterzeichnet ist „Aug. Spalte“, und daß ein Mann dieses Namens in Breslau gar nicht existirt. Weder führt das Adreßbuch seinen Namen auf, noch ist auf dem Einwohnermeldeamt irgend etwas von der Existenz eines solchen Mannes bekannt. Die deutschfreisinnigen Wahlmänner werden also wissen, was von diesem Bauernfang zu halten sei.

* * *

Bei der morgen, Donnerstag, stattfindenden Wahl der Abgeordneten ist es nöthig, daß die Wahlmänner der deutschfreisinnigen Partei so lange im Wahllocal verharren, bis die Abgeordneten als gewählt proclamirt sind.

* * *

— Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Berlin sich geltend machenden Bestrebungen zur Errichtung eines gewerblichen Schieds-

loren, und sollte seiner auf der Hand liegenden Unannehmlichkeiten wegen längst abgeschafft sein. Ausnahmen sind in Bezug auf dieses Gesetz freilich immer zulässig gewesen. Auf Grund einer special license, die vom Erzbischof von Canterbury ausgestellt werden kann, aber 29 Pfund Sterling 3 Schilling kostet, ist eine Vermählung zu jeder Tageszeit statthast, nur unter keinen Umständen an einem Sonntag. Die wohlhabenderen Stände machen von dieser besonderen Concession sehr häufig Gebrauch; die meisten Hochzeiten finden aber von elf bis zwölf Uhr Vormittags statt, zu einer für die langschläfrigen Londoner und Londonerinnen, die viel Zeit zur Toilette gebrauchen, und häufig noch eine weite Strecke von der Kirche entfernt wohnen, vornehmlich im Winter höchst unbequemen Stunde. Es wird strenge auf den Brauch gehalten, daß der Bräutigam die Braut nicht eher sieht, als bis er sie in der Kirche trifft, wo er, von seinem „besten Mann“ begleitet, sie am Altar erwartet. Die Brautjungfern empfangen sie an der Thür der Kirche und schließen sich ihr an, wenn sie am Arm des Vaters oder dessen Stelle vertretenden nächsten Verwandten, der sie „weggiebt“, zum Altar schreitet. Ihre Kleidung unterscheidet sich wenig von der einer deutschen Braut, doch ist sie, ebenso wie eine Braut in Frankreich, nicht mit dem Myrtenkranz, sondern mit Orangenblüthen geschmückt, die in der Blumen-sprache bekanntlich besagen: „Deine Keinheit ist Deiner Lieblichkeit gleich“. Ein schönes Symbol, wie die schneigen Blüten zugleich einen reizenden Schmuck abgeben, nur schade, daß sie so selten echt sind. Alle übrigen Damen tragen, der Tageszeit entsprechend, elegante Promenadenkostüme und Hüte, selbst die Brautjungfern, die regelmäßig auch noch mit einem ihnen von dem Bräutigam geschenkten Geschmeide geziert sind. Auch sie tragen helle Kleider, alle von ein und derselben Farbe, doch bis in die jüngste Zeit niemals weiße. Diese Farbe kam bis vor Kurzem an diesem Tage der Braut allein zu. Doch sind in letzten Zeit mancherlei Abweichungen hiervon aufgekommen, indem die Braut jetzt häufig Crème, die Brautjungfern aber ebenso oft nun Weiß tragen. Der Frack gilt in England ausschließlich für eine Abendtracht. Dann freilich auch in so unbegrenztem Maße, daß die Herren der vornehmen Stände denselben jeden Abend tragen, sie mögen ausgehen oder nicht, Gäste zu Hause haben oder auch nicht. Bei einer Hochzeit wäre ein solches Kleidungsstück aber ganz und gar unsatthast. Der Bräutigam selbst erscheint in einem einfachen schwarzen oder dunkelblauen Gehrock, in hellem Beinkleid, weißer Weste, farbiger Halsbinde und mit einem kleinen Bouquet im Knopfloch. Das Sträußchen ist ihm denselben Morgen von der Braut zugesandt, während er seinerseits der Braut wie auch den Brautjungfern ein größeres Bouquet hat zukommen lassen. Alle sollten selbst bis auf die etwaigen Atlaschleifen, welche die einzelnen Blumen zusammenhalten, aus-

schließlich weiß sein. Ähnlich dem Bräutigam sind auch die übrigen Herren angethan, indem helle Farben, abgesehen von den Röcken, an einem solchen Freudenfeste möglichst prädominiren. Nur die Frauen erhalten in England Trauringe, nicht auch die Männer. Es wäre aber Unrecht, wollte man daraus schließen, daß englische Männer im Allgemeinen sich für weniger gebunden betrachteten, als diejenigen, welche dieses eine Glied einer Kette ständig am Finger tragen — oder doch so lange, als es ihnen nicht unbequem und zum Veräther wird! Sobald die Trauung vorüber, intonirt die Orgel allemal Mendelssohn's Hochzeitsmarsch, unter dessen jubelnden Klängen die Gäste, voran das junge Ehepaar, die Kirche verlassen. Kam die Braut in dem Wagen des Vaters nach dem Gotteshause, so fährt sie jetzt in dem des Gatten mit diesem davon.

Uebrigens entspricht die Bezeichnung „bride“ nicht ganz unserm „Braut“. In England ist eine Dame nicht Braut, sobald sie sich verlobt — ein Ereigniß, welches auch nicht etwa öffentlich angezeigt, noch auch in gesellschaftlicher Hinsicht für so officiell betrachtet wird als etwa in Deutschland, obgleich es auch wieder für so bindend gilt, daß eine Verlobte, welche „hissen gelassen“ ist, auf Schadenersatz klagen kann —, sondern „Braut“ heißt eine Dame genau genommen nur an dem Tage der Hochzeit. Man nennt sie denn auch wohl kurze Zeit vorher so und noch länger spricht man von einem „Brautpaar“ nach der Hochzeit, so lange etwa, als man in Deutschland von demselben als „das junge Ehepaar“ redet. So kommt es, daß ein Engländer nicht leicht verstehen kann, wie Schiller eines seiner Dramen „Die Braut von Messina“ nennen konnte. Das Hochzeitsmahl findet auch in England allemal im Hause der Braut statt und wird wunderbarerweise nicht Wedding dinner oder Wedding lunch, sondern Wedding breakfast genannt. Frühstück heißt bei dem Engländer sonst nur die erste Mahlzeit, die er Morgens früh einnimmt, und zwar ist dieses bereits so substanzialer Art und wird meistens zu so später Stunde eingenommen, daß er selbst ein „zweites Frühstück“ in unserem Sinne nicht kennt. Mittags hat er entweder seine Hauptmahlzeit, das dinner, oder wo dieses erst — wie bei den vornehmeren Klassen allgemein — Abends um sieben oder acht Uhr eingenommen wird, sein lunch. Nur bei einer Hochzeit heißt es „Frühstück“ oder, wenn die Trauung Nachmittags stattgefunden, „Hochzeitsbrot“. Das Essen ist in der That selten ein eigentliches Dinner. Es ist sogar häufig nur ein Buffet errichtet, so daß man im Stehen und Kalt zu speisen hat. Ein höchst wesentlicher Bestandtheil des Hochzeitsmahles ist die Wedding cake, ein drei bis vier Fuß hoher Kuchen von proportionirtem Umfang mit einer dicken, harten Zuckerkruste, der, sobald der Nachtiß aufgetragen, vor die junge Frau hingestellt wird. Sie schneidet denselben an, und es wird nicht nur von allen Anwesenden erwartet, daß sie ein Stückchen davon essen, sondern es

werden solche auch an alle möglichen Freunde und Bekannte gesandt. Junge Mädchen legen sich häufig ein Stück davon unter das Kopskissen und träumen sie dann Nachts von einem jungen Mann, so soll das Derjenige sein, der sie einmal heimführen wird. Doch müssen sie drei Nächte hinter einander von einem und demselben Manne träumen. Da dieses aber bei dem besten Willen — und daran mag es selten fehlen! — eine schwierige Sache sein muß, so ist vielleicht darin der Grund zu suchen, daß es in England so viele alte Jungfern giebt! Sobald der Kuchen angeschnitten, beginnen die Trinksprüche, doch werden sie in neuerer Zeit immer mehr gekürzt, wenn nicht ganz fortgelassen. Was aber gesprochen wird, geht streng nach der Schablone, wie bei allen englischen after dinner-speeches. Aber auch das hat seine Vortheile. Wem wäre es nicht in Deutschland schon passiert, daß, wenn er eben glaubt, einen recht gelungenen Toast sich ausgedacht zu haben, irgend ein unberufener Grünschnabel einen ganz ähnlichen Einfall gehabt und ihm das Wort aus dem Munde wegnimmt! Und wenn wir selbst einmal ein solcher Unberufener gewesen — nun um so schlimmer dann für uns! Bei einem englischen Hochzeitsmahl wird — wie wohl überall — zunächst ein Trinkspruch auf das junge Ehepaar ausgebracht und zwar von Demjenigen, der unter den Anwesenden die höchste sociale Stellung einnimmt oder das glückliche Paar am längsten kennt. Das ist häufig der einzige Toast. Sonst aber erwidert der junge Gemann denselben, indem er dafür dankt und nun die Gesundheit der Brautjungfern ausbringt. In ihrem Namen dankt der „beste Mann“. Daran schließt sich vielleicht noch ein Toast, den des Bräutigams Vater auf Vater und Mutter der Braut ausbringt, und damit ist die Reihe der legitimen Trinksprüche als beendet anzusehen und das Ende der Mahlzeit zugleich gekommen.

Obwohl es weder Polterabend noch Kranzbinden giebt, so ist doch nun, sobald das junge Paar abgereist, eine Hochzeit nur zu oft recht langweilig. Der Nachmittag und Abend zusammen sind eben zu lang für eine allgemeine Vergnüglichkeit, vollends da die Personen, die den eigentlichen Centralpunkt bildeten, nun fehlen. Uebrigens machen sich diese nicht ganz so heimlich davon, wie die Neuwermählten in Deutschland es thun. Das Abschiednehmen wird auch in England möglichst eingeschränkt, aber sobald der Moment der Abfahrt gekommen, da eilt Alles an die Thür und wirft den Davonfahrenden Pantoffeln und Reis nach. Pantoffeln! Dabei dürfen sich aber deutsche Bräute nicht etwa denken, dieses vielsagende wichtige Toilettenstück habe in England dieselbe Bedeutung wie bei ihnen zu Hause. Ein nachgeworfener Pantoffel heißt dort nur Glück und Reis ist das Symbol der Fülle. Fülle nicht nur an aller Art Glücksgütern im Allgemeinen, sondern es liegt von Alters her noch der besondere Wunsch darin ausgedrückt, daß auch diejenige Segnung nicht ausbleiben möge, die man ganz vornehmlich versteht unter Eheseggen.

gerichtet in der Reichshauptstadt, wurden von uns vor Kurzem über die Thätigkeit eines solchen für Breslau bereits seit dem 1. Mai 1881 bestehenden Schiedsgerichts statistische Mittheilungen gemacht. Dieselben gründeten sich auf den jüngsten Verwaltungsbericht des hiesigen Magistrats, gaben also die ziffermäßigen Feststellungen für die beiden ersten Geschäftsjahre, d. i. für die Zeit vom 1. Mai 1881 bis 31. März 1882 und vom 1. April 1882 bis 31. März 1883.

Wir sind gegenwärtig in der Lage, diese Angaben durch Hinzufügung der Ziffern bis zum 31. März 1885 zu vervollständigen. Nach diesen betrug die Zahl der anhängig gewesenen Streitfachen:

1881/82	903
1882/83	1088
1883/84	1189
1884/85	1241

zusammen 4421

Von diesen wurden erledigt:

- a. durch Beglegung der Acten in Folge Nichterscheins beider Parteien oder nur des Klägers (im letzten Falle wird entgegen der betreffenden Bestimmung der Civil-Proceß-Ordnung nach dem hier geltenden Ortsstatute Versäumnisurtheil nicht erlassen) 1017
- b. durch Versäumnisurtheil 791
- c. durch Vergleich 1039
- d. durch Entscheidung (mit oder ohne Beweisaufnahme) 1564
- e. es blieben am Schlusse des Geschäftsjahres 1884/5 noch anhängig 10

was wie oben ergibt

4421

Gegen die ergangenen Entscheidungen ist innerhalb 10 Tagen die Berufung auf den Rechtsweg zulässig, die vorläufige Vollstreckung wird hierdurch aber nicht aufgehalten.

Es ist nun in dem angegebenen fast vierjährigen Zeitraum die Berufung an den ordentlichen Richter in 131 Streitfachen eingelegt worden.

In der Berufungsinstanz wurden erledigt:

- a. durch Verzicht auf die Berufung 37
- b. durch Befestigung der Entscheidung des Schiedsgerichts 49
- c. durch theilweise Befestigung der Entscheidung des Schiedsgerichts 8
- d. durch Aufhebung der Entscheidung des Schiedsgerichts 33

Summa 127

Am Schluß des Geschäftsjahres 84/85 sind in der Berufungsinstanz anhängig gewesen 4

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß zwar die Zahl der Gewerbestreitigkeiten in bedauerlichem Wachsthum begriffen ist, was neben der Vermehrung der Bevölkerung auf die Kostenlosigkeit des Verfahrens zurückzuführen sein mag, daß aber andererseits die Einrichtung, welche vor ihrer Begründung auf vielfachen Widerstand stieß, sich im Allgemeinen bewährt hat, weil in der überwiegenden Anzahl von Fällen der Streit beim Schiedsgerichte zum endgültigen Austrage gebracht worden ist.

*** Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 25. bis 31sten October c. fanden 65 Geburten statt. In der Vorwoche wurden 234 Kinder geboren, davon waren 211 ehelich, 23 unehelich, 226 lebendgeboren (116 männlich, 110 weiblich), 8 todtgeboren (5 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 143, in der Vorwoche 127. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0-1 Jahr 46 (darunter 15 unehelich Geborene), von 1-5 Jahren 16, über 80 Jahre 5. Es starben an Scharlach 1, Diphtheritis 6, Keuchhusten 5, Unterleibstypus (incl. gastrisches und Nervenleiden) 3, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 7, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 5, Krämpfe 7, anderen Krankheiten des Gehirns 4, Lungenschwindel 23, Lungen- und Luftröhrenentzündung 13, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 9, allen übrigen Krankheiten 54. Verunfallungen und nicht bestimmt festgestellte gewaltthätige Einwirkungen 3. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswache Gestorbene: 25,01.

*** Polizeilich gemeldete Infektionskrankheiten.** In der Woche vom 25. bis 31. October wurden 40 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 3, Diphtheritis 11, Scharlach 23, Masern 2, Wochentheiler 1.

*** Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 25. bis 31. October betrug hierseits die mittlere Temperatur + 6,6° C., der mittlere Luftdruck 739,8 mm, die Höhe der Niederschläge 9,29 mm.

*** Lobtheater.** Fräulein Jenny Stübel tritt am Sonnabend in „Don Cesar“ zum letzten Male als „Maritana“ auf. — Im Thalia-theater gelangt am 10. November c. zur Feier von Schiller's Geburtstag „Kabale und Liebe“ zur Aufführung.

— Ministerial-Erlass. Da die im § 66 des Bahnpolizei-Reglements vom 4. Januar 1875 aufgeführten Beamten, nämlich die Bahnmeister und die Ober-Bahnwärter, die Bahn- und Stillsbahnwärter, die Bahn-Controleure, die Stationsvorsteher bzw. Bahnhof-Inspectoren und Bahnhof-Berwalter, die Stations-Aufsicher und Bahnhof-Aufsicher, die Stations-Assistenten und Bahnhof-Inspectoren-Assistenten, die Weichensteller, Weichenwärter, Stationswärter und Stillsbahnwärter, die Zugführer, Padmeister, Schaffner, Zugmeister, Conducteure und Wagenwärter, die Portiers und Nachtwächter als polizeiliche Vollstreckungsbeamte im Sinne des § 34 Nr. 6 des Gerichtsverfassungsgesetzes anzusehen sind, so sind dieselben nach einem Erlass der Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten und des Justizministers von der Aufnahme in die Schöffenzurlisten auszuschließen.

— Mitwirkung der Polizei- und Gemeindebehörden bei Ausübung der militärischen Controle. Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister eine Anweisung für die Polizei- und Gemeindebehörden zur Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Controle erlassen, welche im „Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung gelangt ist, und außerdem im Anschluß an die Vorschriften im § 182 der früheren Erlassinstruktion vom 26. März 1868 noch eine Verfügung an die betheiligten Behörden für erforderlich erachtet. Nach letzterer haben die mit der Führung des Meldewesens betrauten Behörden und Beamten von allen neuanziehenden männlichen Personen im Alter von 20-42 Jahren einen Ausweis über ihre Militärverhältnisse zu verlangen und, falls dieselben sich dieserhalb nicht auszuweisen vermögen, hiervon dem Civilvorstehenden der Erlass-Commission sofort Anzeige zu machen. Eine entsprechende Prüfung der Militärverhältnisse ist ferner zu veranlassen bei allen wehrpflichtigen Personen, welche einen Paß zur Reise nach außerdeutschen Ländern nachsuchen. Auch wenn sonst keine Anstände vorliegen, sind Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve 1. Klasse Pässe so lange vorzuenthalten, bis der Nachweis der militärischen Abmeldeung erbracht worden ist. Die Gendarmen, Polizei- und Sicherheitsbeamten haben ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Prüfung der Militärverhältnisse der bei der Revision von Herbergen und Gastwirthschaften angetroffenen und der auf Wanderschaft befindlichen Personen zu richten. Die Vorstände der Landarmen- und Besserungs-Anstalten sind anzuweisen, die Militärverhältnisse der in die Anstalt eingelieferten innerhalb der vorbezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu prüfen und ist, falls dieselben sich nicht ordnungsmäßig auszuweisen vermögen, hiervon dem Civil-Vorstandenden der Erlass-Commission des Geburtsortes des Betreffenden Anzeige zu machen. Auch erscheint es erwünscht, eine Einwirkung in gleicher Richtung auf die Vorstände der Arbeitercolonien eintreten zu lassen. Zur Vermeidung der Aufnahme verstorbenen Personen in die Recrutirungsstammrollen und zur Verhütung der dadurch häufig veranlaßten unnötigen Recherchen soll darauf gehalten werden, daß die Stammrollenführer die ihnen zu-

gehenden Auszüge aus den Sterberegistern der Standesbeamten jahrgangsweise in besondere Beleghefte bringen und letztere sorgfältig aufbewahren. Die Civilvorstehenden haben dies besonders zu kontrolliren. — Diese durchgreifende Regelung des Controlwesens wird dazu führen, die Zahlen der unermittelten gebliebenen Militärpflichtigen und der außer Controlo gebliebenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes wesentlich zu verringern.

*** Zur Lohnbewegung.** Wegen Bezahls-Differenzen haben sämtliche in der Königl. Griechischen Hofbuchdruckerei von Salo Schottländer beschäftigten Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und Schriftsetzer ihre Arbeit gekündigt. Herr Schottländer, welcher bereits früher die Egerinnen-Schule des hiesigen Frauenbildungsvereins mit seiner Buchdruckerei verbunden hatte, gedankt nunmehr wiederum Egerinnen anzustellen, und hat bereits deren zwei aus der Eudard Tremend'schen Buchdruckerei (Zaunengasse 60) engagirt. Die Tremend'sche Buchdruckerei beschäftigt bekanntlich seit dem Jahre 1876 fast ausschließlich Egerinnen. Sie stellt mit ihnen sämtliche Bücher des Verlages der Firma, u. A. die Encyclopädie der Naturwissenschaften mit ihrem schwierigen Formel-Satz in den mathematischen, chemischen u. Handbüchern, her. Die Damen arbeiten Morgens von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-1/2 Uhr. Ihre Lehrzeit dauert 10 Monate, jedoch wird in den letzten fünf Monaten bereits die gekaufte Arbeit zur Hälfte bezahlt. Die Aufnahmebedingungen für dieselben sind: Schulbildung ungefähr der 2. Klasse einer höheren Töchterschule entsprechend, Nachweis von Substanzmitteln für die Lehrzeit, Einwilligung des Vaters oder Vormundes und Beibringung eines Gesundheitsattestes unter Verächtlichmachung des gewählten Berufes.

!! Der IX. Jahrgang 1884 der amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten ist nunmehr im Verlage von F. Kortkamp, Berlin 1885, erschienen. Mit Rücksicht auf die immer lauter gewordenen Klagen über die bedenkliche Zunahme der jugendlichen Arbeiter und Kinder in unserer Industrie sind den diesjährigen Berichten Tabellen über dieses Arbeiterelament, soweit sie in den Fabriken der einzelnen Luftschichtbezirke beschäftigt sind, beigelegt. Dem Bericht des fgl. Gewerethats Fries in Breslau über die Fabriken im Regierungs-Bezirk Breslau und Liegnitz entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1884 waren im Luftschichtbezirk Breslau-Liegnitz 5296 industrielle Anlagen vorhanden, und zwar 1487 mit Dampfbetrieb, 2227 mit sonstigen elementaren oder thierischen Motoren und 1532 ohne Motoren. In denselben waren beschäftigt 123 450 Arbeiter, und zwar 114974 über 16 Jahre alte und 8476 12-16 Jahre alte, 87350 männlich und 36100 weiblich. Es sind gegen das Vorjahr 1883 im Verhältniß mehr männliche als weibliche erwachsene Arbeiter beschäftigt worden, während die Zahlen der jugendlichen Arbeiter in beiden Geschlechtern annähernd gleich geblieben sind. Einen thatsächlichen Aufschwung hat die Textil-Industrie genommen und besonders in der Keinen-Weberei und einzelnen Fabrikaten der Tuchweberei (Shoddy- und Wungo-Gewebe), während die Ergebnisse der Baumwollen-Industrie immer noch ungünstig waren. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist von 7746 im Jahre 1883 auf 8476 im Jahre 1884 gestiegen, doch entspricht dieser Zuwachs lediglich der allgemeinen Zunahme der Arbeiterzahl; der statistische Nachweis ergibt, daß die Zahl der Kinder im Alter von 12-14 Jahren von 94 auf 89 gefallen ist. In Bezug sind verschiedene Befragungen von Glasmachern nothwendig geworden, weil Kinder unter zwölf Jahren beim Formenbasten angetroffen worden waren. Die Entschuldigung der Angeklagten, diese Kinder hätten nur ihre Mütter während der Mittagszeit vertreten, um denselben die Zeit für die Zubereitung des Mittagessens zu verschaffen, deckte die zweite Uebertretung auf, daß Frauen vor den Oefen beschäftigt wurden. Um der Ausbreitung der Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten zu begegnen, wird bei den Genehmigungs-Ertheilungen für neue Glashütten jetzt stets eine Verweisung auf die diesen Gegenstand betreffende Bekanntmachung vom 23. April 1879 in die Urkunde aufgenommen. — Zur Anzeige gelangten nur 157 Unfälle, darunter 9 mit sofortigem tödtlichen Ausgange; es sind dies 25 und beziehungsweise 6 weniger als im Jahre 1883. — Von den neun Unfällen mit tödtlichem Ausgange ereignete sich einer beim Bruchbetriebe. Die beim Verladen der Bruchsteine beschäftigten Arbeiter hatten nicht auf das Signal geachtet, welches an einer anderen Stelle des Bruches für das Anzünden der Schiffe gegeben worden war, und ein Sprenghüß traf den Verunglückten derartig vor die Brust, daß er bald darauf starb. Bei strenger Beaufsichtigung des Betriebes hätte der Unfall vermieden werden können. Ein Unfall in der chemischen Industrie wurde veranlaßt durch übergroßen Eifer des verunglückten Aufsehers in einer Zinkhölz-Fabrik. Derselbe verlor die thörichte Weise eingetrocknete Zündmasse durch Zerreiben wieder nutzbar zu machen, brachte sie dadurch zur Explosion, und verstarb in Folge der erhaltenen Verbrennungen nach wenigen Stunden. Von drei Unfällen mit tödtlichem Ausgange in der Textil-Industrie ereignete sich einer in der Karderie einer Flachs-Spinnerei, indem eine Arbeiterin durch den Krakenbeschlag der Vorwalze einer Krempel-Maschine an dem Tuch, welches die Verunglückte um den Kopf trug, erfaßt, in die Maschine hineingezogen und bis zum Unterleibe von den Kraken der Trommel und Walze vollständig gerissen wurde, so daß sie sofort starb. Die Arbeiterin, welche in der Absicht, eine Reinigung vorzunehmen, die Maschine still gestellt hatte, hatte nicht bedacht, daß bei den großen Krempel-Maschinen die Haupttrommel erst etwa 5 Minuten nach dem Ausrücken der Maschine zum Stillstand kommt, und in dieser Nichtbeachtung der Verhältnisse die schützende Verkleidung der Maschine zu früh entfernt. Von den vier Unfällen mit tödtlichem Ausgange in Anlagen der Holzrungs- und Genußmittel-Industrie ereignete sich der eine in einer Brauerei bei dem Herausheben von Säcken. Es erfolgte diese Arbeit durch eine im dritten Stockwerk befindliche senkrechte hölzerne Winde, welche durch in dieselbe hineinstoßende Windbäume gebreht wurde. Die Abnahme der Säcke geschah bei dem Unfälle im zweiten Stockwerk, so daß die Arbeiter an der Winde das Herinziehen der Säcke in das zweite Stockwerk nicht selbst beobachten konnten, sondern nur auf Zuruf die Winde nachließen oder wieder anzogen. Ein solches Nachlassen war nothwendig, sobald der vor der Thüröffnung des zweiten Stockwerkes erscheinende Sack herangezogen werden sollte und wurde veranlaßt durch den Zuruf „Los“. Bei dem Unfälle vermochten nun nach diesem Rufe die Arbeiter im zweiten Stockwerk den Sack nicht zu erfassen; derselbe fiel wieder zurück in den Hof, brachte aber dadurch, daß er mit der Kette der Winde noch fest verbunden war, diese in außergewöhnliche Schnelligkeit, so daß die Windbäume herausgeschleudert wurden und einer derselben einem Arbeiter so unglücklich gegen den Unterleib flog, daß er wenige Tage darauf starb. — Der Holzschäntzerei und der Glas-Industrie in der Grafschaft Glatz und dem Riesen-Gebirge drohen ernste Gefahren durch die Concurrenz der gleichen, durch gute Ausbildung der Arbeiter in Fachschulen, außerordentlich geförderten Industrien Böhmens. Die dortigen Fachschulen machen den Arbeiter vielseitiger und darum erwerbsfähiger, als die meisten unserer schlesischen Arbeiter sind. Auch in der Textil-Industrie, namentlich des Eulen-Gebirges, wird über die einseitige und darum unzureichende Ausbildung der Arbeiter geklagt. Fabrikanten sind oft genöthigt, Anfragen nach besseren Artikeln abzulehnen, weil sie die reichlich vorhandenen Arbeitskräfte wegen Mangel an Fertigkeit nicht verwenden können. Auch in dieser Industrie würden Fachschulen guten Erfolg haben. Wenn man beobachtet, was in dieser Hinsicht in Böhmen geschieht, und was das benachbarte Sachsen zur Förderung gerade der Textil-Industrie leistet, so kann man sich der ärgsten Befürchtungen für die Industrie der Heimat nicht entschlagen. Es werden daher Fach-Schulen für die Glas-Industrie und die Holzschäntzerei im Hirschberger Thal und der Grafschaft Glatz, für die Textil-Industrie im Kreise Reichenbach und Neutrode und für die Holzwaaren-Fabrikation in den Kreisen Bunzlau, Walzenburg und Schweidnitz für ein dringendes Bedürfniß erachtet, wenn diese Industrien trotz des vorhandenen, zum Theil vorzüglichen Materials, welches die Heimat bietet, nicht überflüssig und lahm gelegt werden sollen. Zum Schluß wird hervorgehoben, daß zur Zeit noch die Durchführung des Kranken-Versicherungsgesetzes noch manche Schwierigkeiten bereitet.

!! Bezirksverein der Nicolavorkstadt. In der am Montag, den 2. d. M., in der Rösler'schen Brauerei abgehaltenen Versammlung des Bezirksvereins der Nicolavorkstadt machte der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Becker, zunächst Mittheilung von dem am 1. d. M. erfolgten Dahinscheiden eines der thätigsten Vereinsmitglieder, des Herrn Eisenbahn-Sekretär Heinrich Hofmann. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Ferner theilte Herr Becker mit, daß die in der vorigen Versammlung beschlossene Petition an den Magistrat betr. die Neupflasterung der Berlinerstraße abgegangen sei, daß jedoch bezüglich der Durchlegung der Lorenzstraße nach dem Nicolavorkstadtgraben nicht eher vorgegangen würde, als bis die nächste Sitzung der Bezirks-Deputation stattgefunden hätte. Die Frage wegen einer besseren Beleuchtung des Nicolaplazes sei in der Vorstandssitzung ventilirt worden, doch habe man es nicht für opportun gehalten, sich in dieser Angelegenheit

schon jetzt an den Magistrat zu wenden. Hinsichtlich der Anlegung eines Parkes auf der Viehweide wolle man die diesbezüglichen Beschlüsse des Magistrats abwarten. Nach diesen Mittheilungen wurde Herr Dr. Kerber das Wort zu seinem Vortrage über „Alt-Breslau“ ertheilt. Redner führte ungefährl. Folgendes aus:

Breslau ist nach der gewöhnlichen Annahme um das Jahr 758 auf dem rechten Oder-Ufer nach Christi Geburt erbaut worden, neuere Historiker behaupten jedoch, Breslau sei erst Ende des 10. Jahrhunderts, als das Christenthum in Schlesien eingeführt wurde, gegründet worden. Um das Jahr 1025 verließ der polnische Herzog Bratislaus den Einwohnern Breslaus Stadtbürgerrecht und benannte den Ort nach seinem Namen Bratislavia. Um das Jahr 1150 wurde die alte hölzerne Domkirche niedergefallen, und man begann die heutige Kathedrale von Ziegeln und Steinen zu erbauen, auch wurde damals die Stadt, um sie vor den Angriffen der Böhmen zu schützen, mit einem Graben und kleinen Bollwerken umgeben. Als Schlesien sich im 12. Jahrhundert von Polen trennte, wurde Breslau Residenz eines Herzogs und gelangte zu hoher Blüthe. Viele Deutsche zogen ins Land und ließen sich besonders in Breslau nieder, so daß zu Anfang des 14. Jahrhunderts Breslau eine vollständig deutsche Stadt war. Heinrich III. erhob den Theil auf dem linken Oder-Ufer zur eigentlichen Stadt und verließ ihr das magdeburgische Stadtrecht. Auch begann er die Aufführung der inneren Stadtmauer im Jahre 1268, welche von seinem Sohne im Jahre 1280 vollendet wurde. Als Breslau im 14. Jahrhundert an Böhmen abgetreten wurde, war es die bedeutendste Stadt in Schlesien. Die vielen Kirchen und Klöster, Stifte und Schulen gaben der Stadt ein herrliches Ansehen und zeugten von der Wohlhabenheit und dem Gemeinsinn ihrer Bürger, welche sich bedeutender Privilegien erfreuten. Um das Jahr 1350 wurde ein großer Theil der Vorstädte, die auf dem linken Ufer der jetzt zugeschütteten Ohle lagen, zur Stadt geschlagen und mit einer Mauer und vielen Vertiefungsthürmen versehen, so daß damals schon Breslau den Umfang erhielt, den es später als Festung hatte. Im 15. Jahrhundert fing man an, die Stadt durch Gräben und Wälle zu sichern, diese Befestigungsarbeiten wurden erst im 17. Jahrhundert beendet. Eine wesentliche Veränderung erfuhr Breslau erst nach Befestigung der Festungswerke im Jahre 1807. König Friedrich Wilhelm III. schenkte die Werke der Stadt. Es wurden nicht nur die Wälle völlig abgetragen und die Stadtmauer nebst den Thoren niedergefallen, wodurch schone freie Plätze entstanden, und die Luft in der Stadt selbst bedeutend verbessert wurde, sondern es wurden auch an der innern Seite des Stadtgrabens Baumgänge angelegt, und an der äußeren Seite desselben entstanden freundliche Gärten. Von jetzt an wurden nur massive Häuser aufgeführt, gemauerte Brücken gebaut und die Straßen durchweg gepflastert. Ein Breslauer Chronist schreibt im Jahre 1831: „So hat Breslau ein ganz anderes Aussehen erhalten, als es vor 1807 hatte, und wenn sich auch nicht Alles hinwegräumen und heben läßt, was ihrer äußeren Schönheit im Wege steht, so geschieht doch dafür so viel, als geschehen kann, ohne das Eigenthumsrecht der Einwohner zu schädigen.“

Die Festung Breslau hatte sechs Thore: das Ohlauerthor, in der Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut, das Ziegelthor, 1588 erbaut, das Sand- oder Frauenthor, 1595 erbaut, das Mühlenhor, das Nicolathor, 1503 erbaut, und das Schweidnitzerthor, 1693 erbaut. Im Jahre 1538 wurde vor dem Mühlenhor ein Waffengrad auf 12 300 erlenen Föhlen erbaut, das einen Durchmesser von 47 Fuß hatte, und an dem 160 hölzerne Rannen angebracht waren, die Wasser aus der Ober in Tröge schöpften. Aus diesen Trögen wurde das Wasser durch unterirdische Röhren in die Stadt geleitet. Außer dieser sogenannten großen Kunst gab es noch die Mathias- und die Rebertkunst, welche letztere durch die Ohle getrieben wurde. Unter den geistlichen Gebäuden zeichnete sich besonders die bischöfliche Haupt- und Domkirche zu St. Johannes aus. Sie wurde um das Jahr 1050 von König Kasimir von Polen in Holz aufgeführt und dem hl. Johannes, dem Schutzpatron Schlesiens, geweiht. Bischof Walther begann 1148, die jetzige Domkirche zu bauen, welcher Bau erst nach 22 Jahren beendet wurde. Ursprünglich sollte der Dom mit vier Thürmen geschmückt werden, es wurden jedoch nur die beiden an der Westseite aufgeführt. Zwischen denselben wurde im Jahre 1373 die erste Uhr in Breslau angebracht. — An Stelle der heutigen Elisabethkirche stand früher die Laurentiuskirche, welche 1241 abbrannte. Von 1253 bis zum 19. November 1257 wurde die jetzige Kirche erbaut, welche der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, geweiht, und den Kreuzherren mit dem rothen Stern übergeben wurde. Diese traten 1525 die Kirche an den Magistrat ab, welcher dieselbe zunächst zur zweiten, im Jahre 1547 zur ersten evangelischen Pfarrkirche erhob. Mit dem Bau des Thurmes begann man im Jahre 1452, die ehemalige hohe Spitze wurde 1482 aufgesetzt, so daß die ganze Höhe des Thurmes 460 Fuß betrug. Bereits am 4. Februar 1529 stürzte die Thurmspitze während eines Sturmes herab, ohne einen Menschen zu beschädigen. Im Jahre 1534 wurde die heutige turmne Haube aufgesetzt. Die jetzige Höhe des ganzen Thurmes beträgt 364 Fuß. Die größte Glocke hat einen Umfang von 28 Fuß und wiegt 220 Centner, der Klöppel wiegt 5 Centner. Die Kirche zu St. Maria Magdalena wurde bereits im 12. Jahrhundert erbaut, die beiden Thürme sind erst 1481 vollendet worden. An dieser Kirche wurde der erste evangelische Pfarrer in Breslau im Jahre 1523 angestellt. — Von den weltlichen Gebäuden verdient das Rathhaus in erster Linie erwähnt zu werden. Die Zeit seiner Erbauung ist nicht genau bekannt, jedenfalls ist sie ins 14. Jahrhundert zu setzen. Die an der Ostseite angebrachte Uhr soll 26 000 Reichsthaler gekostet haben, bis zum Jahre 1580 schlug dieselbe bis 24. Breslau hatte ursprünglich drei Plätze, den Ring, den Salzring (Blücherplatz) und den Neumarkt. Von der Oberstraße bei den großen Fleischbänken kam man die drei Plätze zu gleicher Zeit hinzu. Das jetzige Regierungsgebäude auf der Albrechtsstraße gehörte bis zum Jahre 1802 dem Grafen von Hagefelz. Im 18. Jahrhundert erbaut, wurde es 1760 bei der Belagerung Breslaus durch Laudon ein Raub der Flammen, jedoch wurde es bald darauf wieder neu und schöner aufgeführt. Im Jahre 1702 gründeten die 1638 nach Breslau gekommenen Jesuiten die Universität Leopoldina, welche jedoch nur eine philosophische und theologische Facultät hatte. 26 Jahre später wurde das heutige Universitätsgebäude erbaut. Im Jahre 1811 wurde die Frankfurter Universität hierher verlegt und mit der Leopoldina zur Universitas Viadrina Wratislaviensis vereinigt.

Redner erntete für seinen interessanten Vortrag reichen Beifall. Die Verammlung beschloß hierauf nach langer Debatte, auch in diesem Jahre durch Circuliren einer Hausliste und Veranstaltung einer Theateraufführung im Thalia-Theater die Mittel zu einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder der Nicolai-Vorstadt zu gewinnen. Das Curatorium der vom Bezirksvereine ins Leben gerufenen Suppenküche wurde ermächtigt, dieselbe bei eintretender ungünstiger Witterung schon Ende November zu eröffnen. Unter den eingelaufenen Fragen war von allgemeinem Interesse die Frage: „Wann wird die Weiterführung der Pferdebahnlinie Scheitnig-Königsplatz bis zum Srigauer Platz eröffnet werden?“ Hierauf wurde die Auskunft ertheilt, daß die Eröffnung dieser Weiterführung durch die Erkrankung der Pferde der Straßenbahn-Gesellschaft verzögert worden sein.

— d. Breslauer Gewerbeverein. Die letzte Versammlung, an welcher auch Damen theilnahmen, tagte im großen Saale des Hotels „König von Ungarn“. Der Vorsitzende, Director Dr. Fiedler, eröffnete die Sitzung, indem er mittheilte, daß der Vorstand am 21. October die 70jährige Geburtsstagsfeier eines um den Verein hochverdienten Mannes, des Sattler-Obermeisters Bracht, begangen habe. Die Versammlung ihrerseits gab ihrer Verehrung für den Jubilar durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. Herr Bracht dankte aufs Herzlichste für die ihm dargebrachte Ovation. Hierauf hielt der „Afrika-Forscher“ A. W. Mitthgen einen längeren Vortrag über „Afrika in seiner Bedeutung für das Colonialwesen in Gegenwart und Zukunft“. Redner erklärte von vornherein Alles, was über Colonisation geschrieben, gleichwertig mit „Maculatur“ und behauptete, daß jede dauernde Colonisation Afrikas durch Europäer resp. Weiße unmöglich sei. Er wies darauf hin, daß die Römer, Egyptianer, Araber, Portugiesen vergebliche Anstrengungen mit Colonisationsversuchen in Afrika gemacht hätten. Der Europäer sei von Natur aus nicht dazu veranlagt, unter einer durchschnittlichen Temperatur von 27 Grad eine gewisse Arbeit, die zu seiner Erhaltung nothwendig, zu leisten. Dazu kämen die großen Schwankungen der Temperatur zwischen Tag und Nacht, die sich zwischen 47° und 15° N. bewegten. Zwei bis drei Monate rühre sich kein Lufthauch, beiß gänzlichem Mangel an Wasser höre alles organische Leben auf. Wer sei, fragt Redner, im Stande, einen Punkt in Afrika aufzuweisen, wo der Boden so fruchtbar sei, wie der schlechteste in Europa! (?) Redner befreit jeden Augen des Colonisten; auch England habe von seinen Colonien keinen Vortheil. (?) In den Mündungen der Flüsse befinden sich, mit Ausnahme des Drankflusses, verderbliche Sümpfe. Auf dem rechten Ufer des letzteren sei eine hundert Meter breite Vegetation vorhanden. Auf dem linken Ufer befände sich allerdings Wald, dessen Bäume aber keinen Werth hätten (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und nicht die Kosten des Exports werth wären. Im Innern des Landes fände man nicht einmal einen Steinadler, geschweige denn sonstige Vögel. Alles sei tod, hier und da stöße man nur auf ein Gerippe eines verhungerten Kameels und auf 1/2 Duzend Neger. Auf der Westseite sei auf eine colossale Strecke weder ein Gebüsch, noch ein Strauch zu entdecken. In dem allerreichsten Culturboden könne man zu Pferde reiten, ohne das Getreide zu zerbrechen. Das Unglück der Wasserlosigkeit des Landes und das immer neuere Vordringen des Sandes haben die Neger, wie alle Colonisationsversuche zu Grunde gerichtet. In den Sumpfigen Gegenden wiederum begleite den Weißen das gelbe Fieber, der Typhus, die Cholera und die Reihe der intermittenten Fieber. Redner bestritt auch, daß ein Weißer in Afrika sich acclimatilisiren könnte. In Afrika gelte der Spruch: Ein Gouverneur im Sarge, einer auf dem Wege und einer wird gesucht. Am Congo hätten die Portugiesen 97 Handelsstationen, Schulen und Festungen gehabt und doch sei Alles heute verschwunden. An Stelle der großen Colonien finde man nur noch Hütten. Dies sind nur einige Züge aus dem tiefschwarzen Bilde, welches Redner von Afrika bezüglich seiner Colonisationsfähigkeit entwarf. Nicht am wenigsten mochte die unwissenschaftliche Art und Weise, wie Redner die Entstehung des schwarzen Erdtheils schilderte, den Vorstehenden veranlaßt haben, in seinen Dank, welchen er dem Redner am Schluß seines Vortrages ausprägte, die Bemerkung einzufügen zu lassen, daß die Ausführungen des Redners mit den bisher bekannten Schilderungen wissenschaftlicher Männer doch zum Theil in grossem Widerspruch ständen. — Der Vorstehende schloß hierauf die Versammlung mit der Mittheilung, daß in der nächsten Sitzung (über acht Tage) Herr Dr. Kofmann einen Vortrag über Verfertigung von Kohlen- und Erz-Briquets halten werde.

— **β — Vom neuen Postgebäude.** Immer mehr nähert sich der Termin der Ueberfiedelung der noch in den alten Räumen des Posthauses an der Mäntelergasse und Albrechtstraße gelegenen Geschäftsbureaus der Ober-Postbehörde und des Hauptpostamts nach dem schon im Bau vollendeten Theil des neuen Gebäudes. An der Ausstattung und Einrichtung desselben wird gegenwärtig die letzte Hand angelegt. Die Leitungsbahnen der Fernsprechanlage, etwa 300, sind bereits nach der neuen Centralstelle, dem die concave Südwest-Fassade bekrönenden Thurm, hinübergeleitet worden. Das vorsorglich getroffene um die vier Thurmtheile gelegte Ständer- und Isolatornetzwerk ist eine Erweiterung des Leitungssystems um mehrere Hundert Drähte. Inzwischen hat bereits der Aufbau des Theils des neuen Gebäudes über den Trümmern des abgebrochenen östlichen kleinen Gebäudes, das der Ausgabe von Geldbrief- und Wertheurkunden gebient hat, begonnen. Der Abbruch der noch stehenden Gebäude wird halb nach Ueberfiedelung der darin befindlichen Bureaus in das neue Haus beginnen. Derselbe soll bis zum nächsten Frühjahr beendet sein.

+ **Veränderungen.** Nicolaisstraße Nr. 63b, auch Weißgerbergasse Nr. 49/50. Verkäufer: Kaufleute Oskar Theiner und Ernst Meinicke; Käufer: Kaufmann und Colonialwarenhändler Adolf Birnstein. — Auenstraße (ohne Nummer). „Hof-Magaz.“ Verkäufer: Brandweinbrenner Ernst Hentschel; Käufer: Kaufmann und Käsefabrikant Johann Böhm. — Thiergartenstraße 23f. „Jdylla.“ Verkäufer: Ober-Regierungsrat Dr. Götzel; Käufer: Particular Müller aus Glatz. — An Briggittenhal Nr. 1a. Verkäufer: Banquier Schönsfeld in Berlin; Käufer: Fuhrwerksbesitzer Carl Klein. Von letzterem wieder weiter verkauft an Schlossverwalter Julius Wöhltinger. — Sadowastrasse 58. Verkäufer: verwitwete Frau Bildhauer Theresie Bial in Hirschdorf bei Warmbrunn; Käufer: Kaufmann Georg Klose. — Matthiassstr. 29a. Verkäufer: Gutsbesitzer Julius Gohlfeld; Käufer: verehelichte Frau Rosalie Schröder, geb. Vandemehr, in Beschin, Kreis Wohlau. — Enderstraße 13. Verkäufer: Schneidermeister Franz Reichel; Käufer: Particular P. Scholz aus Petersdorf, Kreis Girsberg. — Uferstraße (ohne Nummer). „Villa Josephsburg.“ Verkäufer: Maurermeister Eduard Hentschel; Käufer: pensionirter Gesangenaufseher Joseph Kolley. — Kurze Gasse 15 und Friedr. Carlstrasse Ecke 34. Verkäufer: Privatier Otto Thomas; Käufer: Musikalischer Paul aus Wilken, Kreis Neumarkt. — Sadowastrasse 53. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hugo von Poler auf Bingerau, Kreis Trebnitz, als Vormund der Majoratsbesitzerin Monika von Strachwitzschen Erben auf Bruchwitz bei Hundsfeld; Käufer: Eisenbahnbau-Unternehmer Heinrich Hertwig.

* **Eine vortheilhafte Verbesserung** an ihren Wagen hat die Hamburg-Altonaer Pferdebahn-Gesellschaft auf Vorschlag des Wagenfabrikanten Busch in Einschnitt getroffen. Dieselben erhalten nämlich im Innern separirte Sitze für jeden Passagier. Zwei neu erbaute Wagen wurden bereits in dieser Weise hergestellt, während die im Betrieb befindlichen dem entsprechend umgearbeitet werden sollen.

— **β — Die äußeren Renovationsarbeiten an der Domicaner-Kirche** nahen sich ihrer Vollendung. Die vollständige Restauration des architektonisch schönen, der Albrechtstraße zugekehrten Giebels ist beendet, so daß die Befestigung der Gerüste erfolgen konnte. Die ergänzenden Theile, in Säulen und Backsteinen ausgeführt, sind mit dem Farbentone der antiken Theile abgestimmt worden. Auch die Restauration am Thurm ist der Vollendung nahegebracht. Es erübrigt noch die Einfügung einzelner Sandsteingewölbe und Strebenfächerabschlüsse, damit die vollständige Abräumung der Gerüste erfolgen könne.

— **o Unglücksfälle.** Die 63jährige verw. Schuhmachersfrau Christiane Grabowitz stürzte am 31. v. Mts. in einem Hause auf der Radlergasse von einer Treppe herab und erlitt bei dem Aufprall einen Splitterbruch des rechten Oberkiefers. Die verunglückte Frau, welche in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme gefunden hatte, ist am 3. d. Mts. Abends an den Folgen jener schweren Verletzung verschieden. — Der bei der Ober-schlesischen Eisenbahn beschäftigte Schlosser Carl Matthäus war gestern an einer Kohlenkiste beim Beladen eines Schiffes befaßt, indem er die Kurbel des Krans drehte. Plötzlich entglitt dieselbe seiner Hand und schlug ihn mit so furchtbarer Gewalt gegen den Kopf, daß M. einen complicirten Bruch der Schädelkapsel erlitt. Der lebensgefährlich verletzte Mann wurde in die königl. chirurgische Klinik aufgenommen.

+ **Vergiftung.** Der 46jährige frühere Techniker Leopold L. von der Reudorferstraße wurde heute früh um 8 Uhr in seiner Wohnstube, auf einem Stuhle sitzend, entseelt vorgefunden. Nach den angestellten Recherchen hat es sich ergeben, daß der Genannte in Folge eines Nervenlebens ärztliche Hilfe nachgesucht und eine Morphium-Medikation erhalten hatte. Statt dieselbe vorchriftsmäßig zu gebrauchen, soll L. gestern Abend eine doppelte Dosis eingenommen haben. Ob das in der That der Todesursache gewesen, konnte nicht constatirt werden. Von Seiten eines herbeigerufenen Arztes wurde Gehirnschlag angenommen.

— **o Durch einen Schrotschuss verwundet.** Der auf der Louisestraße wohnende 34jährige Schneider Heinrich S. unternahm am Sonntag gegen Abend einen Spaziergang nach Kleinberg und schlug demnach den von der Glatzer rechts an der Kläranlage vorüberführenden Seitenweg ein, um sich nach Gräbchen zu begeben. Unterwegs beobachtete er einen unbekannten Mann, der vor ihm über die Straße lief und sich in einer Sandgrube an der Seite des Weges versteckte. Dem Schneider erschien dies verdächtig und er fragte den Mann nach seinem Vorhaben. Da er indeß nur Schimpfreden als Antwort erhielt, so setzte er ruhig seinen Weg fort. Er war aber noch nicht 30 Schritte gegangen, so hörte er hinter sich einen Schuß fallen und fühlte in demselben Augenblicke einen brennenden Schmerz im Rücken und in den Oberknieen. Nach wenigen Schritten brach er alsdann bewußtlos zusammen und blieb vielleicht drei Stunden an jener Stelle liegen. Als er die Befinnung wiederverlangt hatte, schleppte er sich mit Anstrengung bis zur Stadt und ließ sich in einer Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital fahren. Der Schneider, welcher in der Krankenanstalt Aufnahme fand, ist schwer verletzt; eine Menge Schrotkörner sind ihm in die Oberkniee und den Rücken in seiner ganzen Ausdehnung eingebracht.

— **β — Vereitelter Selbstmord.** Heute Vormittag, etwa um zehn Uhr, stürzte sich ein junges, etwa 20jähriges Mädchen, offenbar in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, unweit des Härtel'schen Neubaus in die Ohle. Einige in der Nähe beschäftigte Maurer, welche Zeugen des Vorganges waren, unternahmen sofort Rettungsversuche und zwar mittelst einer dem Mädchen zugeworfenen Stange, die dieses in seiner Todesangst festhielt. Die Lebensmüde, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten, wurde ans Land geschafft, in Decken gehüllt und mittelst einer Droschke nach dem Allerheiligen Hospital gebracht.

+ **Eine Selbstmörderin.** Gestern Abend um 10 1/2 Uhr wurde gegenüber den Fischtrögen eine unbekannte weibliche Person von Vorübergehenden aus dem Oderstromen gezogen. Die Entseelte, welche mit schwarzer

Jacke, rothem Parchmentleibchen, schwarzem Moirerock, blauen Strümpfen, sowie schwarzen Zeugschuhen bekleidet war, und in der Tasche ein mit T. 2 gezeichnetes Buch, ein kleines Messingkreuz und sechs Medaillen aufbewahrt hatte, wurde alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. Einige später herbeigekommene Straßenpassanten machten die Aussage, gesehen zu haben, wie um 10 Uhr Abends eine unbekannte Frauensperson über das Gelände der Universitätsbrücke plötzlich in den Oderstrom gesprungen und vor ihren Augen untergegangen sei. Ferner meldeten sich heute früh einige Personen in der Dienerschaft des Rathshauses, welche einen grauen Frauenrock, ein graues Umhangetuch, einen schwarzen Strohhut, einen schwarz und weiß geflochtenen Handkorb und ein auf den Namen Agnes Tieze lautendes Dienstück überbrachten, welche Gegenstände gestern Abend 10 Uhr auf der Universitätsbrücke von ihnen aufgefunden worden waren, und die aller Wahrscheinlichkeit nach von der Selbstmörderin herrühren.

A. **Sirischberg**, 4. Nov. [Reichstagswahl-Resultat. — Abgeordnetenwahl.] Das neueste Currendenblatt proclamirt die Reichstagswahl des Herrn Dr. Theodor Barth zu Berlin. Zugleich wird die amtliche Feststellung der bei der Wahl abgegebenen Stimmen mitgetheilt. Nach derselben sind von 9910 Stimmen 30 als ungültig bezeichnet worden. Von den gültigen erhielt Herr Dr. Barth 6057, Landgerichtsrath Göring 2881, Dr. Porich 248, Fläjel 691 und 3 Stimmen waren zer-spaltet. — Morgen findet nach der Wahl, nämlich Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Gasthofs zum „langen Hauje“ ein gemeinschaftliches Diner der liberalen Wahlmänner statt. Zu demselben werden der Reichstags-Abgeordnete Dr. Barth und Stadtrat Halberstadt, unser voraussichtlicher Landtags-Abgeordneter, erwartet. In früheren Jahren war immer die Vorversammlung der liberalen Wahlmänner im „Kynast“; doch haben die Conservativen sich diesmal beizit und diesen Saal dem liberalen Wahlverein weggemietet. Daß sie hiermit ein Wahlmanöver beabsichtigen, liegt auf der Hand, doch wird ihnen ihre Absicht nicht gelingen, denn die Männer, die durch die liberalen Vertrauensmänner berufen sind, morgen hier ihre Stimme abzugeben, werden sich durch solche Machinationen nicht beeinflussen lassen.

Hg. **Trachenberg**, 3. Novbr. [Gerichtliche Section. — Bürgerverein.] Die gestern unter Leitung des Amtsrichters Regenberg durch den fgl. Kreis-Physikus Dr. Blumenthal aus Wittich und den Kreis-mundarzt Dr. Springer aus Sulau vorgenommene Section der Leiche des verunglückten Altbürgers Franz Hoffmann ergab, daß Lungen Schlag die Todesursache gewesen ist. — In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung des Bürgervereins hielt der Kammerath Witte einen von großer Sachkunde zeugenden, höchst lehrreichen Vortrag über „Communal-Ausgaben und Verteilungsmodus derselben“. Sodann wurde die Liste der Candidaten aufgestellt, für die bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl zu stimmen die Mitglieder des Vereins sich verpflichten. Es sind dieselben: Kammerath Witte, Vater Walter, Dr. Jung, Kunstgärtner Steinwender, Kaufmann Fuzke und Fleischer Liebeherr.

a. **Ratibor**, 4. Nov. [Zur Notiz „Verweigerte Lieferung.“] Zu der neulich gegebenen Notiz, daß ein Bauer aus Woinowitz 2600 Scheffel Kartoffeln für das hiesige Gefängnis zu dem Preise von 1 M. 8 Pf. liefern wollte, später aber seine Unterschrift verweigerte, haben wir hinzuzufügen, daß die Lieferung bereits andernweitig vergeben ist. Ein hiesiger Gasthausbesitzer hat dieselbe übernommen für den Preis von 1 M. 20 Pf. pro Scheffel. Dem Bauer erwächst, abgesehen von den sonstigen Unkosten, hierdurch ein Schaden von 312 M.

* **Umschau in der Provinz. — Grünberg.** Im hiesigen Verein „Mercur“ hielt am 2. d. Mts., Abends, Handelschul-Director Scubitz aus Görlitz einen Vortrag über „Schutzoll und Freihandel vom handelsgeschichtlichen Standpunkte“. Derselbe fand bei den zahlreich Erschienenen sehr beifällige Aufnahme. — **Görlitz.** Das alte Billertische Haus an der Berlinerstraße dürfte nun am längsten die Passage gehemmt haben. Sicherem Vernehmen des „N. G.“ nach hat Kaufmann Billert ein Gebot des Magistrats in Höhe von 57 000 Mark acceptirt; der Verkäufer ist bis zum 15. d. Mts. an seine Zusage gebunden. Fleischermeister Altmann hat sich bereit erklärt, die entstehenden Baupläge für 42 000 Mark zu übernehmen. — **Grottkau.** Der seit etwa 8 Wochen vermißte Candidat der Theologie, Carl Dietrich von hier, ist am 1. d. Mts. in dem Walde bei Breitenfeld unter einem Baume sitzend als Leiche aufgefunden worden. — **Jauer.** Am 2. d. Mts. feierte der frühere Tischlermeister Carl Sturm sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Dem 70jährigen Jubilar wurde, dem „Stadtbl.“ zufolge, im Auftrage der städtischen Behörden durch Stadtrat Wittmer ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeßend überreicht. — **Katze.** Wie dem „D. A.“ aus Deichowitz (Bahnhof Leisnig) gemeldet wird, ist der daselbst stationirte Postvorsteher Heisler, früher in Groß-Peterwitz, am 2. d. Mts. in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. — **Kattowitz.** In der Nacht zum Sonnabend fuhr, der „K. Ztg.“ zufolge, eine Rangirmaschine von einem der am hiesigen Außenbahnhof neu angelegten Nebengeleise in einen Güterzug, welcher auf dem Geleise in der Richtung nach Breslau zu fuhr. Durch den heftigen Anprall sprang die Rangirmaschine aus dem Geleise und legte sich neben demselben auf die Seite. Obgleich sich 5 Personen auf der Rangirmaschine befunden haben sollen, wurde doch Niemand bei diesem Unfall verletzt. Alle frohen durch das Fenster des Vorbaues heraus und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — **Königsbrunn.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat die Gründung einer Medicinalkasse beschlossen und eine Commission gewählt, welche die Statuten für diese Kasse berathen und alle in dieser Angelegenheit noch nötigen Schritte thun soll. — **Löwen.** Landgerichtspräsident Dechen-Brieg traf, wie das „Stadtbl.“ meldet, am 26. October c., Vormittags, hier ein und unterzog das königliche Amtsgericht einer Revision, die drei Tage in Anspruch nahm. — **Reiße.** Das Haus Königsstraße 5 ist von den Möckelschen Erben an den Particular Starker verkauft worden. — **Ratibor.** Die neubauende Straßenbrücke über die Oder bei Kofel ist bereits soweit fertig gestellt, daß dieselbe in den nächsten Tagen wird feierlich eingeweiht und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. — **Orzeise.** Apotheken-Besitzer Jakob hat seine hiesige Apotheke an Herrn Siebner aus Rod-lowitz für den Preis von 44 000 Mark verkauft. — **Riegersdorf.** Am 1. d. Mts. ist, laut Meldung des „D. A.“, hieselbst im Alter von 76 Jahren Pfarrer Wilhelm Vogt nach langem Krankenlager gestorben. Der Verstorbenen war hier seit dem Jahre 1847 thätig. — **Rostersdorf.** Am Sonntag wurde das goldene Jubiläum des Zimmermeisters Zwicker und dessen Ehefrau hieselbst kirchlich in feierlicher Weise begangen. — **Saaran.** Das hiesige Johanniter-Krankenhaus feierte am Sonnabend Nachmittags sein Jahresfest, bei welchem Pastor Kluge aus Peterwitz die Predigt über Joh. 11, 28 hielt. — **Schlegel.** Am 28. October fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche hier statt. Großdechant Hoffmann celebrirte nach der Weiße des Grundsteins und Verlesung der Urkunde in den Mauern des neuen Gotteshauses ein Hochamt. In der Procession, welche sich von der Hofkirche aus bewegte, war der Feuerwehr-, Militär- und Handwerkerverein vertreten. Aus der Urkunde hebt der „Gebirgshote“ hervor, daß zur Zeit in der Gemeinde vorhanden sind: 11 Schneidermeister, 16 Schuhmacher, 9 Tischler, 3 Brauereier, 150 Weber u. s. w. und 600 Schulkinder. — **Schweidnitz.** Am 2. d. Mts., Vormittags, wurde, dem „Stadtbl.“ zufolge, die Frau des hier allgemein beliebten Musikbirtigen Gottschlich im Hofe des von ihr bewohnten Hauses aufgefunden; dieselbe soll in einem Zustande von Geistesstörung aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt sein. — **Striegau.** Am Donnerstag Mittag wurde auf einem Acker des hiesigen Gutsbesizers Schubert ein Skelett aufgefunden. Dasselbe war durch Zufall beim Aubbauarbeiten von Weiser entdeckt worden. Bei dem Skelett wurde eine Münze mit der Inschrift Crux S. Benedicti gefunden. Jahreszahl war nicht vorhanden. Die Gebeine wurden, laut „Vegn. Anz.“, Freitag Mittag auf den Kirchhof gebracht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 4. November. [Die von Kupho. I unterschlagenen 145 000 Mark vor Gericht.] In dem auf Erstattung dieser Summe gegen Vorstand und Aufsicht des Vorschussesvereins des Breslauer Landkreises gerichteten Civilproceßverfahren sollte am 5. November durch die seitens der gerichtlichen Sachverständigen Landsberger, Sachs und Reczinski vorzunehmende Prüfung der Bücher der Genossenschaft Beweis über die Behauptungen der klagbar gewordenen Genossenschaftserhöben

werden. Der Termin ist indeß auf kurze Zeit verlagert, um den Sachverständigen die zur Abgabe ihrer Gutachten notwendige Zeit zu gewähren.

— Mit diesem Termin wird übrigens das Verfahren selbst für diese Instanz noch nicht zu Ende geführt. Ehe das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sein wird, kann noch mehr als ein Jahr vergehen.

8 **Breslau**, 4. November. [Die Geschwister.] Wir machten vor einigen Tagen bei Gelegenheit des Berichtes über Böckel und Genossen die Mittheilung, daß der Maurerposier Kunkel in Folge der am 10. Januar 1885 erlittenen Mißhandlungen interm 24. März gestorben war. K. wurde alsdann in seiner am Schlegelwerderplatz im Balhof gelegenen Wohnung in den Sarg gelegt, die Leiche aber wegen Mangels an Raum auf dem zur Wohnung führenden Flur aufgebahrt. Wenige Stunden vor der Beerdigung fand die trauernde Witwe weinend am Sarge, da wurde plötzlich aus der Wohnung ihres Nachbarn, des Kürschnermeisters August Schneider, eine Frauensperson mit solcher Gewalt herausgedrängt, daß dieselbe über den Sarg stürzte und denselben beinahe umgeworfen hätte. Die Betreffende war die leibliche Schwester des Schneiders, die verwitwete Arbeiterin Josepha Vogt, welche gemeinschaftlich mit ihrem unehelichen Sohne, dem Tapeziergehilfen Emil Schneider, bei ihrem Bruder wohnte. Die Geschwister waren an jenem Tage, wie schon öfter, in Wortstreit gerathen, der sehr bald in Thätlichkeiten überging und derartige Dimensionen annahm, daß Schneider sen. zuletzt blutüberströmt am Boden lag. Der hinzugekommene Arzt, Dr. Kirch, constatirte am Kopf in der Gegend des linken Scheitelbeins drei Wunden und am rechten Scheitelbein eine halb-kreisförmige ganz glatte geränderte Wunde. Dieselben sind nicht besonders gefährlicher Natur gewesen, haben aber immerhin zur Heilung mehrere Wochen beansprucht. Auf den von Schneider gestellten Strafantrag kamen seine Schwester und deren Sohn wegen vorläufiger Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instruments unter Anklage. Die I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, welcher der Fall vor einigen Tagen zur Verhandlung vorlag, verurtheilte beide Angeklagte mit Rücksicht auf die besondere, in der That liegende Nothwendigkeit zu je 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte je 6 Monate beantragt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Novbr. Der erste Theil der bevorstehenden Reichstags-session wird fast ausschließlich der Staatsberathung gewidmet sein, und abgesehen von der Vorlage über den Nord-Deutsche Kanal und der Unfallversicherung für die landwirthschaftlichen Arbeiter werden neue Gesetzesentwürfe dem Reichstag erst nach Weihnachten zugehen. Darin liegt wohl der Grund, daß von der Ausarbeitung solcher noch nichts verlautet. Daran ist nicht zu denken, daß der Etat vor Weihnachten erledigt werden könnte, wie es ursprünglich wohl beabsichtigt war. Die Staatsberathung wird umfangreicher werden als je zuvor, schon wegen der Höhe der diesmaligen Mehrforderungen. Die Vermehrung der Forderungen für die Marine um mehr als 7 Millionen stellt sich fast ausschließlich als eine Folge der überseeischen Politik heraus, und wird auch im Etat selbst damit motivirt. Die Ausgaben für die Marine in dem neuen Etat vertheilen sich folgendermaßen: Admiralität 574 300 (+ 34 920) M., hydrographische Amt 155 520 (+ 1800) M., deutsche Seewarte 225 485 (+ 4500) M., Stations-Intendanturen 189 595 M., Rechtspflege 27 750 M., Seelsorge 43 607 (+ 3150) M., Militärpersonal 7 364 822 (+ 1 035 832) M., Indiensthaltung der Schiffe u. Fahrzeuge 6 089 800 (+ 1 500 270) M., Naturalverpflegung 3 179 360 (+ 329 660) M., Bekleidung 96 680 (+ 9120) M., Servis und Garnisons-Verwaltungswesen 802 747 (+ 47 053) M., Wohnungsgelbzuschuß 624 000 (+ 56 000) M., Krankenpflege 555 034 (+ 7108) M., Reise-, Marsch- und Frachtkosten 348 000 (+ 39 000) M., Unterricht 125 306 (+ 3117) M., Werfbetrieb 14 161 337 (+ 1 165 749) M., Artillerie 1 950 380 (+ 2250) M., Torpedowesen 544 640 (+ 51 800) M., Lootsen, Betonungs- und Leuchfeuerwesen 187 505 (+ 760) M. und verschiedene Ausgaben 154 000 (+ 32 020) M. Alle Mehrforderungen sind veranlaßt durch die Colonialpolitik, durch die die Aufgaben der Marine, wie es in der Motivirung heißt, wesentlich verändert worden sind. Es wird speciell erklärt, daß Personal reiche für die Unterhaltung der so erweiterten überseeischen Beziehungen nicht aus. Am den Anforderungen für Kamerun und Zanzibar einigermaßen gerecht werden zu können, müßten sowohl die Rücksichten auf einen systematischen Ausbildungsgang der Marine als auf anderweitige Anforderungen des politischen Dienstes hintenangesetzt werden. Schiffe mit Kreuzern traten an der westafrikanischen Küste auf, während die westamerikanische Station ganz die okeanische und die australische fast ganz von Schiffen entblößt werden mußten, und das zu einer Zeit, wo in Centralamerika Unruhen, in Ostasien ein größerer Krieg die dortigen Deutschen nach der Anwesenheit schützender Kriegsschiffe verlangen ließen, und wo in Neu-Guinea die Anwesenheit von deutschen Schiffen so wünschenswerth gewesen wäre, um augenfällig zu machen, daß es dem Deutschen Reich mit der Erfüllung dort übernommener Aufgaben Ernst ist. Selbst wenn die überseeische Politik in künftigen Jahren nicht mehr von der Marine fordern würde, als im verfloßenen, würde sie eine Personalsvermehrung bedingen. Es erscheint indeß zweifellos, daß die Verhältnisse unwillkürlich zu weiteren Anforderungen an die Marine führen werden. Je niedriger aber der Personalbestand der Marine ist, um so näher rückt bei jeder Steigerung der Anforderungen an dieselbe die für die Kantarthei immer unangenehme Möglichkeit einer partiellen Mobilmachung; vom Standpunkt der Marine würde es am wünschenswerthesten erscheinen, wenn alle Stationen in Zukunft dauernd mit kleinen Schiffen besetzt werden könnten, zugleich aber ein fliegendes Geschwader aus größeren Schiffen stets bereit wäre, da aufzutreten und Macht zu entfalten, wo es nothwendig wird. Weiterhin wird in den Motiven auseinandergelegt, daß die Personalvermehrung auch entsprechende Vermehrung des Ausbildungspersonals und der Schulschiffe bedinge und deutlich zu vernehmen gegeben, daß die Mehrforderungen in nächster Zeit noch zunehmen werden.

Berlin, 4. Nov. Wie der „Westfäl. Merkur“ berichtet, ist die Liste des ermländischen Domcapitels mit den vorgeschlagenen Candidaten für den bischöflichen Stuhl in Frauenburg am 15. October nach Berlin an die Staatsregierung gesendet worden, jedoch bisher noch nicht zurückgelangt. Die Ueberfiedelung des Herrn Dr. Gremens nach Köln werde durch die Beförderung verhindert, daß ein königlicher Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung ernannt werden würde, wenn der neue Erzbischof von Köln die Verwaltung der Diocese aufgabe, bevor diese einen anderen Bischof erhalten hat.

Berlin, 4. Nov. Das Landesökonomiecollegium beginnt nächsten Montag im Herrenhause seine Beratungen. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen des Ministers der Landwirtschaft und von Mitgliedern des Collegiums. Von den ersteren sind zu nennen ein Entwurf, der die Frage des Verkaufs von Domänengrundstücken gegen eine unablässbare Rente behandelt. Der Zweck der Vorlage dürfte sein, eine Erleichterung der Colonisirung zunächst der ausgedehnten Hochmoore, in zweiter Linie auch großer landwirthschaftlich benutzter Flächen herbeizuführen; ferner Begutachtung des von dem

Professor von Miasowski aufgestellten Schemas für eine Enquete über die ländlichen Verhältnisse in Preußen.

Berlin, 4. Novbr. Aus Rom wird gemeldet, daß Herr von Ruedell auf Einladung des Königs von Italien nach Monza abgereist ist.

Berlin, 4. Novbr. Kähler Pascha, Chef der militärischen Special-Mission Deutschlands, ist gestern Abend in Konstantinopel gestorben.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Der Wiener Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ hält die neuen Meldungen von der unmittelbaren bevorstehenden serbischen Action für unrichtig; es sei jedoch zweifellos, daß der lange Aufschub der Conferenz die Actionslust in sich neu angefaßt und die zur Action drängende Partei gestärkt habe. In Konstantinopel arbeitet England energisch auf eine private Verständigung zwischen Alexander und dem Sultan; Rußland arbeitet gegen eine solche Verständigung, daher rühre die Unentschiedenheit der Pforte und der Aufschub der Conferenz. Zu einer Intervention auf Grund eines europäischen Mandates war der Sultan bereit; ob auch zu einer ohne Mandat und seiner eigenen Verantwortung überlassenen, muß sich erst zeigen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Novbr. Der „National-Zeitung“ zufolge werden in der Nord-Ostsee-Canal-Vorlage 156 Millionen für den Bau gefordert, wovon Preußen 50 Millionen vorweg beisteuert. Die Bauausführung soll Preußen übertragen werden.

Düsseldorf, 4. Novbr. Der Vorstand des deutschen Colonialvereins genehmigte in heutiger Sitzung die Entsendung einer Commission nach den südbrazilianischen Provinzen, um geeignete Plätze für deutsche Ansiedelungen zu ermitteln und zu sichern. Der brasilianische Generaldirector des Telegraphenwesens, Capanema, begrüßte gern das Vorgehen des Colonialvereins im wohlverstandenen Interesse beider Länder. Dr. Gammacher berichtete über die Schritte, die geschehen sind, um die für die colonialen Unternehmungen geeigneten neuen Formen des Gesellschaftsrechts zu schaffen.

München, 4. Novbr. Abgeordnetenversammlung. Bei der Beratung des Antrages Sellner und Genossen wegen der Gebührenverordnungsrevision erklärt der Finanzminister, die Regierung habe die Frage stets im Auge behalten; die Vorlage des Gesetzentwurfs sei nur verzögert worden, weil auch das Accreditungsgesetz und die Substitutionsordnungs-Novelle berührt würden. Dem jetzigen Landtage werde jedoch unter allen Umständen ein Gesetzentwurf in der gewünschten Richtung vorgelegt werden. Nach der Erklärung des Finanzministers beantragte Rupp die Absehung des Antrages Sellner von der Tagesordnung, was Schauf, Frankenberger und Sellner lebhaft bekämpften. Der Antrag Rupp wird in namentlicher Abstimmung mit 65 gegen 58 Stimmen angenommen.

Braunschweig, 4. Nov. Der Landtag stattete dem abtretenden Regentenschaftsrathe den Dank für die umsichtige Regierungsführung und für die glückliche Lösung der Regentenwahl ab. Görtz-Bräutigam dankte für diese Anerkennung. Der Landtag ist bis auf Weiteres vertagt.

Wien, 4. Novbr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte ernannte Server Pascha zum zweiten Conferenz-Bevollmächtigten. — In dem gestrigen Ministerrathe wurden Instructionen festgestellt. Die Eröffnung der Conferenz wird morgen erwartet.

Peß, 4. Nov. Der feierliche Schluß der Ausstellung fand heute Vormittags durch Protector Kronprinzen Rudolf im Beisein sämtlicher Minister und Würdenträger und eines sehr zahlreichen Publikums statt. Die Begrüßungsrede des Handelsministers erwidern, betonte der Kronprinz die hohe Bedeutung der Ausstellung, welche Zeugnis ablege für den Aufschwung Ungarns auf allen Gebieten der Cultur. Alle, welche an dieser Ausstellung theilnahmen, dienten dem Vaterlande, woran die Bewohner durch die flackernden Bande der Treue und Liebe geknüpft. Die Rede wurde mit stürmischen Oefenrufen aufgenommen.

Rom, 4. Nov. In der Provinz Palermo sind 17 Erkrankungen und 19 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, davon in der Stadt 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

Konstantinopel, 4. Novbr. Eine Trabe des Sultans, welche den Zusammentritt der Conferenz sanctionirte, wurde heute veröffentlicht. Die erste formelle Sitzung findet morgen statt.

Konstantinopel, 4. Novbr. Das Sanitätsamt beantragte, die Quarantäne für französische, italienische und Festlandsprovenienzen auf fünf, für spanische, tunesische und algerische auf zehn Tage zu reduciren und die Provenienzen von Varna, Rumänien und Odessa bloß ärztlich zu visitiren.

Newyork, 4. Novbr. Gestern fanden in elf Staaten Wahlen zu Staatsämtern in den Staatslegislaturen statt. In Newyork siegten die Demokraten bei den Wahlen für die Staatsämter. Zum Gouverneur wurde Hill gewählt. Bei den Wahlen für die beiden Kammern der Staatslegislatur erzielten die Republikaner die Majorität, so daß die Wahl der republikanischen Candidaten für den Senat in Washington gesichert erscheint. In Virginien siegten die Demokraten bei der Wahl des Staatsgouverneurs und bei den Wahlen für die Staatslegislatur, ebenso haben sie in Maryland, Mississippi und Connecticut beträchtlich an Terrain gewonnen. Die Republikaner siegten in Massachusetts, Iowa, Pennsylvania, Colorado und Nebraska.

Newyork, 4. Novbr. Aus Texas wird der Beginn eines Arbeiterstreikes gemeldet, der alle Arbeitsgebiete zu berühren droht. Weiße Arbeiter hatten Lohnserhöhung gefordert, dieselben waren in Folge dessen durch Reger ersetzt worden. Darauf legten 1600 weiße Arbeiter die Arbeit nieder.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. November.

* **Action-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie (vorm. Ramsta).** Am 28. November cr. findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung im Saale der neuen Börse statt. Näheres ist aus dem Inseratentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich.

* **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ treten vom 15. cr. ab Ausnahmefrachtsätze für Zuckerraffinade zum Export auf dem Seewege nach dem nördlichen Russland excl. Finnland ab Ilowo trans. nach Danzig und Neufahrwasser in Kraft.

* **Zuckerexport nach Italien.** Aus Genua, 30. October, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Italien, früher ein sehr bedeutender Abnehmer der deutschen Zuckerindustrie, scheint der letzteren immer mehr verloren gehen zu sollen. Ausländische Raffinade dürfte bald in Italien keinen Absatz mehr finden, da, abgesehen von den Raffinerien in der Nähe Genua's, neuerdings auch solche im Neapolitanischen, in Verona und Sinigaglia entstanden sind, und eine weitere in Ancona demnächst in Betrieb kommen wird. Dafür wird allerdings der Bedarf an Rohzucker steigen, vielleicht um etwa 250 000 Mtr. jährlich; es ist aber auch die Einfuhr von Rohzucker aus Russland erheblich im Steigen begriffen. Von den 32 000 t, für welche die russische Regierung in diesem Jahre die Exportprämie bezahlt hat, sind bereits mehr als 10 000 t hierher verkauft worden, und das Angebot nimmt zu sinkenden Preisen noch zu. Von 50 Fr. per 100 Kgr. cif, drei Monate prompt, womit man begonnen hatte, ist man heute schon bei 43 Fr. für Krystallzucker von 99 und 99½ pCt. an-

gelangt. Russland zählt bereits über 200 Zuckerfabriken und Raffinerien und scheint, da der Getreidebau unlohnender wird, diese Industrie noch erheblich entwickeln zu wollen. Die deutsche Zuckerindustrie sollte angesichts dieser wachsenden Concurrenz ein so werthvolles Absatzgebiet wie Italien nicht vernachlässigen und sich nicht durch das Erntedeckel, welches Deutschland diesmal zu verzeichnen haben soll, davon zurückhalten lassen. Wenn man die gegenwärtige Lage, die Preisentwicklung und die künftige Gestaltung einer solchen internationalen Industrie ausschliesslich vom heimathlichen Standpunkte aus beurtheilt, wie die deutschen Industriellen es gegenwärtig thun, können leicht neue Enttäuschungen und Schädigungen die Folge sein.“

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Novbr. Neueste Handels-Nachrichten. Die Regierung hat heute circa drei Millionen Reichsschatzscheine zum Satze von 2½ pCt. begeben. Damit steht auch die Versteigerung des Privatdisconts im Zusammenhang, der heute auf den Satz von 2½ pCt. angezogen hat. — Wie verlautet, wird bei der Emission der neuen vierprocentigen Oesterreichischen Nordwestbahn-Silber-Prioritäten auf eine Mitwirkung des hiesigen Marktes nicht reflectirt, da man glaubt, dass der relativ nicht sehr bedeutende Betrag, welcher vorläufig zur Emission gelangt, in Oesterreich selbst mit Leichtigkeit zu placiren sein dürfte, und überdies der hiesige Markt für in Silber verzinste Prioritäten nicht sehr aufnahmefähig ist. — Die Betriebs-Einnahme der Ostpreussischen Südbahn per October 1885 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 79 034 M., im Güterverkehr 403 259 M., an Extraordinarien 20 000 M., zusammen 502 293 M., darunter auf der Strecke Fischhausen - Palmnicken 2001 Mark, mithin gegen die definitive Einnahme des October 1884 103 384 Mark und gegen die provisorische Einnahme 17 675 Mark weniger; im Ganzen vom 1. Januar bis ultimo October 1885 4 058 646 Mark (definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Stil) gegen 3 854 911 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 203 735 M. — Der Einnahme-Ausweis der Dux-Bodenbacher Eisenbahn für den Monat October ergibt bei einer Einnahme von 242 964 Gulden ein Plus von 21 924 Gulden, wobei zu berücksichtigen ist, dass ein Mehrbetrag von 10 000 Gulden, der sich bei der Rectification der provisorischen Einnahmen für das erste Semester dieses Jahres herausgestellt hat, im October-Ausweis mit berechnet worden ist. — Der Einnahme-Ausweis der Prag-Duxer Eisenbahn ergibt bei einem Einnahmehetrag von 214 188 Gulden ein Plus von 38 924 Gulden, wobei ebenfalls zu beachten ist, dass bei der Rectification der provisorischen Einnahmen für das erste Semester dieses Jahres sich ein Mehrbetrag von 24 460 Gulden herausgestellt hat, der im October-Ausweis mit berechnet worden ist. — Die Einnahmen der Italienischen Mittelmeerbahn während der dritten Decade des October c. betrugen nach provisorischer Ermittlung für den Personenverkehr 1 387 750 Frs., für den Güterverkehr 2 777 223 Frs., Extraordinaria 145 288 Frs., zusammen 4 170 501 Frs. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris depechirt wird, soll Allain-Targé, der bereits unter Gambetta das Portefeuille des Ministeriums der Finanzen inne hatte, wieder zum Finanzminister ernannt werden. — Wie demselben Blatte aus Wien depechirt worden ist, erklärte der soeben zum Präsidenten der Börsenkammer gewählte Dutschka in seiner Programmrede, dass er die Einführung der Termin-Liquidation wieder auf die Tagesordnung stellen und Mittel und Wege ausfindig zu machen sich bemühen wolle, wie die schwindelhaften Börsencomptoirs zu beseitigen seien. — Herr Johann Georg von Heyder St. Georges, Senior des Bankhauses Grunelius & Co. in Frankfurt a. M., der sich ins Privatleben zurückziehen beabsichtigt, wird seine Stellung als Präsident des Aufsichtsrathes der Darmstädter Bank beibehalten. — Der aussergerichtliche Accord der Firma Gebrüder Gradenwitz scheint auf Basis einer fünfzigprocentigen Ausgleichsquote nunmehr ziemlich gesichert zu sein. — Die Vertrauens-Commission für die 6procentigen Obligationen der russischen Gesellschaft für Maschinenbau und Hüttenwerke fordert die vereinigten Obligationäre zu einer Versammlung auf, behufs Entgegennahme des Berichts über den Stand der Angelegenheit, und zur Berathung über die weiter zu ergreifenden Massnahmen, die am Montag, den 16. d. M., im Saale des „Norddeutschen Hofes“ hieselbst stattfinden wird. Gleichzeitig werden diejenigen Besitzer von Obligationen, die ihre Stücke noch nicht bei dem Consortium angemeldet haben, nochmals aufgefordert, demselben beizutreten. — Wie der „Vossischen Zeitung“ depechirt wird, gestattet nach der vorliegenden Bilanz des Gusstahlwerks Witten der Reingewinn für 1884/85 die Vertheilung von 6 pCt. Dividende. — Auf der Tagesordnung der zum 28. d. Mts. einberufenen Generalversammlung der Preussischen Immobilien-Actienbank steht ein Antrag auf Reduction des Actienkapitals durch bare Rückzahlung aus disponiblen Fonds. — Nach Wiener Mittheilungen des „Börsen-Courier“ soll Aussicht dafür vorhanden sein, die österreichische Roheisen-Convention noch im Laufe dieses Monats zu Stande zu bringen. Schwierigkeiten bereitet hauptsächlich die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, welche sich zwar der Convention anschliessen, von einer Productions-Verminderung jedoch nichts wissen will. — Nachdem die Bilanz der Dortmunder Union durch die Special-Commissionen des Verwaltungsraths revidirt worden ist, geben sich folgende Ziffern. Der Brutto-Betriebsgewinn stellt sich auf 3576 307,27 M. gegen 3 194 380,78 M. im Vorjahr. Nach Abzug der Zinsen, Generalunkosten etc. bleiben 1 758 656,36 M. Da im abgelaufenen Geschäftsjahr für den Neubau der Hochöfen in Dortmund und Heinrichshütte für das neue Walzwerk in Dortmund u. s. w. sehr erhebliche aussergewöhnliche Aufwendungen gemacht werden mussten, so empfiehlt die Bilanz-Commission des Verwaltungsraths, den Mehrgewinn nur zum geringeren Theile als erhöhte Dividende zu vertheilen, in der Hauptsache aber zu vermehrten Abschreibungen resp. zur Verstärkung der durch diese Bauten in Anspruch genommenen Betriebsmittel zu verwenden. Demzufolge hat die Commission vorgeschlagen, die Abschreibungen und Reservestellungen aus dem Betriebsgewinn pro 1884/85 auf 1 619 127,35 M. gegen 1 364 774,73 M. im Vorjahre festzustellen und den Rest als 1¼ pCt. Dividende zu vertheilen. In Folge dessen werden die im verflossenen Jahre ausgeführten Bauten, welche nahezu zwei Millionen Mark gekostet haben, zum weitaus grössten Theil durch die Abschreibungen gedeckt und die Gesamtsumme der Creditform verändert sich noch um 234 740,49 Mark, da der Restbetrag dieser Bauten aus dem Betriebsfonds der Union gedeckt werden konnte.

Frankfurt a. M., 4. November. Die Madrider „Epoca“ bezeichnet die Meldungen der Blätter über die Conversion der Madrider Loose als ungenau und verführt.

Wien, 4. November, 9 Uhr 20 Minuten. Die Abendbörse war flau auf verstimmende Nachrichten über die Conferenz. Credit 381,40 nach 281. Ungarrente 97,82.

Berlin, 4. Novbr. Fondsbörse. Obgleich die neuerdings in Umlauf gesetzten Gerichte, dass die Serben die Grenze überschritten hätten, wieder keine Bestätigung gefunden haben, verkehrte die Börse doch in matter Tendenz. Am Schluss trat eine weitere Abschwächung ein auf die Meldung des „Pester Lloyd“, dass der Zusammenritt der Conferenz überhaupt in Frage stehen soll. Oesterreichische Creditactien schliessen 456, und Disconto-Commanditantheile 190,62, Oesterreichische Bahnen waren bei geringem Geschäft nur schwach beauptet, mit Ausnahme von Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, welche auf die Einnahme hin bis 122¼ pCt. anzogen, dagegen tendirten Elbthalbahn-Actien nach unten. Galizier waren ca. ¼ pCt. niedriger. Von den übrigen ausländischen Bahnwerthen sind als einigermassen belebt nur Mittelmeerbahn-Actien zu erwähnen. Auf das Geschäft in diesem Papier übte die heute bekannt gewordene ausserordentlich günstige Dekaden-Einnahme einen simulirenden Einfluss aus. Auf dem Markte für deutsche Bahnen fanden grössere Umsätze nur in ostpreussischen Südbahn-Actien zum Course von 96½—96¾ pCt. statt. Der Rentenmarkt war ruhig, bei abgeschwächten Coursen. Auf dem speculativen Montanmarkt riskirte die Baissepartei einen neuen Vorstoss gegen die Actien des Bochumer Vereins für Bergbau- und Gusstahl-Fabrikation, welche, da Käufer fast ganz fehlten, um mehrere Procente geworfen wurden. Auch Laurahütte-Actien waren niedriger, wogegen Dortmund-Union-Stammprioritäten ihren Cours gut behaupteten. Von Cassawerthen der Montanindustrie haben rheinische Stahlwerke 2 pCt., Pluto 1¼ pCt. und Marienhütte bei Kotzenau ¾ pCt. eingebüsst, während Hörder Bergwerk sich 1¼ pCt. höher stellte. Unter den übrigen Industriewerthen notirten Linke-Breslau 110,60. Die übrigen schlesischen Werthe waren wenig verändert.

Berlin, 4. Novbr. Productenbörse. An der Productenbörse war Weizen wenig belebt. Realisationen für laufenden Termin traten mehr in den Vordergrund, obgleich die heutigen Kündigungen wieder promptem Empfang begegneten; gegen gestrigen Schluss verlor die Notiz 0,5 M., während April-Mai beachtet blieb und gestrigen Schluss-Preis fest zu behaupten vermochte. — Roggen ist in guter Inlandsware aus unserer eigenen Provinz in reichlicherem Angebot, verkauft sich aber leicht, während russische Qualitäten vernachlässigt sind. Termine waren in Deckung gut gefragt und holten zum Schluss die von gestriger höchster Notiz verlorene Mark voll wieder ein. — Gerste in feiner Brauware war gut verkäuflich. — Hafer in feinen Qualitäten fest, mittel und geringe etwas billiger erhältlich. Termine für November-December meist April-Mai ¼ Mark höher bezahlt. — Mais still und unverändert. — Erbsen begehrt und etwas besser bezahlt. — Mehl hat in loco guten Absatz. Schweden hat durch Stettiner Vermittlung grössere Roggenmehlkäufe in unsern Mühlen gemacht. Auf Lieferung war die Haltung fester und zogen Preise 5—10 Pf. an. — Rüböl beachtet und ferner höher bezahlt. — Petroleum unverändert. — Spiritus ist wieder flau geworden und sowohl in loco als für Termine 20—30 Pf. billiger verkauft.

Paris, 4. Nov. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. träge 39,25 bis 39,50, weisser Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 45,30, per December 45,80, per Januar-April 46,75, per März-Juni 47,30.

London, 4. November. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16 nom., neuer Rüben-Rohzucker 14. Centrifugal Cuba —. Träge.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 4. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach. Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 4. 3. Posener Pfandbriefe 100 70 100 80 Schles. Rentenbriefe 101 60 101 50 Galiz. Carl-Ludw.-B. 91 60 91 30 Gotthard-Pfbr. S.I. 98 10 98 10 do. do. S.II 96 30 96 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Breslau-Freib. 4½ pCt. 101 50 101 50 Oberschl. 3½ pCt. Lit. E — — — — do. 4½ pCt. 101 60 — — do. 4½ pCt. 1879 104 50 104 50 R.-O.-U.-Bahn 4½ pCt. II. — — — — Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 57 80 58 20

Bank-Actien. Bresl. Discontobank 83 30 83 10 do. Wechselbank 96 50 96 — Deutsche Bank 147 — 147 20 Disc.-Commandit. 190 90 191 90 West. Credit-Anstalt 457 — 460 — schles. Bankverein 101 70 101 70

Industrie-Gesellschaften. Bresl. Bierbr. Wiesner 94 90 94 90 do. Eisnb.-Wagenb. 110 60 110 15 do. vereinf. Oelfabr. 56 — 57 90 Hofm. Waggonfabrik — — — — Oppeln. Portl.-Cemt. 92 70 92 70 Schlesischer Cement 129 75 130 — Bresl. Pferdebahn 140 70 140 70 Erdmannsdtr. Spinn. — — — — Kramsta Leinen-Ind. 130 — 130 30 schles. Feuerversich. — — — — Bismarckhütte 101 70 101 70 Donnersmarckhütte 29 10 30 20 Dortm. Union-St.-Pr. 49 50 49 10 Laurahütte 85 90 86 25 do. 4½ pCt. Oblig. 100 60 100 80 Bohl.-Eis.-Bd. (Lüders) 113 — — — — Oberschl. Eisb.-Bed. 32 50 33 — Schl. Zinkh. St.-Act. 110 — 110 20 do. St.-Pr.-A. 115 — 115 — Nowroz. Stensalz 22 — 21 60 Vorwärtschütte 2 — 1 50

Inländische Fonds. Deutsche Reichsanl. 104 40 104 40 Preuss. Fr.-Anl. de 55 134 60 134 60 Preuss. 3½ pCt. Cons. 99 90 99 90 Preuss. 4 pCt. Cons. 103 90 103 90 Preuss. 3½ pCt. Cons. 99 — 99 10 Privat-Discont 2½ pCt.

Berlin, 4. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin. Depeschen der Breslauer Zeitung.] Matt. Cours vom 4. 3. Gestern. Credit. ult. 456 — 359 50 Disc.-Command. ult. 190 62 191 37 Franzosen. ult. 441 50 442 50 Lombarden. ult. 211 50 212 — Janv. Türk. Anleihe 14 — 14 25 Lübeck-Büchen. ult. 163 87 164 — Dortmund-Grönau-Ansch. St.-Act. ult. — — — — Marienb.-Mlawka ult. 60 37 61 12 Ostpr. Südb.-St.-Act. ult. 96 62 97 62 Serben. 77 50 78 25

Berlin, 4. November. [Schlussbericht.] Cours vom 4. 3. Weizen. Befestigt. 158 — 158 — April-Mai 166 — 165 75 Roggen. Höher. Novbr.-Decbr. 132 50 131 — April-Mai 139 75 138 50 Mai-Juni 140 50 139 25 Hafer. Novbr.-Decbr. 126 — 126 50 April-Mai 132 — 131 50 Stettin, 4. November, 3 Uhr — Min. Cours vom 4. 3. Weizen. Matt. Novbr.-Decbr. 152 50 153 — April-Mai 163 50 164 50 Roggen. Ruhig. Novbr.-Decbr. 129 — 129 — April-Mai 135 — 136 — Petroleum. loco 8 40 8 40

Wien, 4. November. [Schluss-Course.] Still. Cours vom 4. 3. 1860er Loose — — — — 1864er Loose — — — — Credit-Actie 282 — 283 20 Ungar. do. — — — — Anglo — — — — St.-Eis.-A.-Cert. 272 90 274 10 Lomb. Eisenb. 129 50 129 50 Galizier 224 90 225 60 Napoleonsdor 9 96 9 95½ Marknoten 61 65 61 55

Frankfurt a. M., 4. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez. **Frankfurt a. M., 4. November.** Mittags. Credit-Actien 227, 62. Staatsbahn 220, 50. Galizier 182, —. Schwach. **Paris, 4. Novbr. 3½ pCt. Rente** 79, 40. Neueste Anleihe 1872 107, 60. Italiener 95, 77. Staatsbahn 556, 25. Lombarden —. Schwach. **Paris, 4. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]** Unentschieden. Cours vom 4. 3. 3proc. Rente 79 37 79 57 Amortisirbare 81 02 81 22 3proc. Anl. v. 1872 107 67 107 85 10al. 3proc. Rente 95 77 96 12 Oesterr. St.-E.-A. 556 25 556 25 Lomb. Eisb.-Act. 270 — 270 — Türken neue cons. 14 05 14 20

London, 4. November. Consols 100, 05. 1873er Russen 95, —. Wetter: Regen. **London, 4. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]** Platzdiscont 2 pCt. Bankenzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom 4.	3.	Cours vom 4.	3.
Consols 100 05	100 05	Silberrente	65 ex.
Preussische Consols 103 5/8	103 1/4	Papierrente	—
Ital. 5proc. Rente 95 1/8	95 1/4	Ungar. Goldr. 4proc. 79	79 1/2
Lombarden 10 13	10 13	Oesterr. Goldrente 87	87
5proc. Russen de 1871 93 1/2	94	Berlin	20 52
5proc. Russen de 1872 93 1/2	93 1/2	Hamburg 3 Monat ..	20 52
5proc. Russen de 1873 95	95 1/4	Frankfurt a. M.	20 52
Silber	—	Wien	12 69
Türk. Anl., convert. 137 1/8	141 1/8	Paris	25 40
Unificirte Egypter 63 1/8	63 3/8 ex.	Petersburg	23 1/4

Wien, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 20, Roggen loco —, per November 13, 50, per März 13, 95, Rüböl loco 24, 20, per October 25, 10. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 4. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—156. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 142—146, Süd-Russischer loco ruhig, 101—104. Rüböl matt, loco 46. — Spiritus matt, per November 29, per Decbr.-Januar 28 3/4, per Januar-Febr. 28 3/4, per April-Mai 28 3/4. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 4. November. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Nov. 203, —, per März —, —, Roggen loco fest, per März 140, —, per Mai —, —, Rüböl loco 27 1/2, per Herbst 27, per Mai 28 1/2. Raps per Frühjahr —.

Paris, 4. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per November 20, 90, per December 21, 25, per Januar-April 22, 25, per März-Juni 22, 90. — Mehl fest, per November 47, 30, per December 47, 75, per Januar-April 49, 10, per März-Juni 50, 25. — Rüböl fest, per November 59, 50, per December 60, 50, per Januar-April 62, —, per März-Juni 63, —, — Spiritus fest, per November 45, 55, per December 46, —, per Januar-April 47, 50, per Mai-August 48, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Novbr. Rohrzucker loco 39,25—39,50.

London, 4. Novbr. Havannazucker 16 nominell.

London, 4. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, träge, Weizen nominell, Mais knapp, fest, Hafer höher gehalten. Fremde Zufuhren: Weizen 22610, Gerste 1160, Hafer 46650 Quarts.

Liverpool, 4. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 4. Novbr. Roheisen 41, 10 1/2.

Die zweite Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen und Kunstgegenständen

im Werner-Saale des hiesigen Provinzial-Museums ist an Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, Sonntags von 11 Uhr ab bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittsgeld 30 Pf. pro Person.

Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von 1 878 040 kg Kleineisenzeug für Breitpurbahnen, 10 350 kg Schmalpurbahnen, bestehend aus Laschen, Laschenbolzen, Hafennägeln, Schwellenschrauben und Unterlagsplatten, ferner von 70 000 Stück stählernen Unterlagsringen soll in öffentlicher Ausdeibung vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. November d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36. Die Angebote müssen mit der Aufschrift „Angebot auf Kleineisenzeug“ versehen sein. Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen können hier eingesehen bzw. gegen Einzahlung von 2,50 M. bezogen werden. Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine. Hinsichtlich der Bewerbung um diese Lieferung sind die in Nr. 223 des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeigers und Nr. 661 der Schlesischen und Breslauer Zeitung bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen maßgebend.

Breslau, den 2. November 1885. Materialien-Bureau.

Lungen-, Brust-, Hals-Kranke

(Schwindfüchtige) und an Asthma Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Ausland entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Verzüglich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Packet à 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 Mark 20 Pf. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre allein „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana“ wird gegen Einzahlung von 25 Pf. in Briefmarken franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana“ Thee“ zu schützen, erlaube ich, bei Anfragen und Bestellungen (aus dieser Provinz, Preussisch-Schlesien) sich nur direct an mich zu wenden. — Paul Somero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der Medicinalpflanze „Homeriana“, Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philanthropie und Wissenschaft v. c. c. Meininger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

[4891]

August Glatschke,

Breslau, Königstraße 1,
dicht an der Schweidnitzerstraße.

Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit empfehle ich mein gut sortirtes Lager von: Strumpfwollen, haltbar und mild, nach richtigem Gewicht, Strümpfe aller Art, Gamachen, Unterröde, Tücher, Trikot-Tailen und Westen von vorzüglichem Stch, Normal-Wollhemden, Hosen, Jacken für Herren und Damen, wollene Trikothandschuhe in allen Größen u. c. zu bekannt sehr soliden Preisen.

[4974]

G. A. Opelt's Knopfhandlung

Junkerstraße Nr. 28 empfiehlt in großer Auswahl Neuheiten in Knöpfen an Kleider, Jaquetts, Mäntel u. c. Leinenknöpfe, Perlmutternöpfe, Elfenbeinknöpfe, Militärknöpfe, Beamtencnöpfe.

[2674]

Czarnowanzer Glashütte

(H. Ebstein Söhne),
Herrenstraße Nr. 7, [2673]

empfehlte ihr reichhaltiges Lager von Tafelglas, Hohl- u. Schleifglas, Tafelservice. Größte Auswahl in Luxus-Artikeln, farbig und decorirt. Barockfassen in neuesten Mustern und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen. Kristallkroneu zu Gas und Kerzen. Gravirungen werden im Geschäftslocal prompt und sauber ausgeführt.

lizer 225, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 75. Elbthalbahn 142, 25. Matt.

Frankfurt a. M., 4. November, 6 Uhr 46 Min. Creditactien 226, 87. Staatsbahn 220, 75. Lombarden 104, 50. Mainzer 99, 93. Gott-hardt 105, 37. Schluss besser.

Hamburg, 4. Novbr., 8 Uhr 55 Min. Credit-Actien 227, —, Franzosen 550,50, Russische Noten 199,75. — Tendenz: Ziemlich fest, geringe Umsätze.

Marktberichte.

W. T. B. Landeshut, 4. November. [Garnbörse.] Trotz des zahlreichen Marktbesuches waren nur wenig belangreiche Umsätze, da die Käufer den sehr festen Forderungen der Spinner gegenüber abwartend blieben.

Freiburg i. Schl., 3. Nov. [Productenbericht von Max Basch.] Die Zufuhr von Getreide ist noch immer sehr schwach und da auch etwas mehr Nachfrage vorhanden war, mussten vereinzelt bessere Preise bewilligt werden. Man zahlte für: Weissweizen 14,50 bis 15,80 Mark, Gelbweizen 14,20—15,10 Mark, Roggen 12,50—14,50 Mark, Gerste 12,00—13,80 Mark, Hafer 12,00—13,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Neustadt OS., 3. Novbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war reichlich befahren, und auch Käufer waren stark vertreten. Tendenz fest bei unveränderten vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden: der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto 11,50—12,80 M. = 100 Klgr. Netto 13,70—15,10 M., der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 10,60—11,50 M. = 100 Klgr. Netto 12,60—13,60 M., der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 7,50—9,60 M. = 100 Klgr. Netto 10,30—12,90 M., per 50 Klgr., Hafer 6—6,50 M.

Vom Standesamte. 4. November.

Aufgebote.

Standesamt I. Sonntag, Paul, Buchhalter, ev., Neufeststraße 51, Lehmann, Selma, ev., Neufeststraße 15. — Peter, Paul, Schlosser, f., Seitzengasse 5, Grundmann, Emilie, ev., Matthiasstr. 36a. — Siltner, Heinrich, Versicherungsbeamter, f., Neumarkt 7, Klamm, Hedw., f., Schulg. 6. Standesamt II. Weitz, Paul, Kellner, f., Neue Kirchstr. 6, Rothenberg, Luise, ev., ebenda. — Jeller, Adolf, Fleischer, ev., Kirchstr. 15f, Gruner, Anna, f., Barbörf. — Raschner, Ernst, Schmied, ev., Ohlauer Schaussee, Minnabof, Rich, Franz, f., ebenda. — Danisch, Gottl., Hilfs-weichensteller, ev., Gähststr. 23, Wirth, Dor., geb. Reuder, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Tischer, Luise, f. d. Arb. Carl, 2 J. — Engel, Luise, geb. Schlabs, verm. Schneider, 72 J. — Wasth, Friedrich, Arb.,

Fortbildungsanstalt für Damen (Gartenstraße 9).

Die kunstgeschichtlichen Vorträge des Herrn Prof. Dr. Zacher beginnen „Sonntags, den 7. d. M., Nachm. 5 Uhr“. Anmeldungen nehme ich in den Sprechstunden von 2—5 Uhr Nachmittags entgegen.

[2677] Elise Höniger.

Hôtel zur goldenen Gans.

Neues Restaurant. [6997]

Frische Austern, das Dhd. Mk. 1,50, Diners oder Soupers von Mk. 2 an, Table d'hôte Mk. 2,50, à la carte zu jeder Zeit.

Fürther Berg-Bräu,

Altbückerstr. 11, vis-à-vis Magdalenenkirche: Ein Vereinszimmer auf einige Tage zu vergeben. [7016]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Fürstbischof u. Bagabund.

Erinnerungsblätter

von Karl von Holtei.

Eleg. brosch. Preis 1 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Chirurgisch (äußerlich)

Kranke Sprechstunden in meiner Wohnung Albrechtstr. 13, 8—9, 3—4 Uhr; in meiner Klinik Kupfer-schmiedestr. 7 (Arme unentgeltlich) 10—12 Uhr.

[2452] Dr. Hohnhorst.

Gegen Rheumatismus,

Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankhtn. Massage. [5670]

Dr. Hönig, Taunzienpl. Nr. 10b. Sprechstunden 10—12, 2—4.

Dr. Jul. Freund,

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [5477]

Schweidnitzerstr. 2, I.

Künstliche Zähne, Plomben: Specialität [6990]

Schmerzlose Zahnextraction mittelst Lustgas (Lachgas). In Amerika approbirter Zahnarzt

Dr. S. Gerstel,

Junkerstrasse 31, I.

Schmerzloses Plombiren mit Cocain. [5193]

Nachgas, künstliche Zähne u. Gebisse.

Dr. E. Schlesinger,

in Amerika appr. Zahnarzt, Riemerzeile 14, II. Etage.

Für Hautkranke u.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [5671]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt. [6941]

Unterricht

in allen einf. u. kunsthandarbeiten, sowie auch in Spitzenklöppeln ertheilt Helene Bocksch, Bahnhofstraße Nr. 13, III., I. [6941]

Anaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gute Pension sowie gewissenhafte Aufsicht bei einer gebildeten Familie. [6992]

Offerten unt. G. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein aut. Mädchen, welches im C Ausbessern, Putz, Weiß u. Waschmännchen stich ist, sucht in herrschaffl. häusl. Beschäftigung. Gefl. Off. unt. B. 48 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Die Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb

von A. Zuntz sel. Wwe. [6997]

BONN Hofflieferant BERLIN

Ausschliesslicher Lieferant für die grossen Restaurants der Antwerpener Welt-Ausstellung empfiehlt ihre Specialitäten

Gebr. Java-Kaffees

I. Qual. . . . M. 1,70 pr. 1/2 Ko.
II. do. . . . „ 1,55 „ 1/2 „
Karlsb. Misch. „ 1,40 „ 1/2 „
in Packeten von 1/2 u. 1/4 Ko.

Die sorgfältigste Auswahl und rationelle Mischung nur edelster Rohsorten verleiht den vorstehenden Kaffees ein hochfeines Aroma und durch Anwendung einer eigenen bewährten Brennmethode gestatten dieselben allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniss von 25%. [4232]

General-Depôt bei Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9, Niederlagen bei:
J. Filke, Junkernstr. 14.
E. Astel & Co., Albrechtstr. 17.
J. Filke, Moltkestr. 15.
E. Huhndorf, Schmiedestr. 21.
Robert Becker, Neue Graupen-strasse 17.
E. Hielscher, Reuschestr. 60.
Robert Spiegel, Taunzien-strasse 72a.
E. Hielscher, Neue Taschenstr. 5.
Herrn Gude, Klosterstr. 90a.
G. M. Hübner, Gartenstr. 7.
Umbach & Kahl, Alte Taschen-strasse 21.

Unterricht in allen modernen und einf. weibl. Handarbeiten wird ertheilt Wischmarktstraße 11, I., r.

Die Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb

von A. Zuntz sel. Wwe. [6997]

BONN Hofflieferant BERLIN

Ausschliesslicher Lieferant für die grossen Restaurants der Antwerpener Welt-Ausstellung empfiehlt ihre Specialitäten

Gebr. Java-Kaffees

I. Qual. . . . M. 1,70 pr. 1/2 Ko.
II. do. . . . „ 1,55 „ 1/2 „
Karlsb. Misch. „ 1,40 „ 1/2 „
in Packeten von 1/2 u. 1/4 Ko.

Die sorgfältigste Auswahl und rationelle Mischung nur edelster Rohsorten verleiht den vorstehenden Kaffees ein hochfeines Aroma und durch Anwendung einer eigenen bewährten Brennmethode gestatten dieselben allen anderen Sorten gegenüber eine Er-sparniss von 25%. [4232]

General-Depôt bei Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9, Niederlagen bei:
J. Filke, Junkernstr. 14.
E. Astel & Co., Albrechtstr. 17.
J. Filke, Moltkestr. 15.
E. Huhndorf, Schmiedestr. 21.
Robert Becker, Neue Graupen-strasse 17.
E. Hielscher, Reuschestr. 60.
Robert Spiegel, Taunzien-strasse 72a.
E. Hielscher, Neue Taschenstr. 5.
Herrn Gude, Klosterstr. 90a.
G. M. Hübner, Gartenstr. 7.
Umbach & Kahl, Alte Taschen-strasse 21.

Gerhardt'sche Pianinos

sind nur allein zu haben in der Perm. Ind.-Ausstellung, [5698] Ring 17, 1. Et.

Silberkränze u. Bouquets.

Tubilarseidel. [3469]

Silberhochzeit-Geschenke.

Carl Stahn, Klosterstrasse 1b. [6967]

Geldschränke,

gut gearbeitet, mit Panzer, sowie Cassetten, z. anschließen, billigt bei Paul Miller, Vorwerkstr. 25. [6967]

80 J. — Waldmann, Christian, Dittungschreiber, 81 J. — Zote, Berthold, Former, 31 J. — Zander, Margarethe, f. d. Schirmmachers Julius, 6 J. — Graboweth, Christiane, geb. Härtel, verm. Schuhmacher, 63 J. — Menzel, Hedwig, Arbeiterin, 20 J.

Standesamt II. Gorisch, Carl, Restaurateur, 29 J. — Stahn, Wilhelm, f. d. Arbeiters Carl, 1 J. — Herrmann, todgeb. f. d. Opernfängers Friedrich. — Bischoff, Auguste, geb. Siromatky, verm. Ingenieur, 65 J. — Kaps, Gertrud, f. d. Fleischermeisters Carl, 6 J. — Zeifig, Adolf, Particulier, 67 J. — Welfe, Marie, Dienstmädchen, 31 J.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mülsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlässt bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fiedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erwärmt) und hinterlässt eine dunkel-braune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zer-stäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von G. Henneberg (K. u. K. Hoflie.) in Zürich verwendet gern Muster von feinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [5684]

Anmeldungen zum Besuch meines Cursus für Zeichnen und Oelmalen (lebendes Modell, Blumen-Stilleben) nehme ich täglich von 11—1 Uhr in meinem Atelier, Neue Taschenstrasse 5, entgegen. [7010] Leonore Bräuer.

Bei Leiden der Unterleibsorgane, so in dem ganzen großen Gebiet der Frauenkrankheiten, handelt es sich darum, die erregenden Eigenschaften des Cafés und Thees zu vermeiden, dabei aber doch den Magen milde anzuregen, und hier ist, wie es die Erfahrung auf allen großen Frauenkliniken lehrt, der Genuss des reinen entölten Cacao nicht genug zu empfehlen, der einmal jene erregenden Eigenschaften des Cafés und Thees nicht besitzt, andererseits durch seinen Gehalt an Proteinstoffen von nicht zu unterschätzendem Nährwerth ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Bloofers holländischer Cacao besonders zu empfehlen. [2670]

Die heutige Nummer dieser Zeitung bringt eine Extrabeilage, betreffend die Ziehung der großen Gold- und Silberlotterie zur Förderung der Schlesischen Musikfeste. [2689]

Monats-Uebersicht vom 31. October 1885.

1) Erworbene hypothekarische und Renten-Forderungen gemäss Art. 34 alin. 2 sub a und b des Statuts M. 93,301,722.54 Pf.
2) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe: Umlauf am 1. Januar 1885 M. 94,937,900.
Davon befinden sich im Besitze der Bank „ 7,369,800. M. 87,568,100. — Pf.

Gotha, den 31. October 1885. [5679] Deutsche Grundercredit-Bank. Landsky. R. Frieboes.

Joseph Bruck,

Hoflieferant, Breslau, Ohlauerstr. 44, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in stylgerechter, gediegenster Ausführung zu zeitgemäss billigen Preisen.

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen kostenfrei. [4755]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

[4445] Breslau, Brüderstraße 10ab.

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85, empf. ihre kreuzs. Pianinos in bekannt bester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15—20 M. monatl. Preisverz. franco.

Flügelpumpen,

beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit, ganz in Messing oder mit Eisengehäuse in 10 Grössen. Für: Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papier-stoff, Schlempe, Theer, Ammoniak etc. etc., langj. Specialität der Metallwaarenfabrik [6815]

Anderssohn & Knauth, Breslau.

Prospecte mit Zeugn. u. Preisliste gratis u. fr. (Mehrere 1000 Stck. i. Betriebe.)

Kalt 1876: 21 Centralgesch. u. über 600 Pl. in Deutschl.

OSWALD NIER'S

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25) chemisch untersuchte, reine, ungesüßte franz. — Naturweine

Ausf. Preis - Courant gratis & franco. N° 52. [4072]

Rambouillet-Stammheerde Brechelschhof,

Post und Bahnstation. Der Bockverkauf wird fortgesetzt. Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mk. bei 4 1/2 Pfd. Schurgewicht.

Die Geburt einer Tochter zeigen
hochfreut an [7009]
Franz Sachs und Frau
Martha, geb. Josephn.
Breslau, den 4. November 1885.

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 5.,
Nachmittag 4 Uhr, von der Leichen-
halle in Weizensee aus statt.

Gestern Vormittag, 10 Uhr, verschied nach längerer Krankheit
unser guter Vater, Schwager, Bruder, Grossvater, Urgrossvater
und Onkel, der Kaufmann

Abraham Karmeinsky,

im 71. Lebensjahre.

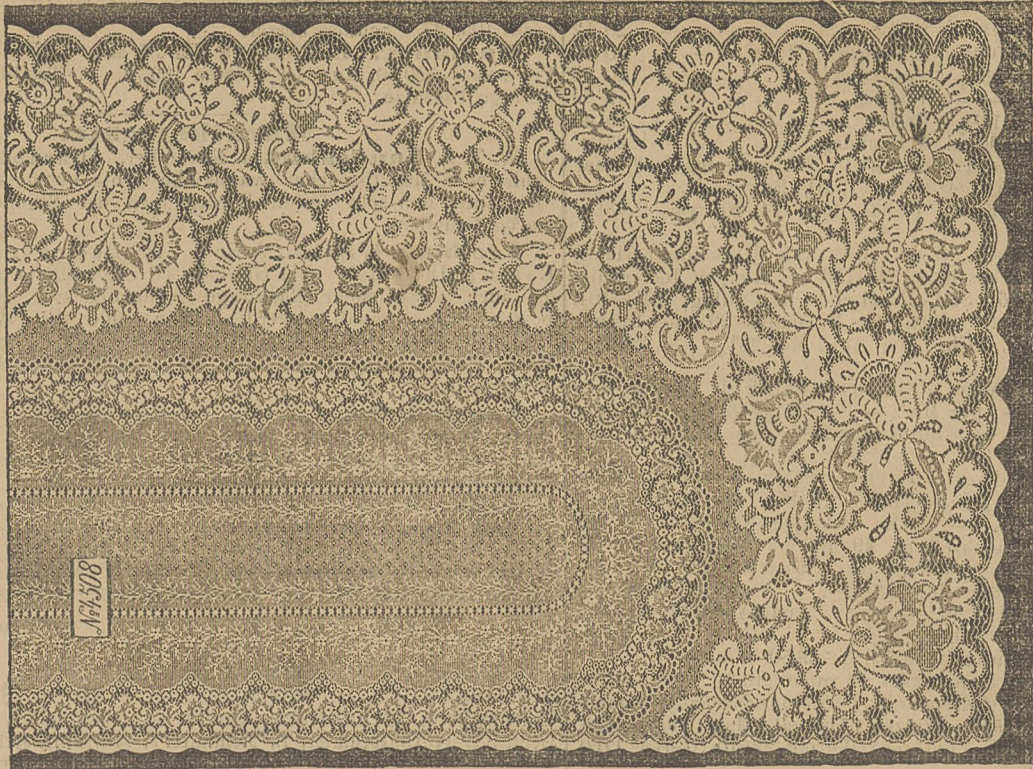
Im Namen der Hinterbliebenen

Herrmann Freund.

Rosenberg OS., Beuthen OS., Sorowski, Lublinitz, Breslau.

Beerdigung: Freitag, Vormittag 10 Uhr. [7007]

Benno Perlski,



Erstes Special-Geschäft für Gardinen.

Grösste Auswahl.

**Illustrirte Kataloge
gratis — franco.**

[5705]

Lobe-Theater.
Donnerstag und Freitag. Gastspiel
des Frä. Jenny Stubel. „Don
Cesar.“

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 6. November,
Abends 6 Uhr.
Herr Professor **Dr. Hermann
Cohn:** Untersuchungen über die
Kohl- und Gasbeleuchtung in den
Auditorien der Breslauer Universität.
NB. Auch Nichtmitglieder haben
 Zutritt. [5700]

Lieblich's Etablissement.
Variété-Theater.
 Donnerstag, den 5. November.
 Gastspiel des [5696]
 Herrn Paul Pauli
 und der Operetten-Soubrette
 Fräulein Bertha Becker.
 Auftreten d. 4-jährigen Drahtseil-
 künstlerin Oceana Pontelli,
 des Solotänzerpaares Fräulein
 Frahn und Herrn Antoni,
 sowie der Solo-Tänzerinnen
 Geschwister Lembke.
 Theater-Vorstellung.
 Anf. 7½ Uhr. Entr. 50 Pf., referr. 1 M.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pi.

Bergkeller.
 Heute Donnerstag: [6986]
 Familien-Kränzchen
 und Eisbein-Essen.
 Empfehle
Carl Wurche.

Rosenthal.
 Heute Donnerstag: [6988]
== Kirmes, ==
 wozu freundlichst einladet **Seiffert.**

Im Musissaale d. Universität
Freitag, den 6. November:
Charakter-Darstellungen
aus **Fritz Reuter's** Werken
(Läuschen un Hiemels)
(keine Vorlesungen)
von **A. Eickermann** 5677
(Charakterdarsteller),
u. **Fein-humoristische Vorträge**
von **Louise Eickermann-Trautmann**.
Anfang 8 Uhr. Entree 1,50 Mark,
Schüler 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn
Sinauer (Buchhandlung).

Pestalozzi-Verein.
Generalversammlung, Donnerst-
tag, den 5. Novbr., Abends 8 Uhr,
im „König von Ungarn“. [6983]

Stolze Sten.-V.
Freitag, d. 6. Nov. Geschäftl. Vers.
Ab. 8½ Uhr. Adam, Vors.

**Simmertelegraphie,
Telephon, Mikrophon u.
Blitzableiter-Anlagen**
führt sauber und billigst aus, bei
2-3 jähriger Garantie [6991]
E. Riewe, Kirchstr. 6,
Telegraphenbau-Werkstatt.

Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau. Soeben erschienen:
Schulröschen.
Erzählung
von
Rudolf von Gottschall.
Preis geb. M. 5,50.
Zu beziehen durch alle Buch-
[4883] handlungen.

**Die Zerstörung
Jerusalem's,**
Clavier-Auszug mit Text von
Ferd. Müller = 4,50.

„Achilleus“,
Clavier-Auszug mit Text von
Max Bruch = 12 Mk.
und Texte dazu vorrätig
**Rehler'sche Buch- u. Musik-
Handlung (Franck & Weigert),**
16/18. Schweidnitzerstrasse.

Reichste
Auswahl!
Billigste
Bedingun-
gen!

Nach
auswärts
besondere
Bergungsin-
sungen!

Journal des Buchs.

Verlag des Buchs u.
Zeitung. Hdl. (Frank & Weigel)
Breslau, 16-18 Schweibritter Straße.

**Sylvana, Don Cesar,
Zigeunerbaron,
alle bisher erschienenen Pot-
pourris, Gesänge
und Arrangements etc.
vorrätig bei [5711]
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung
und Musikalien-
Leih-Instit.
Abonnements beginnen täglich.**

Medicinisches Antiquariat
empfehl. billigst [6999]
B. B a g i n s k y,
brechtsstr. 12, Ecke Altbüßerstr.

**„Nonpareil
Velveteen“**
ist der eleganteste, geschmei-
digste Sammet, der je her-
gestellt wurde und eignet
sich besonders zu

Promenaden-
Costumes,
Mädchen- u. Knaben-
Anzügen.

Ich empfehle diesen in schwarz
und allen modernen Farben
zu sehr billigen Preisen.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.
Die höchsten Preise für getragen
Herrenkleidungsstücke zahl
mower. Rohmarkt 7/8.

Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommierten
Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. Lager-Bier
unter nebenstehender



25 Fl. Tafelbier von C. Kipke.
20 Fl. Dresdener Waldschlösschen.
20 Fl. Grätzer Bier.
15 Fl. Böhm. Lagerbier.
12 Fl. Pilsener Lagerbier,
I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. Culmbacher Exporth.
12 Fl. Münchener Spatenbr.
von Gabriel Sedlmayr.
6 Fl. Englisch Porter.
5 Fl. Englisch Ale.

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen,
jedoch nicht unter 50
Flaschen, werden prompt
erledigt. [5676]

Bestellungen innerhalb
der Stadt erbitten frankirt
per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Weisse,
schwarze und farbige
Seidenstoffe
für Brautausstattungen.
Neuheiten
für Tanzstunden- und
Gesellschaftskleider.

Spizenstoffe,
Spizen = Volants, Kleider-
tülls, Indischen Mull,
Tarlatanes, Silbergaze u.
Größte Auswahl am hiesi-
gen Platz. — Billigste Preise.
Proben nach auswärts franco

Gebr. Schlesinger
Schweidnitzerstraße 28,
schrägenüber
dem Stadttheater.

ricotagen, Strum.
 und Wollwaaren
 Damen, Herren und Kin
 f. in größter Auswahl bill
Adolph Adam.
 Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Suppen w. geschmackv. angez.
erfr. Gartenstr. 43i.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Sonntag, den 14. November 1885, im Hôtel de Silésie
Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Grosser Saal der Gesellschaft der Freunde
(Neue Graupenstrasse 3).
Mittwoch, den 11. November 1885, präc. 7 Uhr:
Musikalisch-Dramatische
Wohlthätigkeits-Soirée
zum Besten einer **Weihnachts-Einbescherung für arme Schulkinder**, veranstaltet v. einem Comité von **Lehrern und Lehrerinnen**. Zur Aufführung gelangen: **1 Schwank, 1 Lustspiel** (dargestellt von Dilettanten), **Chorlieder**, Duetten v. M. Bruch, J. Schäffer, H. Hofmann, Reinecke etc. **Soll:** die Damen Frll. Lober, Thomas, Kuttig.
Musikalische Leitung: Herr Reinh. Schäcker.
Kassenpreis 1,25 M. Progr., zum Eintritt giltig, à 1 M. in den Buch-u. Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Lichtenberg, Bial & Freund**, Tauentzienstrasse 16, und **Priebatsch**, Ring 58. [5695]

**Berein für naturgemäße Gesundheitspflege
und arzneilose Heilkunde.** [6987]
Heute Abend 7½ Uhr: Versamml. im Restaur. d. Dominikaner. Mittheilungen

„Gesellschaft Eintracht.“
Herren-Abendbrot
Sonntag, d. 7. November a. c.,
im Ressourcen-Local.
Billet-Ausgabe nur bis Donnerstag, d. 5., ebendasselbst.
Gäste unter Ballotage haben Zutritt. [7003]

Morgenkleider,
Matinées, Unterröcke, Tricot-Tailen (auch mit Futter), **Corsets, Kleiderstoffe** etc. empfiehlt zu billigsten Preisen. [4057]
Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
 (Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.)

!! Geschäfts-Verlegung !!
 Von heute ab befindet sich meine
Galanterie-
und Lederwaaren-Handlung
Schweidnigerstr. Nr. 37
 (gegenüber **Erich & Carl Schneider**)
 und bietet dieselbe das Neueste und Schönste in Lederwaaren,
 Albums, Regenschirmen, Fächern und Galanteriewaaren.

J. Zepler,
37 Schweidnigerstraße 37.

Der Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen in meinem Geschäftslocale **Ring 34**
dauert bis zum **31. December cr. fort.** [5709]

Modell-Hüte und Copien
 neuesten Genres, zu bekannt soliden Preisen. [6883]
J. Bachstitz,
 Neue Schweidnitzerstraße 1, Ecke Stadtgraben.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salbfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in Breslau bei C. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Vertheiler** Dr. H. Baumann. **Brieg** Dr. Scholz, Rich. Gürlich. **Bunzlau** R. F. Kohn's Nachf. **Glatz** H. Drosdatus. **Gleiwitz** Joh. Eder. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Art. **Greiffenberg** C. Neumann. **Großhau** B. Grünbel. **Grünberg** Rich. Kalbe. **Guhrau** A. Ziehl. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** C. Schulz. **Landeshut** C. Rudolph. **Militsch** F. W. Bachmann's Wittve. **Münsterberg** F. A. Nidel. [5702]
J. Oschinsky. Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslplatz 6.

Statut

der

Actien - Gesellschaft für Schlesische Leinen - Industrie

vorm. C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg in Schles.

am 31. August 1885.

Activa.				Passiva.			
Sämmtliche Fabrik-Grundstücke, Gebäude und Maschinen standen am 1. September 1884 zu Buche mit	M.	ℳ		Actien-Conto	M.	ℳ	
Ab Abschreibungen auf Maschinen und Gebäude	248 722,16			Reservefonds-Conto		9 000 000	—
Verkaufspreis für die Bleiche in Würsdorf	27 000,00			Unterstützungs- und Pensionsfonds-Conto		900 000	—
		275 722	16	Rückständige Dividenden-Conto		32 357	50
Hierzu Neuanschaffungen		2 972 815	84	Gewinn- und Verlust-Conto	1 140 016	36	
		29 324	16	ab Abschreibungen	253 537	31	886 479 05
Sämmtliche Wohnhäuser standen am 1. September 1884 zu Buche mit		193 485					
Ab Abschreibungen		4 815	15				
		188 669	85				
Hierzu Erwerbspreis für die Häuser Nr. 66, 114/115 in Freiburg		72 842	15				
Betriebsbestände in sämmtlichen Etablissements			1 422 418				
Fertige und halbfertige Waaren in allen Etablissements			2 876 766				
Commandite Leipzig							
Ausstehende Forderungen abzüglich Agio	126 839	70					
Waarenbestände	195 127	25					
Casse	81	25	322 048				
Debitoren-Conto							
Ausstehende Forderungen	1 236 784	16					
abzüglich Agio und Delcredere	34 505	05	1 202 279				
Conto-Corrent-Conto	614 317	88					
Wechsel-Conto abzüglich Zinsverlust	147 877	22					
Cambio-Conto	1 649	81					
Effecten- und Hypotheken-Conto	931 388	40					
Utensilien-Conto	21 467	10					
Cassa-Conto	15 816	85	1 732 517				
			10 919 681				55

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.				Credit.			
An Debitoren-Conto (Verluste im Geschäftsjahr 1884/85)			6 241	Per Saldo aus vorigem Jahre			5 993
- Agio-Conto			78 217	- Gewinn der Fabrik-Etablissements			508 752
- Effecten-Conto			3 736	- do. des General-Waaren-Conto			824 061
- Provisions-Conto			43 019	- do. Interims-Conto			13 461
- Gehalt-Conto			64 177	- do. Interessen-Conto			56 411
- Allgemerkosten-Conto			82 617	- do. Miethe-Conto			9 345
- Immobilien-Conto (Abschreibungen)			253 537				
- Gewinn-Saldo			886 479				
welcher sich vertheilt auf:							
Unterstützungs- und Pensions-Fonds-Conto	10 000						
Tantième für den Verwaltungsrath	43 800						
Tantième und Remuneration für Direction und Beamte	43 000						
Dividende 8% pCt.	780 000						
Saldo auf neue Rechnung	9 679	05					
wie oben			886 479				05
			1 418 026				23

Freiburg i. Schles., den 27. October 1885.

Die Direction:

H. Gregor, General-Director.

Vorstehende Bilanz hat uns vorgelegen.

Freiburg, den 27. October 1885.

Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie

vormals C. G. Kramsta & Söhne.

Friedenthal. Dr. E. Websky.

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Freiburg, den 30. October 1885.

Die Revisoren:

Gustav Kopisch. Bollert.

Die Herren Actionäre der unten genannten Actiengesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 28. November 1885, Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes zu Breslau eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung, Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft.
- 2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes.
- 3) Wahl von drei Revisoren (§ 33b der Statuten).
- 4) Abänderung der §§ 3 und 16 des Gesellschaftsstatuts.

Dieserigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens am 23. November 1885:

in Freiburg in Schleßen in dem Geschäftslocale der Gesellschaft, in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein, in Berlin bei den Herren Gebrüder Guttentag, in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.

zu deponiren. Das Duplicat des Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen. Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 29 der Statuten verwiesen. Vollmachten müssen mit 1,50 Mark Stempel versehen sein.

Breslau, den 2. November 1885.

Der Aufsichtsrath

der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).

(gez.) J. Friedenthal.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Für ein junges, wohlgezogenes, gebildetes u. anspruchsloses Mädchen von angen. Neuheren, aus guter Fam. (jüd. Conf.), das seit längerer Zeit im feinsten Tapissier-Geschäft einer großen Stadt als gewandte und sehr beliebte Verkäuferin fungirt, wird bei 10 000 Mark Mitgift eine passende Partie gesucht.

Gefällige Offerten bef. die Exped. d. Bresl. Ztg. sub R. S. 50. [5687]

Reelles Heiraths-Gesuch!

Ein jung. vermög. Kaufmann, katholisch, von angenehmem Neußern, Inhaber eines sehr gangbaren Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame eventuell auch Wittwe behufs späterer Verheirathung zu machen. Vermögen erwünscht. Damen, welche auf dieses streng reelle Gesuch eingehen, wollen ihre Photographie sowie Angabe ihrer w. Adresse nebst Vermögensverhältnissen unter A. C. 35 im Briefkasten der Bresl. Zeitung gef. niederlegen. [5611] Discretion Grenzfache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

15000 Mark,

erste Hypothek hinter Bodencredit, sind vom 1. Januar 86 a 5% zu cediren. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Wallstraße. [7011]

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft,

beste Lage Breslaus, Ecke Hauptstraße, wegen Fortzug zu verkaufen. Off. D. G. 46 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Geldschränke m. Panzer billig Tauenzienstr. 61.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelter Füllen, fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. Katarrh, Husten, Heiserkeit hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unmittelbar gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Körschenbroda. [2691]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Auszweiflungen ist das berühmte Werk: [1413] Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brief vorräthig in G. W. Kroschel's Buchhandlung.

Gummi-Artikel,

nur gutes u. bestes Fabrikat, empfiehlt Coiffeur Rindler, Ring 20.

Für [6984]

Bandwurm-Kranke.

Sprechstunden täglich 11-1, R. 3-4. Für Arme unentgeltlich. Auswärt. briefl. (12jähr. Praxis.) Oschatz, Breslau, Bornwerfstr. 16.

Verkauf d. Hauptgewinnes der Silberlotterie,

bestehend in kostbar gearbeiteten Tafelaufsatz, 2 Armluchtern, Confect-, Frucht- und Kuchen-schalen, Theeservices, Jardiniere, Weinfannen, Schreibzeug, Essig- u. Delmenage. Der Verkauf geschieht nach Gewicht (Silberwerth) mit einem geringen Aufschlag für Façon, Gold und Kosten. [5704] Auch werden die Sachen einzeln verkauft.

G. Hausfelder,

Zwingerstraße 24, 1.

Stammseidel,

Zinnmaße, Bettwärmer, Spritzen Soldaten und and. Spielwaaren. Alle Zinnreparaturen, Angießen alter Dedel etc. R. Betensted, Schuhbrücke 22. [5678]

Grubenhölzer!

Schöne gefirchte Gesperre, gefunden von 10 Meter Länge und Grubenhölzer, von 5 Meter aufwärts, liefert billigst unter günstigen Bedingungen waggomweise ab Kolenberg [6981]

Johann Kraltesek jun., Holz- und Lohhändler in Lipto Rosenberg (Ober-Ungarn).

Bekanntmachung.
Es sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt: [5673]
I. Im Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 30 eingetragenen Firma **Mühsam & Bielschowsky** in Ober-Gräbitz mit einer Zweigniederlassung in **Schweidnitz**, Col. 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst.
II. Im Firmenregister unter neuer Nr. 548, früher Nr. 30 des Gesellschaftsregisters, die Firma **Mühsam & Bielschowsky** zu Ober-Gräbitz mit Zweigniederlassungen in **Schweidnitz** und in **Breslau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Bielschowsky** in Breslau.
Schweidnitz, den 31. Oct. 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 158 eingetragene [5688]
Oberschlesische Actiengesellschaft für Fabrication von Lignose zu Beuthen OS.
heute folgender Vermerk eingetragen worden:
Durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vom 4. April 1885 sind die §§ 4, 5, 14, 17, 20, 21, 22, 23, 26, 28, 34, 35, 36, 37, 38, 41, 43, 51 des Gesellschafts-Statuts geändert worden.
Hiernach ist der Zweck der Gesellschaft die Herstellung und Verwertung von Schieß- und Sprengmaterial, sowie der zur Fabrication erforderlichen oder in den Rückständen vorhandenen Stoffe und Chemikalien.
Das Grundcapital ist auf 500 000 Mark in 500 Aktien zu je 1000 Mark festgestellt. Jedoch kann durch einfache Majorität der Generalversammlung die Erhöhung bis zu einer Million Mark beschlossen werden.
Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden durch folgende Gesellschaftsblätter gegeben:
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die Berliner Börsenzeitung.
Beuthen OS., den 30. Oct. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Stadt Ratibor Band I Blatt 51 auf den Namen der verstorbenen **Apollonia Grüner**, geborenen **Kaminsky** eingetragene, zu Ratibor in der langen Straße belegene Grundstück soll auf den erneuten Antrag des Kärntnermeisters **Franz Kaminsky** zu Ratibor zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern am 7. December 1885, **Vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminzimmer Nr. 7 des hiesigen Landgerichtsgebäudes zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 960 M. Nutzungswert nur zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 6, Zimmer Nr. 30 des Landgerichtsgebäudes eingesehen werden. [5672]
Ratibor, den 27. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5680]
Isidor Bielschowsky
zu Ratibor ist auf Antrag des Gemeinschuldners nach Zustimmung sämtlicher bekannt gewordener Gläubiger gemäß §§ 188, 189 Concursordnung eingestellt worden.
Der auf den 4. November c. anberaumte Prüfungstermin fällt weg.
Ratibor, den 2. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
Heute ist [5681]
a. in unserem Gesellschaftsregister bei der daselbst unter Nr. 94 eingetragenen Handelsgesellschaft **Hoffmann & Lukaschik** zu Ratibor folgender Vermerk:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann u. Seifenfabrikant **Adolph Hoffmann** zu Ratibor setzt das Handelsgeschäft unter neuer Firma fort;
b. in unserem Firmenregister unter Nr. 556 die Firma **Adolph Hoffmann** zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann und Seifenfabrikant **Adolph Hoffmann** zu Ratibor eingetragen worden.
Ratibor, den 28. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister sind die Firmen: [5674]
Nr. 190: **Karl Hornig**,
Nr. 345: **A. Schmidt**,
beide zu Neurode, gelöst worden.
Neurode, den 21. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In Sachen, betreffend die **Georg Freitag'sche** Zwangsversteigerungssache vom Rittgute **Niemowo**, ist das Verfahren gemäß § 70, alin. 3 Gesetz vom 13. Juli 1883 eingestellt worden, und fallen die auf den 10. und 11. November c. anberaumten Termine weg. [5685]
Znowyaslav, d. 2. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 11. d. M., von früh 9½ Uhr ab, werden im Gerichtskreisamt hier selbst aus den Schulbezirken Rogowitz I, II und Baruth [5675]
ca. 25 rm Eichen-Scheit, anbrüchig,
ca. 20 = Buchen-Scheit dgl.
ca. 200 = Weichholz-Scheit, meist anbrüchig,
ca. 230 = Kiefern-Scheit (Jag. 135)
ca. 200 = Nadelholz-Scheit, meist anbrüchig,
ca. 150 = Nadelholz-Ast,
ca. 250 = Erlen- und Fichten-Stockholz
im Wege der Licitation, zum Theil mit Ausschluß der Händler, gegen baare Bezahlung verkauft.
Rogowitz, den 1. November 1885.
Der Königliche Oberförster. **Kirchner.**

Haus-Verkauf.
Mein hier villenartig, vor 6 Jahren solid gebautes Haus (Souterrain, Hooparterre, erste Etage und Giebelzimmer) mit Stallung und daran stoßenden 2 Morgen Gartenland, welches an der Oberschlesischen Schmalspurbahn liegt, beabsichtige ich, preiswerth zu verkaufen. Seit 30 Jahren wird auf diesem Grundstück ein großes Holzgeschäft von mir betrieben. [2652]
Beuthen OS.
E. Görke, Holzgeschäft.

Wegen Erbregulierung steht das in Myslowitz, Ecke Beuthener- und Rotherstraße belegene **Freund'sche Haus** zum Verkauf.
Offerten nimmt entgegen **Wwe. Jenny Freund**, Breslau. [5699]

Restaurant-Verpachtung.
In einer belebten u. feinen Straße sind schöne, zu einem Restaurant passende Räume per 1. April oder 1. Juli zu vermieten. [6998]
Offerten unter K. 52 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Wassermühle.
2 Franzosen, 1 Reinigungsmaschine, mit oder ohne Acker, feine Hypothek, gute Nahrung, zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres bei Herren **David Jaska's Enkel**, Bernstadt in Schlefien. [2595]

Frühen Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Hecht, Bratzander, Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, lebende Karpfen, große Zwickeln, Hummern, Austern, Flusshechte, und Aale empfiehlt [7012]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.
Specialität: **Fluß-, Seefische, Hummern, Austern, sowie Lager sämtlicher Delicateffen.**

Der Bockverkauf in meiner Stammshäuferei hat begonnen.
Schmarbt, 15 Minuten von Station Kreuzburg OS. der R. D. u. Bahn. [2655]
v. Damnitz.

Hyacinthen 1897
a. Tulpen, um zu räumen, billigt.
Eduard Monhaupt d. Aelt., Breslau, Gartenstrasse 33a.

Frische Steinbutte, Seezungen, Cabliau, Schellfische, Zander, lebende Aale, frische Krabben, Rheinlachs, Fludern, Bücklinge, Sprotten, Räucherale, Neunaugen, Delicateff-Heringe in Tomaten- und Champignon-Sauce, **Anchovis** in Gläsern.
Aal und Lachs in Kalbs-Aspic, ausgewogen und in Gläsern.
Ungarische Weintrauben à Pfund 35 Pfennige empfiehlt [7005]
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
Verschiedene Fische empfangen jetzt regelmässig und liefere dieselben zum billigsten Tagespreise.

Bester und billigster Kaffee, roh und feis frisch, mit Dampftrieb geröstet; directe Abhandlungen, herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack, Preise ermäßigt, das Pfd. 55, 60, 65, 70, 75 bis 140 Pf.
Präparirt. Getreide-Kaffee, das Pfund 13 Pf.
Kaffee-Surrogat, Bezugspreis, **weiß. Farin**, Pfd. 28 Pf.
Feinster □-Zuder, d. Pfd. 33 Pf.
Oranienbg. Kernseife, d. Pfd. 23 Pf.
Glycerin-Abfallseife, d. Pfd. 45 Pf.
Beste Kaltwasserseife, d. Pfd. 40 Pf.
Beste Stück-Stärke, d. Pfd. 22 Pf.
Bester Soda, das Pfd. 5 Pf.
Alter Getreidebren, d. Liter 50 Pf.
Alter echter Nordhäuser, d. Lit. 60 Pf.
Bestes Petroleum, d. Liter 20 Pf.
Scharin- u. Paraffin, d. Pfd. 39 Pf.
Auf meine Firma bitte zu achten.

C. G. Müller, Ecke Käsehofe u. Gr. Baumbrücke, Filialen: [5302]
Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.
Kaffee, Kaffee, roh und täglich frisch gebrannt, ganz vorzügliche, ausserwählte Sorten per Pfd. 55, 60, 65, 70, 80 - 140 Pf.
Bester weißer Farin pr. Pfd. 28 Pf.
□ u. u. Buderzucker pr. Pfd. 32 Pf.
Reis, Granze, Hirse, Pflaumen per Pfd. 14 Pf. [5682]
Mehl, Erbsen, Linsen u. Bohnen per Pfd. 11 Pf.
Bester Brennspiritus pr. Liter 3 Pf.
Oranienburger Kernseife pr. Pfd. 23 Pfennige.
Schweiger und Garz-Kernseife pr. Pfd. 20 Pf.
Soda pr. Pfd. 5 Pf., 10 Pf. 45 Pf.
Sämtliche anderen Colonialwaaren werden erstaunlich billig verabreicht.

Wilhelm Kainer 51 Neuschestrasse Nr. 51.
Deutsche Dogge, im Alter von 9 bis 12 Monate, groß und kräftig, ganz blau oder grau, zu kaufen gesucht. Offerten unter F. G. 53 d. b. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.
Besatz-Fische. Böhmisches Spiegel- und Leder-Karpfen, 18 bis 22 cm lang, per Schock 20 Mark; Schleien, 12 bis 18 cm lang, per Schock 5 Mark empfiehlt [7014]
Julius Huhndorf, Schmiedebrücke 21.
2 gängige **Zucker**, braune Stute und Wallach ohne Abzeichen, vollkommen fehlerfrei, ungarn, 3jährig, wegen Uebersahl sehr billig zu verkaufen.
Dom. Prank, Station Kunitz bei Strahlen. [2681]

Ein tüchtiger Verkäufer gesucht und Melbungen an Herrn **Louis Loewenthal**, Breslau, erbeten. [6895]

2 Expedienten der Colonialw. w. sof. nach Danzig bei hohem Gehalt engagirt durch **E. Richter**, Ring 6. [7006]

Lagerist. Wir suchen einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten Lageristen. Eintritt sofort oder spätestens 1. Januar 1886. [2685]
Gebrüder Breslauer, Strohhut- & Filzhut-Fabrik, Tauengienstr. 17b.

Kleine und mitte Zander, Hechte, Schellfische, [5694]
alle Mittwoch, Donnerstag und Freitag frisch, empfehlen
Gebrüder Heck, Ohlauer Strasse 34.
Frisch geschossene starke **Fasanenhähne**, pro Paar Mark 6,50, **Sajen**, pro Stück 2,50 Mark, **Rehe** im Ganzen und ausgeschachtet offerirt billigst [2636]
Chr. Hansen.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen offeriren [2686]
Lübbert & Sohn.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen u. Pflegerinnen für die Nachmittags. empf. Frau **Clementine Herlitz**, [2683] Lessingstraße 7.

Mittwe gebild. St., Mitte 40 J., f. praktisch, selbst thätig, repräsentationsfähig, v. Prediger sehr empf., sucht pass. Stellung ohne Gehalt. Offerten B. 23 Exped. der Bresl. Ztg.

Für einen gebildeten alten Herrn wird als **Wirtschafterin** und **Pflegerin** eine tüchtige Frau ohne Anhang gesucht, die die feinere, jüdische Küche versteht, den Hausstand selbstständig leiten kann und in der Pflege wohlverfahren ist. Gefällige Offerten mit Referenz u. Photogr. bef. die Exped. d. Bresl. Ztg. sub R. R. 49. [5686]

Ein junges Mädchen (mos.) sucht vom 1. Januar in einem feinen Geschäft, gleich welcher Branche, als **Verkaufserin** Stellung. [2680]
Grätz, Prov. Posen, postlag. Nr. 100.

Für meinen **Destillations-Aus- schank** kann sich per 1. Januar 1886 ein bereits längere Zeit als **Verkaufserin** tüchtiges Mädchen, gleichviel welcher Confession, der polnischen Sprache mächtig, melden bei Nachweis guter Referenzen. **Rosenberg OS.**, im Novbr. 1885. [5706] **M. Landsberger.**

Tücht. Koch, alt. Kinderknecht, Kinderfrauen u. Mädch. f. All. mit gut. Attest. empf. Fr. Brier, Ring 2.
Costüme von 5 Mark an, **Kinder- und Puppenkl.** verb. angef. bei **Rost**, Friedrichstraße 78, III.

Agenten, Agentinnen und Reisende zum Verkauf von **Kaffee und Thee** resp. auch **Tabak** und **Cigarren** sucht ein leistungsfähiges, solides Haus in Hamburg. [2687]
Offert. sub H. 07489 an Haasen- stein & Vogler, Hamburg.

Buchhalter u. Correspondent, in einf. u. dopp. Buchf., Correspondenz u. Gerichtswesen firm, sucht p. sofort oder später andern. Stellung. [2675]
Gefl. Off. unt. Chiffre **O. 971**. an **Rudolf Mosse**, Breslau, erb.

Für ein lebhaftes Modewaren- und Leinen-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird p. 1. Januar 1886 ein **tüchtiger Verkäufer** gesucht und Melbungen an Herrn **Louis Loewenthal**, Breslau, erbeten. [6895]

2 Expedienten der Colonialw. w. sof. nach Danzig bei hohem Gehalt engagirt durch **E. Richter**, Ring 6. [7006]

Lagerist. Wir suchen einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten Lageristen. Eintritt sofort oder spätestens 1. Januar 1886. [2685]
Gebrüder Breslauer, Strohhut- & Filzhut-Fabrik, Tauengienstr. 17b.

Für eine **oberschlesische Dampfmühle** wird ein tüchtiger, polnisch sprechender, in der Mühlenbranche erfahrener **Lagerhalter** gesucht. Offerten sind unter **C. 965** an **Rudolf Mosse**, Breslau, zu richten.

Einem tüchtigen Regimenter nach Rußland sucht sofort **Max Falk**, Breslau, Museumspl. 9, I.

Zuschneider-Gesuch.
Per 1. Januar 1886 suche für ein auswärtiges feines Herren- Garbieren-Geschäft einen routinirten **Zuschneider**, welcher sich für das Reife-Geschäft qualifizirt und ohne Anprobe Zuschneiden versteht. Angenehme Persönlichkeit und feine Umgangsformen erforderlich. Offerten mit Zeugniscopien und Gehaltsansprüchen zu richten an **Max Guttman**, Breslau, Ring 59. [5640]

Ein jüngst angelernter Commis wird unter günstigen Bedingungen für mein Tuch- und Modewaren-Geschäft per sofort engagirt. **E. Hübners Nachf.** **G. Rother**, Frankfurt. [55-8]

Ein junger Mann für ein Destillations-Geschäft sofort gesucht von Frau [6996]
Kekow, Soran N.-L., Wilhelmshof.

Ein mit der Leinen- und Weißwaaren-Branche vollst. vertr. f. M., w. d. Prov. Posen seit ca. 6 Jahren mit gütst. Erfolg bereist u. d. Rundsich. genau kennt, f. p. 1. Jan. 1886 andern. Eng. Off. erb. sub J. G. 51 Exp. d. Bresl. Ztg. [6994]

Ein junger Mann, der mit der Colonial- und Schnittwaaren-Branche vertraut, der poln. Sprache mächtig, flotter Expedient ist, sucht vom 1. December c. oder 1. Januar 1886 Stellung. Gefällige Offerten sub D. 1 postlag. Königs- hütte OS. erbeten. [6951]

Jhne Gehalt sucht ein gebild. junger Mann Beschäftig. in einem Compt. Gfl. Off. sub J. 968 an **Rudolf Mosse**, Breslau, erb. [6949]

Ein tüchtiger Destillateur, der auch mit der Destillation auf warmem Wege vollständig vertraut ist und sich für kleinere Reisen eignet, findet bei Nachweis von Pa.-Referenzen **Stellung** in **D. Schlesinger's** **Liquenrfabrik** zu Lublinitz OS. Marken verboten. [2647]

Ein Mann in besten Jahren (Pensionär) sucht eine Privat-Stellung. Vorzügliche Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Anfragen befördert sub K. 956 **Rudolf Mosse**, Breslau. [2678]

Ein verheiratheter Gemüsegärtner, [2671] welcher den Gemüsebau im freien Lande, sowie in den Mistbeeten gründlich versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Näheres ertheilt **W. Hampel**, Garten-Inspector in Koppitz.

Ein großer Laden auf der Carlstraße ist für die Weihnachtszeit event. bis 1. April 1886 billig zu vermieten. Näheres bei **Raasch & Hertzog**, Jauernstr. 4. [2672]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. November. von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. d. G. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	754	5	SSW 5	heiter.	
Aberdeen	753	5	W 3	halbbed.	
Christiansund ..	747	10	N 1	Nebel.	Seegang mässig.
Kopenhagen	764	6	SSW 2	Dunst.	
Stockholm	760	7	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	758	-3	SO 4	Schnee.	
Petersburg	765	0	S 1	bedeckt.	
Moskau	763	0	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst. ..	761	6	W 3	heiter.	
Brest	761	10	N 3	bedeckt.	Seegang.
Helder	760	6	S 2	wolkig.	See ruhig.
Sylt	761	4	SSW 3	wolkenlos.	
Hamburg	773	0	SSO 2	neblig.	
Swinemünde	766	3	SSO 2	neblig.	
Neufahrwasser ..	767	6	S 1	neblig.	
Memel	767	8	SW 4	bedeckt.	Nachts feiner Reg.
Paris	763	1	S 2	Regen.	
Münster	762	-2	SO 1	wolkenlos.	Starker Reif.
Karlsruhe	763	0	still	bedeckt.	
Wiesbaden	763	-1	still	neblig.	Nässender Neb.
München	762	3	SO 2	neblig.	
Cheerwitz	765	1	still	wolkenlos.	Reif, Nebel.
Berlin	765	-1	O 2	wolkenlos.	Reif.
Wien	767	3	NO 2	bedeckt.	
Breslau	767	2	OSO 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	765	6	SO 2	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	1	S 4	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = störf, 8 = stürmisch, 9 = St. ura, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Minimum liegt nördlich von Schottland, einen Ausläufer nach dem Canal entsendend, während der höchste Luftdruck sich nach Südost-Europa verlegt hat. Bei schwacher, vorwiegend südwestlicher bis südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa im Nordwesten heiter, im Süden und Osten neblig ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist durchschnittlich etwas gesunken, in ganz Deutschland, ausser im äussersten Nordosten, liegt sie erheblich unter der normalen. Auf dem Gebiete zwischen Paris, Berlin und Krakau herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.